

Rheinlandpfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1990

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Rheinland-Pfalz im Spiegel der Statistik	245	Das Land Rheinland-Pfalz und seine Entwicklung werden vorgestellt.
Die Pendlerdatei im Landesinformationssystem	248	Zwei Millionen Pendlerströme aus der Volkszählung 1987 können nun über den LIS-Direktabruf ausgewertet werden.
Kinder im Kindergartenalter bis zur Jahrtausendwende	251	Die Zahl der Kindergartenkinder hängt unmittelbar mit der Zahl der Geborenen zusammen, die ihrerseits entscheidend durch die Altersstruktur der Bevölkerung mitbestimmt wird.
Fremdsprachenunterricht an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 1989/90	253	An den allgemeinbildenden Schulen wird Französisch als Fremdsprache immer beliebter.
Personalkosten und Personalnebenkosten im Handel, bei Banken und Versicherungen 1988	258	Die von den Unternehmen des Groß- und Einzelhandels sowie den Kreditinstituten und Versicherungen neben dem Entgelt für geleistete Arbeit zusätzlich erbrachten Aufwendungen für Personalnebenkosten sind von erheblicher Bedeutung für die Kostenstruktur dieser Wirtschaftszweige.
Personal-Verwaltungs-System für Krankenhäuser	262	Das im Statistischen Landesamt entwickelte Automationsverfahren zur Unterstützung der Personalverwaltung und Personaldisposition wird vorgestellt.
Anhang	73*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	79*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
Beilage		
Der Landkreis Birkenfeld		Der Beitrag beschreibt den Kreis unter sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

**Bei der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
wird wieder eine repräsentative Wahlstatistik
erstellt**

Bei der bevorstehenden Bundestagswahl werden wiederum in einigen Wahlbezirken Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Wahlberechtigten nach Geschlecht und Altersgruppen untersucht. Die ausgewählten Wahlbezirke stellen einen repräsentativen Querschnitt für das Bundesgebiet und die Länder dar. Die Erhebungen haben ihre gesetzliche Grundlage in §51 Abs.2 des Bundeswahlgesetzes. Die Ausführungsbestimmungen enthält §85 der Bundeswahlordnung. In Rheinland-Pfalz wird die Repräsentativstatistik über die Stimmabgabe für die einzelnen Parteivorschläge in 198 Wahlbezirken (5 % der Wahlberechtigten), die über die Wahlbeteiligung in 78 Wahlbezirken (2 % der Wahlberechtigten) durchgeführt.

Während die Beteiligung der verschiedenen Bevölkerungsschichten an der Wahl wichtige Aufschlüsse über ihre Anteilnahme am politischen Leben überhaupt gibt, vermittelt die Einstellung der Wähler zu den verschiedenen Parteien bei einem Vergleich der Ergebnisse mehrerer Wahlen Erkenntnisse über etwaige Veränderungen in der Zusammensetzung der Wählerschaft. An den Ergebnissen, die auch nach dieser Bundestagswahl wieder veröffentlicht und ausführlich kommentiert werden, besteht allgemeines Interesse. Die Wahlbeteiligung wird wieder nach Geschlecht und zehn Altersgruppen, die Stimmabgabe unter Berücksichtigung der Kombination von Erst- und Zweitstimmen für die einzelnen Parteien nach Geschlecht und fünf Altersgruppen untersucht. ws

**Rheinland-Pfalz – attraktiver Wirtschaftsraum
im Zentrum der EG**

Trotz der ungünstigen Startbedingungen nach der Gründung im Jahre 1947 hat Rheinland-Pfalz einen sehr beachtlichen Platz unter den Bundesländern erreicht. Gemessen an der Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts nimmt das Land seit etwa 1970 eine Position im oberen Mittelfeld ein. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen blieb im Jahre 1989 nur um rund 1 000 DM hinter dem Stand von Baden-Württemberg zurück, das den dritten Rang unter den Flächenländern belegt.

Begleitet wurde diese Aufwärtsentwicklung von einem Wandel der Wirtschaftsstruktur, dessen ganzes Ausmaß erst bei langfristiger Betrachtung voll erkennbar wird. So ging der Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft von 36 % im Jahre 1950 auf heute unter 5 % zurück. Der Anteil des produzierenden Gewerbes, das 1950 knapp 35 % der Erwerbstätigen beschäftigte, ist seit Anfang der 70er Jahre tendenziell rückläufig und liegt heute bei etwa 41 %. Der Dienstlei-

stungssektor dagegen hat sein Gewicht von 29 % auf 54 % nahezu verdoppelt.

Motor des Wirtschaftswachstums war und ist der Außenhandel. Die Vielzahl der Auslandsaufträge macht das verarbeitende Gewerbe zum bestimmenden Wirtschaftsbereich im Land. Mit einer Exportquote von 39 % besitzt Rheinland-Pfalz eine absolute Spitzenstellung unter den Bundesländern (Bundesgebiet in alter Abgrenzung: 28 %). Die breite Palette der Exportgüter konzentriert sich dabei auf wenige Produktgruppen. Eine herausragende Position nehmen Erzeugnisse der chemischen und Kunststoffindustrie sowie Kraftfahrzeuge ein, von Bedeutung sind auch die Produkte der Edelstein- und Schmuckwarenindustrie und nicht zuletzt der Wein. Über die Hälfte des Außenhandelsvolumens wird mit den Staaten der Europäischen Gemeinschaft abgewickelt. Wichtigste Handelspartner sind Frankreich, Großbritannien, Italien und die Benelux-Staaten.

Ungeachtet des gestiegenen Industrialisierungsgrades haben weite Gebiete von Rheinland-Pfalz ihren ländlichen Charakter bewahren können. Im Vergleich zu anderen Bundesländern umfassen Landwirtschafts- und Forstflächen mit rund 85 % einen überdurchschnittlichen Anteil des Landesareals. Dies macht das „Land der Reben und Wälder“ auch zu einer attraktiven Fremdenverkehrsregion. Im Jahre 1989 wurden mehr als 20 Millionen Gästeübernachtungen gezählt, in diesem Jahr werden es nochmals gut eine Million mehr sein. ws

Mehr über dieses Thema auf Seite 245

Millionen Pendlerströme im Direktabruf

Die Zahlen über die Pendelwanderungen sind nun auch im Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz (LIS) gespeichert.

Der Merkmalkatalog umfaßt für 1987 und 1970 jeweils 64 Positionen. Berufspendler und Ausbildungspendler werden nach verschiedenen sachlichen Gliederungen, u. a. nach dem benutzten Verkehrsmittel und dem benötigten Zeitaufwand, nachgewiesen. Der Datenbestand beträgt jetzt mehr als 3 Millionen Pendlerströme.

Die Pendlerdatei ist in das LIS-Abrufsystem für Direktnutzer integriert. Zur Auswertung steht ein Programm bereit, das in Sekundenschnelle Pendlerströme gezielt auswählt und rechnerisch verknüpft.

Die Pendlerdaten können zur Weiterverarbeitung auf Personal-Computern auch auf Diskette ausgegeben werden. dt

Mehr über dieses Thema auf Seite 248

Der Landkreis Birkenfeld

Neben den Strukturdaten über Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Gebäude und Wohnungen sowie Arbeitsstätten aus der Großzählung wurden zur Darstellung des Kreises Birkenfeld aktuelle Daten aus den laufenden Statistiken herangezogen, so über die politische Struktur, das Bildungs- und Gesundheitswesen, Jugend- und Altenpflege, Sportstätten, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Handel und Verkehr, Fremdenverkehr, Einkommen und öffentliche Finanzen. Eine Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2000 rundet die Darstellung ab.

Weitere Kreisdarstellungen mit gleicher Themengliederung werden folgen. ge

Mehr über dieses Thema siehe Beilage

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im September 1990		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Sept. 1989 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	105,3	2,8
Bekleidung, Schuhe	107,8	1,5
Wohnungsmieten	113,4	3,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	87,0	5,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	107,7	2,2
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	110,6	1,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	108,3	5,0
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	105,8	2,2
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	114,7	1,1
Gesamtlebenshaltung	107,5	3,0
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	107,4	3,2
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	108,1	2,9
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	107,3	3,1

Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kommen im Handel zusätzlich 61,90 DM und bei Banken und Versicherungen 92,70 DM Personalnebenkosten

In den rheinland-pfälzischen Unternehmen des Groß- und Einzelhandels mit zehn und mehr Beschäftigten betragen im Jahre 1988 die Personalkosten, die sich aus Entgelt für geleistete Arbeit und Personalnebenkosten zusammensetzen, je vollbeschäftigten Arbeitnehmer insgesamt 45 890 DM (+ 14 % gegenüber 1984). Das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich von 1984 bis 1988 auf 28 350 DM (+ 13 %). Die Personalnebenkosten, bei denen es sich vor allem um die Pflichtbeiträge der Arbeitgeber zur Sozialversicherung, Weihnachtsgratifikationen, Vergütung arbeitsfreier Tage, Verdienstfortzahlung bei Krankheit, Aufwendungen für die Berufsausbildung und die betriebliche Altersversorgung handelt, nahmen etwas stärker zu, und zwar um 14 % auf 17 550 DM. Die schon 1984 beobachtete Tendenz höherer Steigerungsraten bei den Personalnebenkosten setzte sich somit fort. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen zusätzlich 61,90 DM Personalnebenkosten gegenüber 61,80 DM vier Jahre zuvor. Von den Personalnebenkosten entfielen 52 % auf die gesetzlichen und 48 % auf die tariflichen und zusätzlichen Nebenkosten.

Bei Banken und Versicherungen betragen die durchschnittlichen Personalkosten je Arbeitnehmer 64 700 DM (+ 16 % gegenüber 1984). Das Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich auf 33 570 DM (+ 16 %) und die Personalnebenkosten auf 31 130 DM (+ 16 %). In diesen Wirtschaftszweigen waren von 1981 bis 1984 noch etwas höhere Steigerungsraten für Personalnebenkosten ermittelt worden. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen 1988 zusätzlich 92,70 Personalnebenkosten. Der Anteil der tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten fiel mit 62 % deutlich höher aus als im Handel. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 258

Eine Milliarde Mark Exportüberschuß im Juli

Im Juli 1990 exportierte die rheinland-pfälzische Wirtschaft Waren im Gesamtwert von 3,1 Mrd. DM. Das sind 3,6 % mehr als im Juli 1989. Gleichzeitig wurden Waren im Wert von fast 2,1 Mrd. DM eingeführt, was einem Zuwachs von nahezu 15 % gegenüber dem Vorjahresmonat entspricht. Damit wurde ein Exportüberschuß von 1 Mrd. DM erzielt.

Im Zeitraum Januar bis Juli 1990 lagen der Wert der rheinland-pfälzischen Ausfuhren bei 21,7 Mrd. DM (+ 2,2 %) und der Wert der Einfuhren bei 14 Mrd. DM (+ 7,3 %). el

Gute Erträge und Qualitäten bei Kartoffeln

Mit rund 358 000 t wird es in Rheinland-Pfalz voraussichtlich eine leicht überdurchschnittliche Kartoffelernte geben. Insbesondere die in diesem Jahr zeitig gepflanzten Frühkartoffeln brachten im Vergleich zum mehrjährigen Durchschnitt und gegenüber dem Vorjahr einen deutlich besseren Hektarertrag von rund 310 dt (+ 9,7 % bzw. + 6,9 %). Bei einer leichten Anbauausweitung kamen mit 121 000 t rund 12 % mehr Frühkartoffeln als 1989 auf den Markt. Damit gehört Rheinland-Pfalz neben Niedersachsen und Bayern zu den größten Frühkartoffelerzeugern im Bundesgebiet. Die Qualitäten sind auch in diesem Jahr wieder durchweg als gut zu bezeichnen.

Bei Spätkartoffeln wird nach den bisher vorliegenden Ergebnissen landesweiter Proberodungen der Hektarertrag des Vorjahres aufgrund der Sommertrockenheit nicht überschritten. Dennoch dürfte die Erntemenge (236 000 t) in Anbetracht einer Anbauerweiterung höher liegen als 1989. hü

Anbaufläche für Gemüse 1990 geringfügig ausgedehnt**Fast 600 ha entfallen auf Radieschen**

In diesem Jahr wurde in Rheinland-Pfalz auf 7 300 ha Gemüse angebaut. Die in den letzten Jahren festgestellte Ausweitung der Anbaufläche hat sich damit fortgesetzt (+ 1,2 %). Von der Vielzahl der Gemüsearten sind in Rheinland-Pfalz neben Möhren (940 ha) auch Kopfsalat (897 ha), Speisezwiebeln (821 ha), Blumenkohl (762 ha), Radieschen (568 ha), Spinat (492 ha) und Spargel (412 ha) mit zwei Dritteln der gesamten Anbaufläche besonders bedeutend. Der Anbau von Radieschen, bei deren Produktion Rheinland-Pfalz im Vergleich der Bundesländer mit Abstand an der Spitze steht, wurde deutlich gesteigert. hü

Landwirtschaft nahm weniger Klärschlämme ab

In den rund 1 000 kommunalen Kläranlagen des Landes fielen im Jahre 1987 139 000 Tonnen Trockensubstanz an. 1983 konnte noch knapp ein Drittel der beseitigten Schlammmenge einer landwirtschaftlichen Verwertung zugeführt werden. Zwischenzeitlich verringerte sich die Abnahmemenge der Landwirte auf 21 % im Jahre 1987.

Mit 87 000 t Trockensubstanz wurde 1987 der weitest- aus größte Teil der Klärschlämme (63 %) auf Deponien abgelagert. Die Kommunen lieferten bei ohnehin knappem Deponieraum gegenüber Anfang der 80er Jahre mehr als die doppelte Menge an Klärschlämmen an öffentliche Hausmülldeponien. bk

kurz + aktuell

Der neue Staat Namibia bezog für eine Million Mark Kraftfahrzeuge

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft lieferte im ersten Halbjahr 1990 für 1,2 Mill. DM Waren an den seit März dieses Jahres unabhängigen Staat Namibia. Es handelte sich bei der Ausfuhr in diesen südwestlichen Teil Afrikas fast ausschließlich um Kraftfahrzeuge. In geringem Maße wurden auch Eisenwaren und Maschinen sowie einige Verbrauchsgüter, wie Erzeugnisse des Kannebäckerlandes und der Schmuckindustrie, nach Namibia exportiert. Die Bezüge aus diesem Land waren mit 24 500 DM in den ersten sechs Monaten dieses Jahres noch gering. Sie bestanden aus Edel- und Schmucksteinen, Spinnstoffwaren, Pelzwaren und lebenden Tieren. sr

25 % mehr Nadelhölzer für Sägewerke

Im zweiten Quartal 1990 bezogen die rheinland-pfälzischen Sägewerke gut 519 000 cbm inländische Nadelhölzer. Das ist ein Viertel mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Bestand an Nadelhölzern lag Ende des zweiten Berichtsquartals mit fast 307 000 cbm um 36 % über dem vor einem Jahr. Der Ankauf inländischer Laubhölzer lag für die Monate April bis Juni diesen Jahres mit 83 000 cbm um 13 % unter dem Ergebnis des Vorjahres bei etwa gleichem Lagerbestand.

Insgesamt orderten die rheinland-pfälzischen Sägewerke im zweiten Quartal 1990 nahezu 602 000 cbm inländisches Rohholz, das sind 18 % mehr als im Vorjahresquartal. Der gesamte Bestand an Nadel- und Laubhölzern lag Ende Juni um 28 % über dem vor Jahresfrist. bn

Mehr als 1,5 Mill. Wohnungen in Rheinland-Pfalz

Die Zahl der Wohngebäude erreichte Ende 1989 mit 918 500 einen neuen Höchstwert in Rheinland-Pfalz. Dies entspricht einem Zuwachs von 2,6 % seit der Volkszählung 1987. Sieben von zehn der Wohngebäude waren Einfamilienhäuser. Jedes fünfte war ein Zweifamilienhaus und jedes zehnte ein Mehrfamilienhaus. Die Zahl der Wohnungen betrug Ende 1989 1,545 Mill. und lag damit um 3,6 % über dem Ergebnis vom Mai 1987.

Insgesamt 6 % der Wohnungen hatten einen oder zwei Räume (einschließlich Küche), 42 % drei oder vier und 21 % fünf Räume. Fast jede dritte Wohnung verfügte über sechs und mehr Räume. Die Zahl der Wohngebäude und die der Wohnungen haben sich seit dem 25. Mai 1987 geringfügig stärker erhöht als der Bevölkerungsstand in Rheinland-Pfalz, der Ende 1989 um genau 2 % höher lag als 1987. hw

Rheinland-Pfalz im Spiegel der Statistik

Von dieser Ausgabe der Statistischen Monatshefte an wird das Land Rheinland-Pfalz anhand statistischer Daten umfassend vorgestellt. Zunächst findet der Leser einen Beitrag über Entwicklungen und Besonderheiten des Landes. Es folgen Einzelberichte über die Verwaltungsbezirke. Sie sind eine Neuauflage der im Jahre 1977 in einem umfangreichen Band über die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz veröffentlichten statistischen Ergebnisse. Der Darstellung der einzelnen Verwaltungsbezirke liegt ein einheitliches Schema mit Tabellen zugrunde, das den interregionalen Vergleich erleichtern soll. Die Kreisbeschreibungen erscheinen regelmäßig als Beilagen dieser Monatshefte.

Die Entwicklung des Landes Rheinland-Pfalz von einer benachteiligten Grenzregion zum modernen Industrieraum war eng mit dem europäischen Integrationsprozeß verknüpft. Mit der deutschen Vereinigung wird Rheinland-Pfalz noch mehr zu einer Zentralregion im künftigen Europa. Die ausgewogene Wirtschaftsstruktur mit einem starken Mittelstand eröffnet dem Land und seinen 3,7 Millionen Einwohnern weiterhin günstige Perspektiven. Zusätzliche Wachstumsimpulse sind von der Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes Ende 1992 zu erwarten.

Historische Entwicklung

Das Land stellt keine historisch gewachsene Einheit dar. Seine Gründung geht auf den französischen Zonenbefehlshaber nach dem Zweiten Weltkrieg, General Pierre Koenig, zurück. Die Startbedingungen des jungen Landes waren schlecht. Wegen seiner äußersten Lage an der Westgrenze Deutschlands war es jahrhundertlang von militärisch-strategischen Gesichtspunkten geprägt. Das auf den Generalstabskarten rot markierte Grenzland, der sogenannte Westwall, war über Generationen hinweg von allen Entwicklungen ausgeschlossen. Heute haben hier Weltkonzerne aus den USA, Japan und Südkorea ihre Produktionsstandorte.

Die heutige administrative Gliederung des Landes geht auf eine Mitte der 70er Jahre abgeschlossene Verwaltungsreform zurück. Im Vordergrund dieser Neuordnung stand der Erhalt der bestehenden kommunalen Selbstverwaltungen. Heute zählt Rheinland-Pfalz 2 304 Gemeinden. Dies ist die höchste Zahl in einem Bundesland überhaupt. Sie entspricht einem Anteil von 27 % aller Gemeinden des bisherigen Bundesgebietes bzw. von 14 % von ganz Deutschland in seiner neuen Größe. Zwischen den vielen einzelnen Gemeinden bestehen zwangsläufig regionale Disparitäten, die historisch, aber auch strukturell bedingt sein können. Rheinland-Pfalz hat fünf Oberzentren, nämlich die Städte Koblenz, Trier, Kaiserslautern, Ludwigshafen und Mainz. Eine jede Stadt bildet den Kern einer der fünf landesplanerischen

Regionen Mittelrhein-Westerwald, Trier, Westpfalz, Rheinpfalz und Rheinhessen-Nahe, Regionen, die auch an die bedeutenden Weinanbaugebiete erinnern. 86 % der Fläche sind land- und forstwirtschaftlich genutzt, darunter sind weite Erholungsgebiete und Fremdenverkehrsregionen.

Deutlich werden die angesprochenen Disparitäten, wenn man ausgewählte Kennzahlen betrachtet. So schwankt beispielsweise die Bevölkerungsdichte in Rheinland-Pfalz zwischen 38 Einwohnern je Quadratkilometer in der Verbandsgemeinde Arzfeld und 2 055 Einwohnern je Quadratkilometer in der Stadt Ludwigshafen. Im Vergleich der westdeutschen Flächenländer zählt das Land zu den im Durchschnitt relativ dünn besiedelten Gebieten (184 Einwohner je Quadratkilometer im Vergleich zu 232 Einwohnern je Quadratkilometer für die Flächenländer).

Sozioökonomische Struktur

Der Altersaufbau der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz weist insgesamt keine signifikanten Unterschiede zu anderen Flächenländern auf. Der Anteil der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren liegt geringfügig über dem Durchschnitt. Der Ausländeranteil beträgt 4,2 % im Vergleich zu 6,6 % im Durchschnitt der Flächenländer.

Die Haushaltsstruktur weicht gegenüber anderen Ländern ab. Zwar ist auch in Rheinland-Pfalz ein Trend zu den Einpersonenhaushalten auszumachen, deren Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte liegt jedoch mit 28 % niedriger als im Mittel der Flächenländer. Umgekehrt verhält es sich mit den Haushalten mit fünf und mehr Personen.

Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsstruktur

Der Strukturwandel in der Wirtschaft des Landes ist an folgenden Entwicklungen zu erkennen: Abnahme der Beschäftigten in der Landwirtschaft von 36 % im Jahre 1950 auf heute unter 5 %, Zunahme im produzie-

renden Gewerbe von knapp 35 auf über 41 % und im Dienstleistungssektor von 29 auf 54 %.

Es besteht schon jetzt eine starke Verflechtung mit dem EG-Raum. Zwischen 50 und 60 % der rheinland-pfälzischen Exporte und Importe gehen in EG-Länder oder kommen von dort. Mit einer Exportquote von 39 % im Vergleich zu 28 % im bisherigen Bundesgebiet nimmt das Land eine absolute Spitzenposition ein. Getragen von der Vielzahl der Auslandsaufträge ist das verarbeitende Gewerbe der bestimmende Wirtschaftsbereich im Land. Hier dokumentieren sich gleichermaßen Erfolg und Innovationsfreudigkeit der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Mit einem Umsatz je Beschäftigten von 260 000 DM liegt das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz weit vor den übrigen Flächenländern. Ähnlich verhält es sich mit der Investitionsintensität (der Relation Anlageinvestitionen je Beschäftigten), die sich auf 12 500 DM beläuft.

Diese Faktoren waren auch der Garant dafür, daß die Wachstumsdefizite des Landes aus den 50er und 60er Jahren erheblich reduziert werden konnten. Seit 1970 nimmt das Land, gemessen an der Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes, eine Position im oberen Mittelfeld ein.

Die Land- und Forstwirtschaft hat trotz des rückläufigen Anteils am Inlandsprodukt einen hohen Stellenwert. Dies ist in besonderem Maße auf den Weinbau zurückzuführen. Das geflügelte Wort von dem lieblichen „Land der Reben“ hat bis heute seine Gültigkeit behalten. Allein in Rheinland-Pfalz sind zwei Drittel der bestockten Rebflächen des Bundesgebietes zu finden, und die Weinmosternte im letzten Jahr liegt ebenfalls bei zwei Dritteln der Ernte in der gesamten bisherigen Bundesrepublik.

Die exponierte Stellung der Landwirtschaft, die Wald- und Erholungsfläche verbunden mit den landschaftlichen Reizen der Mittelgebirgslandschaft und der Flußtäler machen die Bedeutung des Landes auch für den Fremdenverkehr verständlich. Im Jahre 1989 wurden erstmals mehr als 20 Millionen Gästeübernachtungen gezählt, im laufenden Jahr werden es nochmals gut eine Million mehr sein.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

Die Erwerbspersonenquote, also der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung (47 %), sowie die Erwerbstätigenquote (44 %) entsprechen dem Durchschnitt der Flächenländer. Der Anteil erwerbstätiger Frauen beträgt zwar nur 30 %, hat aber im Vergleich zu anderen Ländern seit 1970 überdurchschnittlich zugenommen, vor allem die Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist in den vergangenen 20 Jahren um 150 % gestiegen.

Vergleichsweise erfreulich ist die Arbeitsmarktbilanz, die sich stets in einer unterdurchschnittlichen Arbeitslosenquote konkretisiert. Für das Land lag diese im Jahre 1989 um 0,8 Prozentpunkte unter dem Mittel der Flächenländer. Im September 1990 betrug sie 5,5 % im

Vergleich zu 6,6 % im westlichen Bundesgebiet. Das ist die niedrigste Quote seit 1981.

Infrastruktur

Die Infrastruktur gewinnt mit einem immer höheren Entwicklungsstand einer Volkswirtschaft zunehmend an Bedeutung. Eine solide Infrastruktur ist die notwendige Voraussetzung für das Wirtschaftswachstum. Sie umfaßt so verschiedenartige Elemente wie Verkehrsnetz, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen.

Insbesondere beim Verkehrswegenetz hält Rheinland-Pfalz eine Ausnahmeposition. Die Wirtschaft hat Rhein und Mosel als Wasserstraßen. Hierdurch hat das Land eine exponierte Stellung im Binnenschiffahrtsverkehr. Darüber hinaus kann auch im Vergleich zu anderen Ländern ein gut ausgebautes Straßennetz genutzt werden. Unabhängig davon, ob auf die Fläche, die Einwohner oder aber auf den Kraftfahrzeugbestand bezogen, rangiert Rheinland-Pfalz mit seiner Ausstattung an Straßen an der Spitze der Flächenländer. Es hat ein gut ausgebautes Straßennetz, einen hohen Individualverkehr und einen überdurchschnittlichen Bestand an Kraftfahrzeugen.

Die Bildungseinrichtungen haben für den Aufbau von Humankapital ganz besondere Bedeutung. Hier sind keine signifikanten Unterschiede zu anderen Ländern feststellbar. Ein sehr günstiges Bild zeigt sich bei dem Angebot an Gesundheitseinrichtungen. Gemessen an der Zahl der Krankenhausbetten ist die Versorgung in Rheinland-Pfalz ausgesprochen gut. Auch bei den Akutkrankenhäusern liegt es mit der Bettenzahl vorne.

Lebensqualität

Positiv stellt sich das Land bei den immateriellen Faktoren der Lebensqualität dar. Vorrangig ist in diesem Zusammenhang die Versorgung mit Wohnraum zu nennen, die durch eine ausgesprochen hohe Eigentumsquote charakterisiert wird. Die durchschnittliche Wohnfläche einer Mietwohnung liegt bei 75 Quadratmetern und die einer Eigentümerwohnung bei 116 Quadratmetern. Damit nimmt Rheinland-Pfalz eine Spitzenposition unter den Ländern ein. Erwähnenswert ist ebenso, daß hier überdurchschnittlich viele große Wohnungen mit fünf und mehr Räumen zu finden sind. Diese Tatsache korreliert mit der Aussage, wonach in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich viele Familien mit vier und mehr Personen leben.

Saubere Luft, gutes Wasser sind Merkmale einer gesunden Umwelt im Land.

Mitten in Europa

Bisher war der Blick auf Rheinland-Pfalz als einen Gliedstaat der Bundesrepublik Deutschland gerichtet. Es wurde jedoch bereits angedeutet, daß die Entwicklung, aber auch die Perspektiven für das Land unmittelbar mit dem europäischen Integrationsprozeß verknüpft

sind. Ein Etappenziel auf dem Weg zum europäischen Haus ist am 3. Oktober 1990 erreicht worden. Rheinland-Pfalz ist damit noch mehr zu einer Zentralregion im zukünftigen Europa, dem größten Binnenmarkt der Welt, geworden.

Wie bereits erwähnt, wird der Außenhandel als Wachstumsmotor zu über 50% von den EG-Staaten getragen. Wichtigste Partnerländer sind Frankreich, Großbritannien, Italien und die Benelux-Länder. Die große Palette der Exportgüter konzentriert sich auf eine geringe Anzahl von Produktgruppen. Eine herausragende Position nehmen die Erzeugnisse der chemischen- und Kunststoff-Industrie sowie der Straßenfahrzeugbau ein. Von Bedeutung sind die Produkte der Edelstein- und Schmuckwarenindustrie sowie der Wein. Im Zusammenhang mit den rheinland-pfälzischen Fertigwarenexporten wird auch häufig von der sogenannten „Veredelungsstation“ gesprochen. Das bedeutet, daß in hohem Maße Rohstoffe und Vorerzeugnisse eingeführt und Endprodukte wiederum ins Ausland geliefert werden.

Die exponierte Stellung von Rheinland-Pfalz im Außenhandel wird auch durch eine gemeinsame Grenze mit Frankreich und den Benelux-Ländern begünstigt. Hinzu kommt die Nähe durch das Saarland zu Frankreich. Diese Konstellation hat bereits zu einer grenzüberschreitenden Wirtschaftsregion, dem Saar-Lor-Lux-Trier-Westpfalz-Gebiet, geführt. Derartige Entwicklungen bieten Perspektiven, insbesondere auch für strukturschwache Räume in Rheinland-Pfalz, die mit den Folgen vergangener Monostrukturen zu kämpfen haben. Das ausgebauten Verkehrsnetz des Landes bildet die beste Voraussetzung für die Abwicklung zwischenstaatlichen Handels und Verkehrs.

Die Stellung von Rheinland-Pfalz im Herzen Europas bietet auch kulturelle Perspektiven. Ausdruck sind die bereits bestehenden vielfältigen Partnerschaften auf regionaler und kommunaler Ebene, vor allem mit Frankreich, Großbritannien und Italien. Als Beispiel sei die besondere Beziehung zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und dem französischen Departement Burgund erwähnt, die zu einer der ersten regionalen Partnerschaften ausgebaut wurde.

Rheinland-Pfalz hat sich trotz seiner ungünstigen Startbedingungen einen sehr beachtlichen Platz unter den Bundesländern verschafft und dabei seine Eigenart als Lebensraum mit gesunden Umweltbedingungen und einem recht hohen Freizeitwert bewahrt, was auch die Erfolgszahlen im Fremdenverkehr belegen. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erreichte es unter den Flächenländern im Jahre 1989 einen vorderen Rang und liegt hinter Hessen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg auf Platz 4. Im Wachstum des Bruttoinlandsproduktes in jeweiligen Preisen gegenüber dem Vorjahr konnten sowohl das Bundesgebiet als auch der Durchschnitt der Flächenländer übertroffen werden, so daß das Land zusammen mit Hessen Platz 3 einnimmt. Hier zeigt sich der Erfolg der Bemühungen, frühere Monostrukturen, wie den Erzbergbau im Westerwald oder die Schuhindustrie in Pirmasens, durch entwicklungsfähige und weniger krisen-

anfällige Mischstrukturen abzulösen. Entsprechend wählten weltweit bekannte Großfirmen Rheinland-Pfalz als Standort für Neugründungen und geben Zeugnis für die Attraktivität der Wirtschaftsräume.

Perspektiven und Herausforderungen für die Zukunft

Politisches und wirtschaftliches Handeln sind immer auch in die Zukunft gerichtet. Die Einschätzung künftiger Entwicklungen ist daher wesentlicher Bestandteil des Entscheidungsprozesses. Das Statistische Landesamt stellt hierfür neben den Beobachtungswerten aus der Vergangenheit auch Prognosen und Modellrechnungen, insbesondere auf den Gebieten Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, bereit.

Veränderung der Altersstruktur

Die Bevölkerungsentwicklung wird seit etwa zwei Jahren durch hohe Wanderungsgewinne geprägt. Der Zustrom von Aussiedlern, Übersiedlern und Asylbewerbern ließ die Einwohnerzahl des Landes zum Jahresende 1989 auf über 3,7 Millionen steigen. In diesem Jahr wird voraussichtlich die bisher höchste Bevölkerungszahl in der Geschichte des Landes erreicht, und ein weiterer Anstieg im nächsten Jahr erscheint nicht ausgeschlossen. Auf mittlere Sicht ist allerdings davon auszugehen, daß sich die im Altersaufbau und im generativen Verhalten angelegten Tendenzen wieder durchsetzen werden, nämlich ein anhaltender Rückgang der Bevölkerung und eine zunehmende Überalterung.

Dieser Prozeß, der in einer Übergangsphase zunächst nur allmählich abläuft, wird sich nach dem Jahre 2010 deutlich beschleunigen. Sofern keine Wanderungsgewinne in größerem Umfang auftreten, könnte die Einwohnerzahl bis zum Jahr 2030 um fast ein Viertel abnehmen. Gegenwärtig entfällt auf die unter 20jährigen und die über 60jährigen Personen ein Anteil von jeweils gut einem Fünftel der Bevölkerung. Nach der Modellrechnung würden im Jahre 2030 die Jungen nur noch etwa ein Sechstel der Einwohner ausmachen, während mehr als ein Drittel das 60. Lebensjahr, über ein Zehntel sogar das 75. Lebensjahr überschritten hat. Im erwerbsfähigen Alter nach der heute meist verwendeten Definition (20 bis unter 60 Jahre) steht dann nur noch knapp die Hälfte der Landesbewohner.

Umbrüche dieses Ausmaßes in der demographischen Entwicklung müssen sich zwangsläufig auf alle Lebensbereiche auswirken. Politik und Wirtschaft sehen sich vor teilweise völlig neuartige Herausforderungen gestellt. Schon auf mittlere Sicht werden die Verschiebungen in der Altersstruktur spürbare Auswirkungen etwa auf den Arbeitsmarkt haben.

Die Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter hat zu den Arbeitsmarktproblemen der 70er und 80er Jahre zweifellos erheblich beigetragen. Gegenwärtig dürfte die Zahl der Erwerbspersonen sich ihrem höchsten Stand nähern. Obwohl die Erwerbsbeteiligung der Frauen voraussichtlich weiter steigen wird, ist

in den 90er Jahren mit einem Rückgang des Erwerbspotentials zu rechnen. Die Besetzung der Altersgruppe der 15- bis unter 20jährigen wird sich zunächst noch weiter verringern. Von dem Lehrstellenmangel, der noch vor wenigen Jahren ein herausragendes politisches Thema war, spricht heute niemand mehr. Vor allem im Handwerk macht sich bereits das Fehlen von Nachwuchskräften bemerkbar. Zugleich erreichen die Personen aus den relativ starken Geburtsjahrgängen der 30er Jahre das Rentenalter, so daß die Zahl der aus dem Erwerbsleben ausscheidenden deutlich zunimmt.

Folgen des EG-Marktes

Die weitere Entwicklung des Landes wird durch die ausgewogene Wirtschaftsstruktur und einen starken Mittelstand begünstigt. Zusätzliche Wachstumsimpulse sind von der deutschen Vereinigung, vor allem aber von der Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes Ende 1992 zu erwarten. Dieser große Binnenmarkt hat dann 340 Millionen Konsumenten. Das sind 100 Millionen mehr als in den USA und 60 Millionen mehr als in der Sowjetunion, und dies auf einem Raum, der von der Fläche her ein Viertel der USA und ein Zehntel der Sowjetunion ausmacht. Von diesem Markt gehen für das Land mit der ausgeprägten chemischen, Kunststoff- und Kraftfahrzeug-Industrie Wachstumsschübe aus. Im mittelfristigen Trend dürfte die Zahl der Beschäftigten daher weiter zunehmen. Zugleich wird sich der sektorale Strukturwandel fortsetzen. Während in der Land- und Forstwirtschaft die Zahl der Arbeitsplätze zurückgeht und auch im produzierenden Gewerbe mit einem leicht rückläufigen Arbeitskräftebedarf zu rechnen ist, wird die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor weiter steigen. Im Jahre 2000 werden voraussichtlich etwa 58 % aller Erwerbstätigen im Bereich der privaten und öffentlichen Dienstleistungen beschäftigt sein.

Die Verbesserung der internationalen Beziehungen in den letzten Jahren eröffnet inzwischen die Aussicht auf einen deutlichen Abbau der Belastungen, die eine überdurchschnittlich starke Militärpräsenz für das Land Rheinland-Pfalz mit sich brachte. Diese erfreuliche Entwicklung hat allerdings eine wirtschaftliche Kehrseite. Die deutschen und alliierten Streitkräfte beschäftigen im Lande über 40 000 Zivilbedienstete und stellen zudem ein bedeutendes Nachfragepotential insbesondere für das Baugewerbe und den Dienstleistungsbereich dar. Die absehbaren Truppenreduzierungen werden daher einen Verlust von Arbeitsplätzen gerade auch in strukturschwachen Räumen zur Folge haben, dem rechtzeitig begegnet werden muß. Die Landesregierung hat schon früh Initiativen eingeleitet, um negativen Entwicklungen sowohl für die betroffenen Arbeitnehmer als auch für die Regionen vorzubeugen.

Rückläufiges Erwerbspotential und steigender Arbeitskräftebedarf lassen erwarten, daß die Zahl der Erwerbslosen in den 90er Jahren schon aus demographischen Gründen deutlich zurückgehen wird. Nach der Jahrtausendwende könnte sich sogar ein zunehmender Arbeitskräftemangel, vergleichbar der Situation in den 60er Jahren, bemerkbar machen. Neben verstärkten Rationalisierungsanstrengungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist dann mit einer Mobilisierung von Arbeitskräftereserven zu rechnen. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen dürfte daher weiter zunehmen. Ebenso kommt der Trend zu einer verlängerten Lebensarbeitszeit, wie er durch die Rentenreform, wenn auch aus anderen Gründen, eingeleitet wurde, dieser Entwicklung entgegen. Schließlich ist eine erneute Zuwanderung von Arbeitskräften nicht ausgeschlossen. Daraus resultieren wiederum veränderte Perspektiven für die Bevölkerungsentwicklung.

Zusätzliche Akzente ergeben sich aus regionaler Sicht. Dabei sind spezifische Probleme des ländlichen Raumes besonders bedeutsam. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wird sich in den nächsten Jahren beschleunigen. Eine Befragung der Betriebsinhaber im Alter von 45 Jahren und darüber ergab, daß nur knapp 30 % einen Nachfolger haben. Die im Rahmen der angestrebten Stabilisierung der Märkte gebotene Begrenzung der Agrarproduktion und die Auswirkungen der anstehenden GATT-Verhandlungen dürften wegen der damit verbundenen Senkung der Erzeugerpreise zu einer verstärkten Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe führen. Hier gilt es, unter anderem durch gezielte Fördermaßnahmen, den Erhalt von leistungskräftigen Betrieben zu gewährleisten, die den Herausforderungen des europäischen Binnenmarktes gewachsen sind. Dies ist auch im Hinblick auf die Pflege von Natur und Landschaft von herausragender Bedeutung. Zugleich muß vermieden werden, daß die Bevölkerung im ländlichen Raum in einem Ausmaß zurückgeht, daß die Auslastung und damit die Wirtschaftlichkeit insbesondere der einwohnerbezogenen Infrastruktur gefährdet wird.

Aus- und Weiterbildung waren eine entscheidende Grundlage für den wirtschaftlichen Aufschwung und die Verbesserung der Lebensverhältnisse in den letzten 40 Jahren. Im Bildungswesen liegt auch ein Schlüssel zur Bewältigung der Probleme des demographischen Übergangs. Rheinland-Pfalz hat auf dem langen und mühsamen Weg von der benachteiligten Grenzregion zum modernen Industrieland die Voraussetzungen geschaffen, um die Herausforderungen der Zukunft bestehen zu können.

Dr. Karl Heinz Weis
und Mitarbeiter

Die Pendlerdatei im Landesinformationssystem

Nachdem im Heft August 1990 ein globaler Überblick über die Neuerungen im Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz (LIS) gegeben wurde, wird heute mit

der Vorstellung der Pendlerdatei eine detaillierte Darstellung der neuen Abrufmöglichkeiten des LIS begonnen.

Millionen Pendlerströme im Direktabruf

Nach 1970 bietet die Volkszählung 1987 erstmals wieder genaue Angaben über die Pendelwanderungen. Damit ist es nach langer Zeit möglich, diese für die Verkehrs- und Raumplanung des Landes und der Gemeinden so dringend benötigten Zahlen auszuwerten. Wie groß die Informationslücke inzwischen war, zeigt der Vergleich mit 1970 sehr deutlich: Die Zahl der Erwerbstätigen, die nicht am Wohnort arbeiten (erwerbstätige Auspendler) stieg in Rheinland-Pfalz bis 1987 um mehr als 50% auf rund 800 000. Von noch größerer Bedeutung stellt sich die Entwicklung bei der Wahl des Verkehrsmittels dar, denn die Zahl derer, die den Pkw für die Fahrt zur Arbeit benutzen, hat sich seit 1970 mehr als verdoppelt (+ 129%).

Pendlerdaten sind im LIS in folgender Differenzierung gespeichert:

Berufs- und Ausbildungspendler

nach Geschlecht
männlich
weiblich

nach dem benutzten Verkehrsmittel
PKW
öffentliche Verkehrsmittel
darunter Eisenbahn
sonstige/ohne Verkehrsmittel
(Fahrrad, Motorrad, zu Fuß usw.)

nach dem benötigten Zeitaufwand
unter 15 Minuten
15 bis unter 30 Minuten
30 bis unter 60 Minuten
darunter 30 bis unter 45 Minuten
60 Minuten und mehr.

Die Berufspendler außerdem

nach Altersgruppen
unter 25 Jahre
25 bis unter 45 Jahre
45 bis unter 65 Jahre
65 und mehr Jahre

nach Wirtschaftsbereichen
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
produzierendes Gewerbe
Handel und Verkehr
sonstige Bereiche.

Die aufgeführten sachlichen Gliederungen sind jeweils für Ein- und Auspendler gespeichert. Der vollständige Katalog der Merkmale ist im LIS-Benutzerhandbuch enthalten (Übersicht A-Ü-1. 4). Hinter diesen Merkmalen verbergen sich rund 2 Millionen Pendlerströme aus der Volkszählung 1987 innerhalb und über die Grenzen des Landes Rheinland-Pfalz. In gleicher sachlicher und regionaler Gliederung sind ca. 1,2 Millionen Pendlerströme aus der Volkszählung 1970 direkt abrufbar. Die Gegenüberstellung der Ströme von 1987 und 1970 zeigt die gestiegene Bedeutung der Pendelwanderung sehr deutlich. Die durchschnittliche Zahl der Pendelverflechtungen der rheinland-pfälzischen zu jeweils anderen Gemeinden innerhalb und außerhalb des Landes ist von 23 im Jahre 1970 auf 39 im Jahre 1987 gestiegen.

LANDESINFORMATIONSSYSTEM RHEINLAND-PFALZ
TAB BAV87
11.10.90
SEITE 1

GEBIET	Berufsauspendler				
	insges	PKW	öffentl	dar	Sonstige
			EM	ohne	WM
1987					
AUSPENDLER VON					
14101006 BAD EMS	1463	1231	185	130	47
NACH					
14103029 DIEZ	21	16	4	3	1

Datenschutz

Aus Gründen des Datenschutzes werden Pendlerströme nur dargestellt, wenn die Pendelverflechtung zwischen zwei Gemeinden mindestens 10 Personen umfaßt. Beträgt der jeweilige Gesamtstrom der Berufs- bzw. Ausbildungspendler wenigstens 10 Personen, werden auch Teilströme einzeln nachgewiesen, die durch eine sachliche Gliederung, etwa nach Wirtschaftsbereichen, entstehen. Man kann in solchen Fällen davon ausgehen, daß Einzelpersonen innerhalb der Gesamtmasse nicht ohne detaillierte, allgemein nicht zur Verfügung stehende Zusatzinformationen identifizierbar sind. Wie Spalte 5 zeigt, wird ein einzelner Pendler ausgewiesen, da aus Bad Ems insgesamt 21 Personen nach Diez pendeln. Alle Ströme mit weniger als 10 Personen werden, einschließlich eventueller Teilströme, in einer Position „übrige Gebiete“ zusammengefaßt.

Die Regelung bewirkt, daß für 1987 nur 434 093 Pendlerströme nachgewiesen werden können. Dies sind 22% der gespeicherten Ströme. Drei Viertel der Ströme erscheinen also nur in der Position „übrige Gebiete“.

Neues Pendlerabrufprogramm

Für den Abruf der Pendlerströme wurde ein neues Programm entwickelt. Es ist in das LIS-Dialogangebot integriert und kann von Inhabern eines LIS-Terminals online genutzt werden. Der Abruf von Pendlerströmen wird durch Eingabe von „51“ im LIS-Eingangsmenü aktiviert. Es erscheint dann folgende Eingabeschablone für Pendlerabfragen: Vom Benutzer sind vier Vorgaben

```

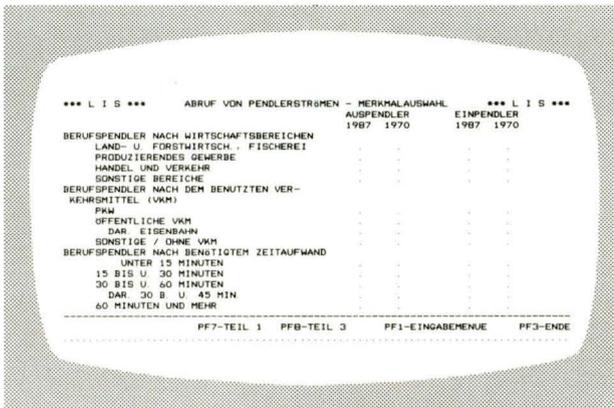
*** L I S ***                ABRUF VON PENDELERSTROMEN                *** L I S ***

HERKUNFTSGEBIET ==> .....
ZIELGEBIET       ==> .....
MERKMALE / M01 ==> .....
RECHENOP. M02 ==> .....
M03 ==> .....
M04 ==> .....
M05 ==> .....
AUSGABE ==> .....

MIT DIESEM EINGABEMENÜ KÖNNEN AUS- EINPENDLERSTRÖME IN STANDARDTAB ODER FÜR
BIS ZU 5 FREI WÄHLBARE MERKMALE/RECHENOP. ABGERUFEN WERDEN. EINGABE WIE FOLGT:
EINGABEFELD      EINGABE                BEISPIEL

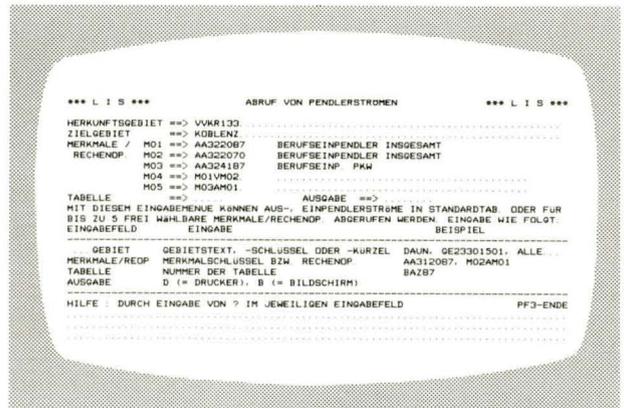
GEBIET           GEBIETSTEXT, -SCHLÜSSEL ODER -KÜRZEL  DAUN, G23301501, ALLE...
MERKMALE/REOP   MERKMALSCHLÜSSEL BZW RECHENOP.                   AA312087, M02AM01
TABELLE         NUMMER DER TABELLE                               BA287
AUSGABE        D (= DRUCKER), B (= BILDSCHIRM)

HILFE : DURCH EINGABE VON ? IM JEWELIGEN EINGABEFELD          PF3-ENDE
  
```

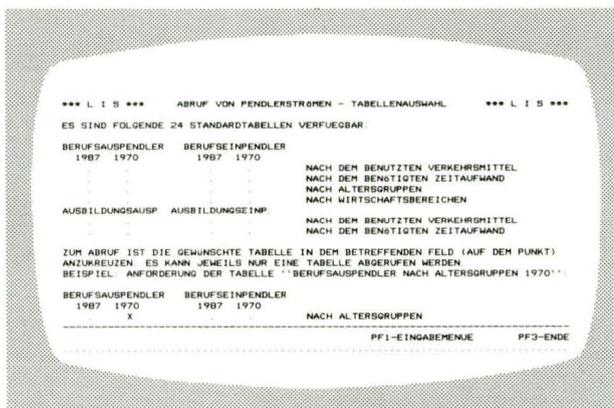


zu machen: Herkunfts- und Zielgebiet müssen angegeben, Merkmale oder eine Tabelle ausgewählt sowie die Art der Ausgabe bestimmt werden. Insgesamt sieben Hilfsmenüs, die durch ein Fragezeichen in dem betreffenden Feld angefordert werden können, unterstützen den Benutzer beim Eintragen der notwendigen Angaben.

Abrufbar sind die Daten für alle Verwaltungsgebiete von Rheinland-Pfalz und den angrenzenden Bundes



Hilfsmenüs übernommen, in denen die Wahl durch Ankreuzen getroffen werden kann. Das Suchen des Merkmalschlüssels im Benutzerhandbuch kann damit entfallen. An Rechenmöglichkeiten bietet das Programm die Verknüpfung von zwei Pendlermerkmalen durch die Zeichen „+“ (Addition), „-“ (Subtraktion), „V“ (Veränderung) und „A“ (Anteil). Außerdem können mit dem Zeichen „%“ die Einzelströme eines Pendlermerkmals in Prozent des Gesamtstroms dieses Merkmals dargestellt werden.



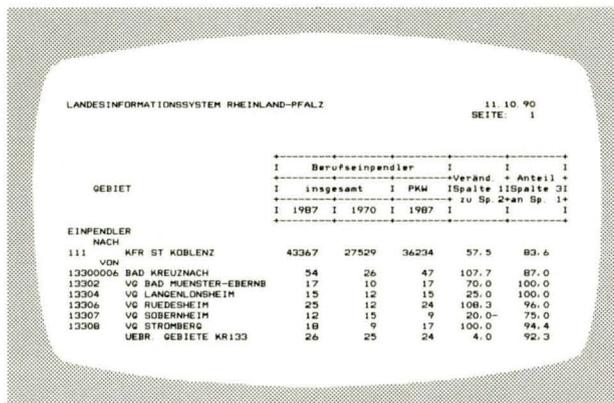
In gleicher Weise wie die Merkmale können auch die Standardtabellen durch Ankreuzen im entsprechenden Hilfsmenü ausgewählt werden. Insgesamt stehen 24 nach fachlichen Gesichtspunkten abgegrenzte Tabellen bereit. In der ersten Abbildung wurde die Tabelle „Berufsauspendler nach dem benutzten Verkehrsmittel 1987“ abgerufen.

Für die Datenausgabe wurde ein Tabellentyp gewählt, der in der Vorspalte die Gebietsangaben und in bis zu fünf Spalten frei wählbare Merkmale und Ergebnisse von Rechenoperationen darstellt. Die obige Abbildung zeigt eine variable Tabelle mit drei Merkmalen und zwei Rechenergebnissen. Es wurden Berufspendlerströme aus allen verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden des Landkreises Bad Kreuznach angefordert. Für Bad Kreuznach und fünf Verbandsgemeinden werden die Daten ausgegeben, die restlichen Gebiete sind in der Position „übrige Gebiete“ zusammengefaßt, da die Einzelströme unter zehn liegen. Spalte 5 weist sehr deutlich die Dominanz des PKW als Beförderungsmittel zur Arbeit aus. Die nachstehende Abbildung zeigt die zu diesem Abruf notwendigen Vorgaben.

ländern sowie für das benachbarte Ausland. Aus erhebungstechnischen Gründen – bei den Volkszählungen werden nur die Haushalte in der Bundesrepublik befragt – beschränkt sich der Nachweis der Pendlerbeziehungen mit dem Ausland allerdings auf die Auspendler. Einpendler aus dem Ausland sind nicht erfaßt. Ein Novum ist der Programmteil, der die Auswahl der Merkmale unterstützt. Hier wurde der gesamte Merkmalkatalog in

Pendlerdaten auch auf Diskette

Das Pendlerabrufprogramm ist – wie alle LIS-Abrufprogramme – primär zur schnellen Erfüllung begrenzter Datenwünsche konzipiert. Die Erledigung komplexer Anfragen sowie die Datenausgabe auf Diskette oder Magnetband erfolgen zentral im Statistischen Landesamt. Während Disketten und Magnetbänder naturgemäß per Post versandt werden, können bei externen LIS-Anwendern die zum Ausdruck bestimmten aufwendigeren Anfragen zeitsparend über die Leitung direkt auf den Drucker vor Ort übermittelt werden.



Diplom-Volkswirt Klaus-Dieter Dietrich

Kinder im Kindergartenalter bis zur Jahrtausendwende

Die Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung wird durch die Abbildung in Form eines Bevölkerungsbaumes veranschaulicht. Obwohl diese Darstellung die Bevölkerung zu einem Zeitpunkt aufzeigt, lassen sich darin doch auch gewisse zeitliche Entwicklungen erkennen. Mit seiner unregelmäßigen Struktur zeigt der Altersbaum deutlich die Auswirkungen der beiden Weltkriege und der Weltwirtschaftskrise. Auch die hohen Geburtenzahlen der frühen 60er Jahre und der sich daran anschließende erhebliche Geburtenrückgang spiegeln sich deutlich darin wider. Auf diese Weise wird ein Bevölkerungsbaum zu einer Art bevölkerungsgeschichtlichen Darstellung. Er läßt gleichzeitig aber auch gewisse Ausblicke auf die Zukunft zu.

Bevölkerungsbaum als Grundlage für Prognosen

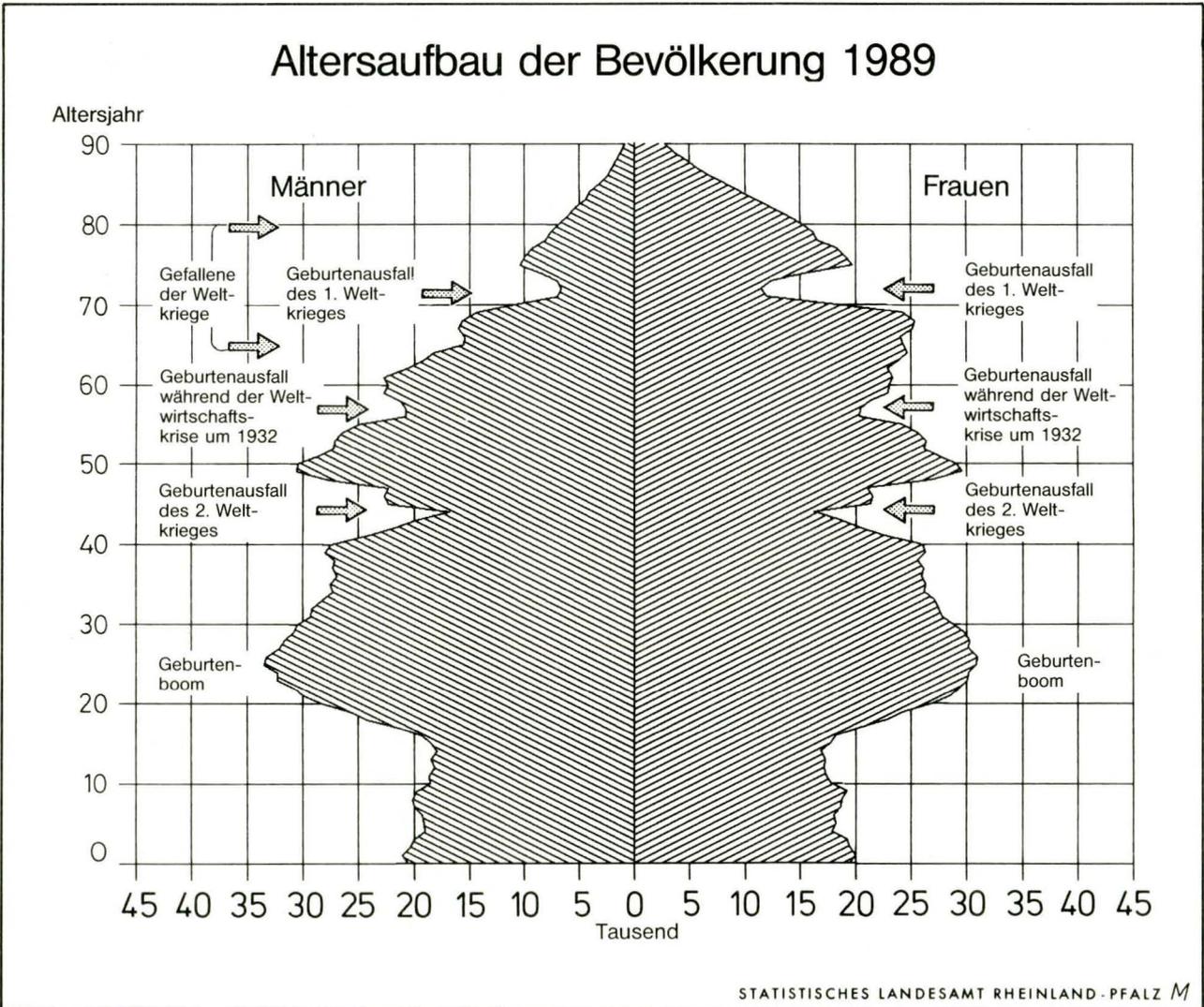
Die unregelmäßige Gestalt des Bevölkerungsbaumes sowie schwankende Geburtenzahlen haben ständige Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung zur Folge. Die zukünftige Altersstruktur ist relativ gut vorhersehbar, soweit die betrachteten Jahrgänge bereits heute leben. So ist beispielsweise absehbar, daß in 10

bis 15 Jahren wesentlich mehr Personen aus dem Arbeitsleben scheiden als in etwa 15 bis 20 Jahren. Schwieriger sind Stärken solcher Jahrgänge vorhersehbar, die heute noch nicht geboren sind. Diese Tatsache wirkt sich regelmäßig auch nachteilig auf eine bedarfsorientierte Kindergartenplanung aus. Sehr deutlich kann am Bevölkerungsbaum aber die Stärke der jeweiligen Elternjahrgänge abgelesen werden, die mitentscheidend für den Geburtenumfang ist.

Zunächst mehr Kindergartenkinder

Die zu erwartende Anzahl der Kinder im Kindergartenalter läßt sich für die unmittelbare Zukunft vergleichsweise sicher angeben, soweit die Kinder bereits geboren sind. Für den 31. Dezember 1989 wurden mittels der Bevölkerungsfortschreibung landesweit 113 522 Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren ermittelt. Das sind weniger als in den Jahren bis 1977, entspricht aber einem Zuwachs von mehr als 10% gegenüber 1980. Aufgrund der bekannten gegenwärtigen Altersstruktur sind Angaben über die weitere Entwicklung bis 1993 möglich. Danach sind für Ende dieses Jahres

Altersaufbau der Bevölkerung 1989



STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

Kinder im Kindergartenalter 1980 bis 2003

Verwaltungsbezirk	Drei- bis Fünfjährige							
	1980	1989	1990	1991	1992	1993	2000	2003
	Anzahl							
Kreisfreie Stadt Koblenz	2 789	2 853	2 979	3 129	3 232	3 307	2 849	2 471
Landkreise								
Ahrweiler	2 939	3 543	3 626	3 711	3 734	3 782	3 445	3 102
Altenkirchen (Westerwald)	3 679	4 030	4 074	4 244	4 278	4 312	3 996	3 668
Bad Kreuznach	4 282	4 566	4 613	4 803	4 851	4 994	4 489	4 055
Birkenfeld	2 399	2 522	2 527	2 623	2 660	2 704	2 352	2 122
Cochem-Zell	1 799	1 877	1 876	1 934	1 940	1 951	1 889	1 715
Mayen-Koblenz	5 458	5 846	6 037	6 228	6 287	6 345	5 548	4 958
Neuwied	4 186	4 853	4 993	5 199	5 225	5 224	4 671	4 188
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 628	2 998	3 029	3 013	2 874	2 870	2 764	2 505
Rhein-Lahn-Kreis	3 143	3 568	3 569	3 691	3 715	3 750	3 380	3 070
Westerwaldkreis	5 167	5 848	5 948	6 106	6 245	6 320	5 796	5 279
RB Koblenz	38 469	42 504	43 271	44 681	45 041	45 559	41 179	37 133
Kreisfreie Stadt Trier	2 258	2 575	2 655	2 826	2 991	3 086	2 694	2 299
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	3 407	3 243	3 331	3 468	3 537	3 528	3 265	3 005
Bitburg-Prüm	2 953	2 968	2 948	3 076	3 060	3 012	2 819	2 608
Daun	1 747	1 909	2 006	2 055	2 052	2 030	1 893	1 738
Trier-Saarburg	3 856	4 329	4 266	4 264	4 189	4 116	3 811	3 495
RB Trier	14 221	15 024	15 206	15 689	15 829	15 772	14 482	13 145
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	1 229	1 309	1 361	1 482	1 495	1 481	1 250	1 102
Kaiserslautern	2 505	2 564	2 622	2 790	2 839	2 929	2 491	2 184
Landau in der Pfalz	902	1 107	1 153	1 166	1 206	1 222	1 096	933
Ludwigshafen am Rhein	4 109	4 505	4 741	5 029	5 087	5 061	4 308	3 755
Mainz	4 377	4 655	4 858	5 183	5 441	5 471	4 459	3 851
Neustadt an der Weinstraße	1 327	1 541	1 582	1 610	1 609	1 598	1 448	1 258
Pirmasens	1 171	1 196	1 217	1 308	1 346	1 382	1 212	1 078
Speyer	1 249	1 433	1 457	1 484	1 556	1 611	1 460	1 304
Worms	2 069	2 264	2 363	2 504	2 485	2 467	2 098	1 850
Zweibrücken	965	913	1 007	1 028	1 024	958	869	779
Landkreise								
Alzey-Worms	3 030	3 455	3 456	3 557	3 530	3 517	3 116	2 853
Bad Dürkheim	3 299	3 670	3 700	3 838	3 847	3 786	3 381	3 067
Donnersbergkreis	1 951	2 236	2 308	2 372	2 334	2 269	2 056	1 880
Germersheim	3 207	3 697	3 820	4 020	4 000	3 925	3 498	3 182
Kaiserslautern	2 603	3 085	3 168	3 250	3 325	3 376	3 027	2 756
Kusel	2 182	2 400	2 445	2 430	2 370	2 365	2 088	1 915
Südliche Weinstraße	2 812	3 293	3 260	3 384	3 312	3 274	2 912	2 638
Ludwigshafen	3 583	4 176	4 322	4 497	4 447	4 324	3 606	3 206
Mainz-Bingen	4 919	5 393	5 486	5 618	5 617	5 594	4 913	4 409
Pirmasens	2 879	3 102	3 214	3 341	3 259	3 197	2 820	2 561
RB Rheinhessen-Pfalz	50 368	55 994	57 540	59 891	60 129	59 807	52 108	46 561
Rheinland-Pfalz	103 058	113 522	116 017	120 261	120 999	121 138	107 769	96 839

116 000 und für das kommende Jahr 120 300 Kinder in diesem Alter zu erwarten. Für 1992 und 1993 ergeben die Berechnungen jeweils rund 121 000 Kinder im Kindergartenalter. Diese Angaben berücksichtigen keine Bevölkerungsveränderungen infolge von Zu- und Abwanderungen. Bei den erwarteten weiteren Zuzügen von Aussiedlern und Asylbewerbern sind die genannten Zahlen sicherlich als Untergrenze anzusehen.

Langfristig rückläufige Kinderzahlen

Der Verlauf nach 1990 wird entscheidend von der weiteren Geburtenentwicklung abhängen. Aufgrund der derzeit starken Elternjahrgänge, die aus dem Geburtenboom der frühen 60er Jahre hervorgegangen sind, kann damit gerechnet werden, daß das Geburtenniveau von knapp 40 000 Geborenen jährlich zunächst beibehalten werden wird. Wegen des erheblichen Einbruchs in der Geburtenentwicklung der 70er Jahre mit der Folge einer Reduzierung der Elternjahrgänge ab etwa Mitte der 90er Jahre wird sich aber mittelfristig eine deutlich rückläufige Kinderzahl einstellen. Auch eine erhebliche Zunahme der durchschnittlichen Kinderzahl je Elternpaar könnte nicht verhindern, daß die Zahl der Neugeborenen weit unter dem derzeitigen Niveau liegt. Eine Bevölkerungsprognose rechnet für das Jahr 2000 noch mit gut 30 000 und für das Jahr 2003, dem Endjahr der Prognose, mit 27 500 Lebendgeborenen. Mit entsprechender Verzögerung werden sich Auswirkungen auf die Kindergärten einstellen. Das Prognosemodell weist für die Jahrtausendwende noch 107 800 und für das Jahr 2003 nur noch 96 800 Kindergartenkinder aus. Eine langfristige Modellrechnung mit vereinfachten Annahmen ergibt für die Jahre 2010 und 2020 noch 78 000 bzw. 75 700 Drei- bis Fünfjährige.

Damit muß sich die Zahl der Kindergartenplätze sehr flexibel an dem sich ändernden Bedarf orientieren. Die Zahlen berücksichtigen wiederum keine Wanderungs-

Lebendgeborene und Kinder im Kindergartenalter 1965 bis 2003

Jahr	Lebendgeborene	Drei- bis Fünfjährige
1965	64 480	191 408
1970	48 706	183 661
1975	34 377	133 464
1980	37 253	103 058
1985	34 899	112 133
1988	39 850	108 277
1989	39 650	113 522
1990	40 000	116 017
1991	39 200	120 261
1992	38 700	120 999
1993	38 100	121 138
1994	37 300	120 167
1995	36 400	119 225
2000	30 300	107 769
2003	27 500	96 839

bewegungen. In Abhängigkeit von der Höhe zukünftiger Zuwanderungsströme sind sie daher nach oben zu korrigieren.

Die vorgenannten Ergebnisse können auch in regionaler Untergliederung für alle Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden des Landes nachgewiesen werden. Hier wirkt sich jedoch die Nichtberücksichtigung der Wanderungsströme besonders nachteilig aus. So kann die Ausweisung von Neubaugebieten oder die Ansiedlung von Betrieben schon relativ kurzfristig zu Zuwanderungen – insbesondere auch von jungen Leuten mit Kindern – führen. Dies hätte ein Abweichen von der prognostizierten Entwicklung zur Folge.

Diplom-Ökonom Günter Ickler

Fremdsprachenunterricht an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 1989/90

Im Schuljahr 1989/90 besuchten rund 190 000 Jungen und Mädchen die Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen (Klassenstufen fünf bis zehn; ohne Sonderschulen). Sie erhielten zu 97 % (184 800) Englischunterricht, 22 % (42 500) Französisch und 10 % (119 900) erwarben Kenntnisse im Lateinischen. Außerdem wurden 768 Schüler in Russisch, 386 in Italienisch, 382 in Griechisch, 89 in Polnisch und 51 in sonstigen Fremdsprachen unterrichtet. Dabei handelt es sich um Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlfächer). Dies bedeutet, daß die Schüler die Fremdsprachen über einen längeren Zeitraum hinweg erlernten.

Fremdsprachen werden aber auch in Arbeitsgemeinschaften angeboten, die in der Regel nur für ein Schuljahr oder Schulhalbjahr eingerichtet werden. Diese Möglichkeit wird häufig für den Französischunterricht genutzt. Nahezu 1 200 Schüler und Schülerinnen

besuchten 1989/90 eine Arbeitsgemeinschaft für Französisch. 500 Schüler erlernten andere Fremdsprachen, jedoch ist hierin auch der Förderunterricht für Aussiedler und Ausländer ohne Deutschkenntnisse enthalten. Darunter besuchten 194 Jungen und Mädchen Arbeitsgemeinschaften für Italienisch, 165 für Spanisch, 112 für Russisch und jeweils 15 für Latein und Griechisch.

Fast jeder Hauptschüler erhält Fremdsprachenunterricht

Im Jahre 1977 wurde an den rheinland-pfälzischen Hauptschulen der Englischunterricht verpflichtend eingeführt, nur in Ausnahmefällen sind die Schüler vom Fremdsprachenunterricht befreit. Im Schuljahr 1982/83 erhielten 97 von 100 Schülern Englischunterricht, 1989/90 waren es 99 von 100.

Schüler der Sekundarstufe nach Fremdsprachenunterricht 1989/90

Klassen- stufe	ins- gesamt	Schüler mit											
		Pflichtfach / Wahlpflichtfach / Wahlfach						Arbeitsgemeinschaft					
		Englisch		Französisch		Latein		Englisch		Französisch		Latein	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Grund- und Hauptschulen													
5	14 476	14 415	99,6	3	0,0	-	-	15	0,1	76	0,5	-	-
6	15 315	15 253	99,6	-	-	-	-	8	0,1	101	0,7	-	-
7	15 505	15 394	99,3	19	0,1	-	-	-	-	284	1,8	-	-
8	15 169	14 991	98,8	19	0,1	-	-	-	-	217	1,4	-	-
9	14 804	14 620	98,8	14	0,1	-	-	-	-	129	0,9	-	-
10	1 413	1 412	99,9	-	-	-	-	-	-	66	4,7	-	-
Zusammen	76 682	76 085	99,2	55	0,1	-	-	23	0,0	873	1,1	-	-
Realschulen													
5	7 183	7 027	97,8	151	2,1	5	0,1	-	-	70	1,0	-	-
6	7 700	7 606	98,8	89	1,2	5	0,1	1	0,0	88	1,1	-	-
7	7 676	7 656	99,7	2 338	30,5	-	-	-	-	8	0,1	-	-
8	7 774	7 761	99,8	2 440	31,4	-	-	-	-	10	0,1	-	-
9	8 478	8 408	99,2	2 201	26,0	-	-	-	-	35	0,4	-	-
10	7 806	7 773	99,6	1 936	24,8	-	-	-	-	41	0,5	-	-
Zusammen	46 617	46 231	99,2	9 155	19,6	10	0,0	1	0,0	252	0,5	-	-
Gymnasien													
5	11 454	9 323	81,4	1 323	11,6	808	7,1	50	0,4	1	0,0	-	-
6	11 155	9 267	83,1	1 080	9,7	808	7,2	1	0,0	2	0,0	-	-
7	10 839	10 748	99,2	7 350	67,8	3 555	32,8	-	-	-	-	-	-
8	10 244	10 227	99,8	6 627	64,7	3 598	35,1	-	-	3	0,0	4	0,0
9	9 755	9 684	99,3	8 311	85,2	5 875	60,2	-	-	22	0,2	1	0,0
10	9 469	9 425	99,5	7 711	81,4	5 081	53,7	-	-	37	0,4	10	0,1
Zusammen	62 916	58 674	93,3	32 402	51,5	19 725	31,4	51	0,1	65	0,1	15	0,0
Integrierte Gesamtschulen													
5	616	616	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
6	631	629	99,7	-	-	-	-	-	-	2	0,3	-	-
7	637	637	100,0	133	20,9	24	3,8	-	-	-	-	-	-
8	640	640	100,0	111	17,3	26	4,1	-	-	-	-	-	-
9	477	477	100,0	119	24,9	35	7,3	-	-	-	-	-	-
10	328	328	100,0	123	37,5	32	9,8	-	-	-	-	-	-
Zusammen	3 329	3 327	99,9	486	14,6	117	3,5	-	-	2	0,1	-	-
Freie Waldorfschulen													
5	94	94	100,0	60	63,8	-	-	-	-	-	-	-	-
6	83	83	100,0	61	73,5	-	-	-	-	-	-	-	-
7	96	96	100,0	66	68,8	-	-	-	-	-	-	-	-
8	85	85	100,0	62	72,9	-	-	-	-	-	-	-	-
9	84	84	100,0	50	59,5	-	-	-	-	-	-	-	-
10	57	57	100,0	57	100,0	7	12,3	-	-	-	-	-	-
Zusammen	499	499	100,0	356	71,3	7	1,4	-	-	-	-	-	-
Insgesamt													
5	33 823	31 475	93,1	1 537	4,5	813	2,4	65	0,2	147	0,4	-	-
6	34 884	32 838	94,1	1 230	3,5	813	2,3	10	0,0	193	0,6	-	-
7	34 753	34 531	99,4	9 906	28,5	3 579	10,3	-	-	292	0,8	-	-
8	33 912	33 704	99,4	9 259	27,3	3 624	10,7	-	-	230	0,7	4	0,0
9	33 598	33 273	99,0	10 695	31,8	5 910	17,6	-	-	186	0,6	1	0,0
10	19 073	18 995	99,6	9 827	51,5	5 120	26,8	-	-	144	0,8	10	0,1
Insgesamt	190 043	184 816	97,2	42 454	22,3	19 859	10,4	75	0,0	1 192	0,6	15	0,0

Schüler an Gymnasien nach Fremdsprachenunterricht¹⁾ 1982 – 1989

Schuljahr	Fremdsprache	Insgesamt		Klassen-/ Jahrgangsstufe								
				5	6	7	8	9	10	11	12	13
		Anzahl	%	% ²⁾								
1982/83	Englisch	113 598	93,4	82,7	84,6	99,6	99,7	100,0	99,9	98,2	87,5	84,9
	Französisch	61 096	50,2	8,6	7,7	60,7	60,2	86,3	80,2	67,6	37,5	35,5
	Latein	41 955	34,5	8,7	7,8	39,2	40,0	65,7	56,9	48,5	19,4	17,7
	Griechisch	1 374	1,1	-	-	-	-	2,1	2,9	2,2	1,7	1,4
	Russisch	1 022	0,8	-	-	0,1	0,2	2,3	1,4	2,0	0,9	0,6
	Spanisch	568	0,5	-	-	-	0,2	1,1	0,5	0,9	1,2	0,4
	Italienisch	244	0,2	-	-	-	0,0	0,7	0,3	0,6	-	0,1
1983/84	Englisch	108 534	93,6	83,3	83,2	99,8	99,9	99,9	99,9	98,2	88,7	86,0
	Französisch	60 248	52,0	7,8	8,5	61,3	60,9	86,3	81,0	67,8	45,7	36,2
	Latein	40 529	34,9	8,9	8,3	38,6	39,1	65,2	57,4	48,1	21,9	18,1
	Griechisch	1 239	1,1	-	-	-	-	2,1	2,1	2,2	1,6	1,4
	Russisch	934	0,8	-	-	0,1	0,3	2,1	1,8	1,2	1,1	0,6
	Spanisch	263	0,2	-	-	-	0,1	0,7	0,7	0,3	-	0,1
	Italienisch	320	0,3	-	-	-	0,0	1,0	0,9	0,4	0,1	-
1984/85	Englisch	102 215	93,7	82,3	83,7	99,7	99,8	100,0	99,9	98,2	88,4	87,3
	Französisch	57 840	53,0	8,5	7,8	61,7	60,8	84,9	80,3	67,6	47,4	43,9
	Latein	38 872	35,6	9,2	8,5	38,0	39,8	64,6	55,8	48,7	24,3	21,4
	Griechisch	1 330	1,2	-	-	0,1	-	2,3	2,2	2,3	2,2	1,5
	Russisch	821	0,8	-	-	0,1	0,2	1,7	1,7	1,4	0,6	0,8
	Spanisch	464	0,4	-	-	0,0	0,1	1,8	0,8	0,6	0,3	0,1
	Italienisch	271	0,2	-	-	0,0	0,1	0,9	0,6	0,3	0,1	0,1
1985/86	Englisch	97 082	93,8	82,5	82,8	99,8	99,9	100,0	99,8	98,5	90,0	87,7
	Französisch	54 946	53,1	9,1	8,4	61,0	61,7	85,8	80,2	67,8	45,6	46,0
	Latein	36 256	35,0	8,3	8,7	38,4	38,0	64,4	55,8	47,6	22,4	23,2
	Griechisch	1 178	1,1	-	-	-	-	1,9	2,2	2,0	1,8	2,0
	Russisch	736	0,7	-	-	0,1	0,1	2,0	1,5	1,1	0,8	0,6
	Spanisch	460	0,4	-	-	0,0	-	1,6	1,2	0,3	0,4	0,2
	Italienisch	421	0,4	-	-	-	-	1,3	0,8	0,8	0,3	0,3
1986/87	Englisch	92 658	93,7	81,0	82,6	99,8	99,9	99,9	100,0	98,6	90,7	89,2
	Französisch	52 200	52,8	10,3	9,1	61,8	61,0	86,2	80,7	68,8	46,0	44,2
	Latein	34 221	34,6	8,8	8,3	37,7	39,0	63,2	56,2	48,4	23,5	21,6
	Griechisch	1 080	1,1	-	-	-	-	2,1	2,1	1,7	2,0	1,7
	Russisch	741	0,7	-	-	0,1	0,1	2,1	1,6	1,3	0,7	0,7
	Spanisch	660	0,7	-	-	-	-	2,8	1,4	1,0	0,3	0,3
	Italienisch	605	0,6	-	-	-	-	2,3	1,2	0,9	0,6	0,3
1987/88	Englisch	89 332	93,6	81,3	81,5	99,9	99,8	99,9	99,9	99,0	91,8	89,6
	Französisch	50 017	52,4	10,7	9,9	64,2	61,9	85,3	81,9	68,1	46,3	44,2
	Latein	31 775	33,3	8,0	8,6	35,7	38,2	63,3	55,3	47,1	22,7	21,6
	Griechisch	1 097	1,1	-	-	-	-	2,5	2,0	2,2	1,6	1,9
	Russisch	632	0,7	-	-	0,1	0,1	1,8	1,7	0,7	1,0	0,5
	Spanisch	634	0,7	-	-	-	-	3,1	1,8	0,5	0,4	0,3
	Italienisch	516	0,5	-	-	-	-	2,3	1,6	0,5	0,4	0,1
1988/89	Englisch	88 134	93,7	82,7	82,0	99,8	99,9	99,9	99,6	99,0	92,8	90,0
	Französisch	49 138	52,3	9,8	10,4	65,0	63,1	86,5	80,5	70,0	48,0	45,1
	Latein	30 072	32,0	7,6	7,6	34,9	36,9	62,7	54,8	45,3	22,3	21,4
	Griechisch	918	1,0	-	-	-	-	2,1	2,4	1,6	1,5	1,4
	Russisch	668	0,7	-	-	0,3	0,1	2,0	1,6	1,1	0,6	0,8
	Spanisch	582	0,6	-	-	0,0	-	3,5	1,8	0,3	0,2	0,1
	Italienisch	364	0,4	-	-	-	-	2,3	1,0	0,3	0,1	-
1989/90	Englisch	87 181	90,4	81,4	83,1	99,2	99,8	99,3	99,5	95,1	93,3	91,8
	Französisch	47 088	48,8	11,6	9,7	67,8	64,7	85,2	81,4	49,4	49,5	45,6
	Latein	27 480	28,5	7,1	7,2	32,8	35,1	60,2	53,7	33,9	21,7	20,8
	Griechisch	884	0,9	-	-	-	-	1,9	2,0	1,9	1,7	1,4
	Russisch	805	0,8	-	-	0,2	0,3	3,1	1,9	1,0	1,0	0,4
	Spanisch	742	0,8	-	-	-	-	3,7	2,4	1,0	0,3	0,3
	Italienisch	576	0,6	-	-	-	-	2,5	1,3	0,7	1,2	0,1

1) Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlunterricht, Grund- und Leistungskurse der Mainzer Studienstufe. – 2) Prozentwerte errechnet aus der Zahl der Belegung der einzelnen Fremdsprachen bezogen auf die Zahl der Schüler je Klassen-/ Jahrgangsstufe.

Eine Arbeitsgemeinschaft für Französisch besuchten 873 Schüler. An bestimmten Grundschulen erhielten zudem 3 300 Schüler Französischunterricht.

Nahezu alle Realschüler lernten Englisch als erste Fremdsprache

An den Realschulen muß jeder Schüler mindestens eine Fremdsprache ab Klassenstufe fünf belegen. In Klassenstufe sieben kann noch eine zweite Fremdsprache hinzugewählt werden. Darüber hinaus bieten die Realschulen noch Wahlfächer und Arbeitsgemeinschaften für Fremdsprachen an. Erste Fremdsprache ist fast ausnahmslos Englisch. Im abgelaufenen Schuljahr erlernten rund 99 % der 46 617 Realschüler diese Sprache. Französisch lernten 1,3 % (613), im Schuljahr 1982/83 waren es 0,7 %.

Der Anteil der Realschüler mit Französisch oder Englisch als zweite Fremdsprache liegt bei 18 bzw. 0,7 %. Somit erhält kaum jeder fünfte Schüler an Realschulen Französisch als zweite Fremdsprache. Im Schuljahr 1982/83 war es jeder vierte und 1977/78 fast jeder dritte. 295 Schüler besuchten eine Fremdsprachen-Arbeitsgemeinschaft, wobei hier, wie bei den Haupt-

schulen, Französisch die am häufigsten gewählte Fremdsprache war.

Schüler an Gymnasien erlernen ab der fünften Klassenstufe eine erste und ab der siebten Klassenstufe eine zweite Fremdsprache. Gymnasien, in denen Latein als erste Fremdsprache belegt werden muß (früher: altsprachliche Gymnasien), muß ab Klassenstufe neun auch noch eine dritte Fremdsprache belegt werden. Bei der Mehrzahl der Gymnasien ist die Wahl einer dritten Fremdsprache nicht verpflichtend.

Für die Mainzer Studienstufe (Jahrgangsstufen elf bis dreizehn) wurde ab 1982/83 die Belegung von mindestens zwei Fremdsprachen in der elften Jahrgangsstufe zur Pflicht. In der zwölften Jahrgangsstufe konnten die Oberstufenschüler eine davon wieder abwählen. Seit dem vergangenen Schuljahr sind die Schüler der elften Jahrgangsstufe von der Verpflichtung zur zweiten Fremdsprache wieder befreit. Jetzt genügt wiederum die Weiterführung von nur einer Fremdsprache.

Immer mehr Gymnasiasten lernen Französisch

Wie an den anderen allgemeinbildenden Schularten ist auch an Gymnasien Englisch die Fremdsprache, die

Fremdsprachenunterricht in der Mainzer Studienstufe

Schulart	Schuljahr 1989/90						Schuljahr 1988/89					
	Jahrgangsstufe						Jahrgangsstufe					
	11		12		13		11		12		13	
	Leistungs-kurs	Grund-kurs	Leistungs-kurs	Grund-kurs	Leistungs-kurs	Grund-kurs	Leistungs-kurs	Grund-kurs	Leistungs-kurs	Grund-kurs	Leistungs-kurs	Grund-kurs
Gymnasien	Anzahl											
Englisch	4 866	4 714	4 840	4 670	4 844	4 560	5 142	5 528	4 930	4 671	4 764	4 754
Französisch	1 702	3 274	1 816	3 226	1 651	3 017	1 946	5 595	1 685	3 285	1 734	3 033
Latein	546	2 871	570	1 638	631	1 499	588	4 294	634	1 674	683	1 586
Griechisch	55	134	67	106	62	78	71	104	68	91	52	93
Russisch	16	88	19	87	5	32	18	102	5	52	7	77
Spanisch	-	103	-	29	-	27	-	31	-	22	-	15
Italienisch	-	71	-	123	-	15	-	31	-	13	-	-
	% ¹⁾											
Englisch	48,3	46,8	47,5	45,8	47,3	44,5	47,7	51,3	47,6	45,1	45,0	44,9
Französisch	16,9	32,5	17,8	31,6	16,1	29,5	18,1	51,9	16,3	31,7	16,4	28,7
Latein	5,4	28,5	5,6	16,1	6,2	14,6	5,5	39,8	6,1	16,2	6,5	15,0
Griechisch	0,5	1,3	0,7	1,0	0,6	0,8	0,7	1,0	0,7	0,9	0,5	0,9
Russisch	0,2	0,9	0,2	0,9	0,0	0,3	0,2	0,9	0,0	0,5	0,1	0,7
Spanisch	-	1,0	-	0,3	-	0,3	-	0,3	-	0,2	-	0,1
Italienisch	-	0,7	-	1,2	-	0,1	-	0,3	-	0,1	-	-
Integrierte Gesamtschulen	Anzahl											
Englisch	43	113	29	76	45	79	31	113	39	72	37	67
Französisch	19	73	9	70	19	55	10	90	18	53	13	63
Latein	-	56	-	13	6	24	-	45	5	24	-	23
	% ¹⁾											
Englisch	27,7	72,9	22,7	59,4	30,0	52,7	21,5	78,5	27,5	50,7	27,6	50,0
Französisch	12,3	47,1	7,0	54,7	12,7	36,7	6,9	62,5	12,7	37,3	9,7	47,0
Latein	-	36,1	-	10,2	4,0	16,0	-	31,3	3,5	16,9	-	17,2

1) Prozentanteil bezogen auf die Schüler der jeweiligen Jahrgangsstufe.

am häufigsten gewählt wird. Im Schuljahr 1989/90 entschieden sich 81 % der Fünftklässler für Englisch als erste Fremdsprache, 12 % für Französisch und 7,1 % für Latein. Im Schuljahr 1982/83 entfielen auf Englisch 83 % auf Französisch 8,6 % und auf Latein 8,7 %. Ab Klassenstufe sieben wurde 1989/90 überwiegend Französisch als zweite Fremdsprache gewählt (58 %), gefolgt von Latein mit 25 % und Englisch mit 17 % (1982/83: Französisch 54 %, Latein 31 % und Englisch 15 %).

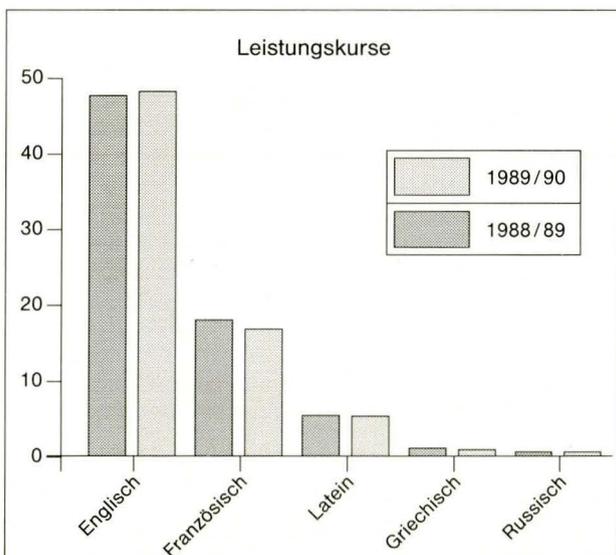
Als dritte Fremdsprache belegten 1989/90 fast die Hälfte der ca. 10 000 Schüler der neunten Klassenstufe Französisch oder Latein (jeweils 23 %), gefolgt von Spanisch (321 Schüler oder 3,3 %), Italienisch (241; 2,5 %), Russisch (212; 2,2 %) und Griechisch (188; 1,9 %). Im Schuljahr 1982/83 sah die Reihenfolge so aus: Französisch 26 %, Latein 25 %, Griechisch 2,1 %, Russisch 1,6 %, Spanisch 1 % und Italienisch 0,6 %.

Bei den beiden ersten Fremdsprachen fand also eine Verschiebung zugunsten von Französisch statt, und der Anteil der Gymnasiasten mit drei Fremdsprachen ist leicht zurückgegangen. Insgesamt 631 Schüler an Gymnasien lernten in einer Arbeitsgemeinschaft eine Fremdsprache. Die meisten entschieden sich dabei für Spanisch, Italienisch oder Russisch.

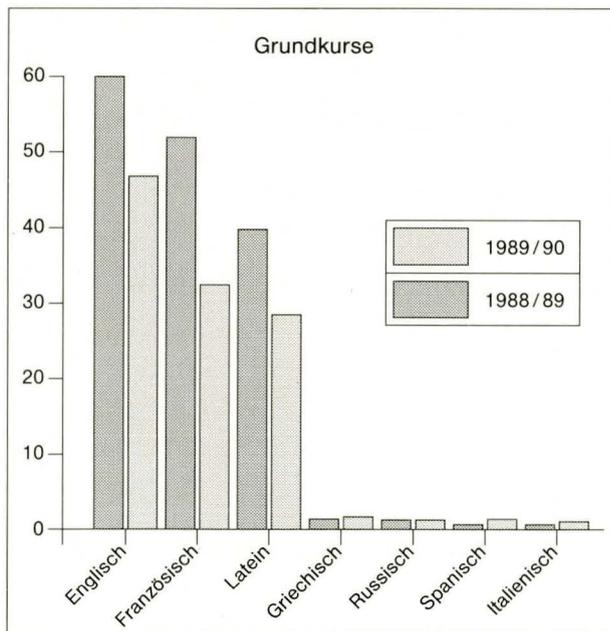
In der Jahrgangsstufe elf wählten 95 von 100 Schülern Englisch als Grund- oder Leistungsfach, 49 % entschieden sich für Französisch und 34 % für Latein. Ein Jahr zuvor, als in dieser Jahrgangsstufe mindestens zwei Fremdsprachen belegt werden mußten, waren es bei Englisch 99, bei Französisch 70 und bei Latein 45 %. Die Belegungsquote veränderte sich überwiegend zum Nachteil der Grundfächer: 1989/90 besuchten 47 % der Schüler der elften Jahrgangsstufe Englisch als Grundkurs (Vorjahr: 51 %) rund 33 % Französisch (52 %) und 29 % Latein (40 %). Bei den Leistungsfächern entschieden sich, wie im Vorjahr, die Hälfte für Englisch, 17 % für Französisch und 5 % für Latein.

Ein Teil der Schüler, die im Schuljahr 1988/89 die elfte Jahrgangsstufe besuchten, wählten 1989/90 in der

Fremdsprachenwahl in der 11. Jahrgangsstufe 1989/90 und 1988/89



Fremdsprachenwahl in der 11. Jahrgangsstufe 1989/90 und 1988/89



zwölften Jahrgangsstufe eine Fremdsprache wieder ab. Von den Schülern, die 1988/89 Englisch als Grundkurs in Jahrgangsstufe elf belegt hatten, war dies jeder sechste und bei Französisch jeder zweite. Bei Latein waren es sogar zwei von drei Schülern, (das Latinum kann mit Ablauf der elften Jahrgangsstufe erworben werden, wenn Latein ab Klassenstufe sieben durchgehend belegt wurde).

Jeder vierte Schüler an Integrierten Gesamtschulen lernt zwei Fremdsprachen

Etwa 3 300 Schüler gingen im Schuljahr 1989/90 in eine der vier Integrierten Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz. Dort ist nur die Belegung einer Fremdsprache verpflichtend. Alle Schüler der fünften Klassenstufe wählten Englisch als erste Fremdsprache. In der siebten Klassenstufe entschied sich jeder vierte der insgesamt 637 Schüler für eine zweite Fremdsprache (Französisch 132; Latein 23; Englisch 2; sonstige 2). Darüber hinaus belegten 2,4 % der Zehntklässler Italienisch als dritte Fremdsprache.

Auch an den Integrierten Gesamtschulen ist die Oberstufe als Mainzer Studienstufe organisiert. Dort wählten im Schuljahr 1989/90 in der Jahrgangsstufe elf 28 % der Schüler Englisch und 12 % Französisch als Leistungskurs sowie als Grundkurs 73 % Englisch, 47 % Französisch und 36 % Latein.

Seit dem Schuljahr 1979/80 gibt es in Rheinland-Pfalz Freie Waldorfschulen. Im abgelaufenen Schuljahr gingen 1 131 Schüler in die vier Schulen dieser Schulart. Jeder Schüler erlernt ab der ersten Klassenstufe eine Fremdsprache und ab Klassenstufe fünf kommt eine weitere hinzu. In der Primarstufe (Klassenstufen eins bis vier) hatten von 100 Schülern 93 Englisch und 7 Französisch als erste Fremdsprache. 46 von 100 Schü-

lern hatten Französisch und 24 % Russisch als zweite Fremdsprache. Zwei Drittel der Primarstufenschüler befaßten sich also bereits mit zwei Fremdsprachen. In den Klassenstufen fünf bis zehn lernten alle Schüler Englisch als erste, sowie 71 % Französisch und 29 % Russisch als zweite Fremdsprache. In der zehnten Klassenstufe nahmen noch zusätzlich 7 Schüler am Lateinunterricht teil.

Im Gegensatz zu Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen werden an Freien Waldorfschulen Schüler der Klassenstufe elf bis dreizehn im Klassenverband unterrichtet. Alle Oberstufenschüler hatten Englischunterricht, 97 Schüler lernten zusätzlich Französisch und 10 Latein.

Diplom Verwaltungswirtin (FH) Marion Monreal-Körber

Personalkosten und Personalnebenkosten im Handel, bei Banken und Versicherungen 1988

Zur erneuten Bestandsaufnahme der gesamten Personalkosten (= Arbeitskosten) wurde – abweichend vom seit 1978 üblichen Turnus von drei Jahren – für das Berichtsjahr 1988 eine neue Arbeitskostenerhebung von der EG angeordnet, die 1989 erfolgt ist. Rechtsgrundlage ist die EG-Verordnung Nr. 1612/88 des Rates vom 7. Juni 1988 zur Durchführung einer repräsentativen Arbeitskostenerhebung im produzierenden Gewerbe, im Groß- und Einzelhandel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe. Über die Ergebnisse der Personalkostenerhebung im produzierenden Gewerbe wurde bereits berichtet¹⁾. Im Groß- und Einzelhandel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe wurden in Rheinland-Pfalz 633 Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten befragt. Das entsprach einem Auswahl-satz von 22 %. Zuvor hatten Personalkostenerhebungen im Dienstleistungsbereich in den Jahren 1970, 1974, 1978, 1981 und 1984 stattgefunden. Die Ergebnisse der Personalkostenerhebungen im Dienstleistungsbereich sind seit 1978 uneingeschränkt vergleichbar, längerfristige Vergleiche sind nur für zusammengefaßte Aufwandsarten möglich. Die Statistik ergänzt die laufenden Verdiensterhebungen, mit denen die Bruttolöhne und -gehälter erfaßt werden, durch Zahlen über Art und Umfang der gesamten Personalkosten, insbesondere der Personalnebenkosten. Wegen der geringen Zahl der in die Erhebung einbezogenen Versicherungsunter-

nehmen müssen aus Gründen des Datenschutzes die Angaben für das Versicherungsgewerbe allein unveröffentlicht bleiben. Die folgenden Darlegungen beziehen sich deshalb auf den Groß- und Einzelhandel sowie zusammengefaßt auf Banken und Versicherungen.

Personalkosten und Personalnebenkosten im Dienstleistungsbereich erneut deutlich niedriger als im produzierenden Gewerbe

Im gesamten erfaßten Dienstleistungsbereich wurden für 1988 durchschnittliche Personalkosten je Arbeitnehmer von 51 400 DM ermittelt. Sie lagen um 17 % niedriger als im produzierenden Gewerbe, wobei der Abstand gegenüber 1984 nahezu unverändert blieb. Innerhalb des Dienstleistungsbereichs fielen im Bank- und Versicherungsgewerbe die Personalkosten je Arbeitnehmer mit 64 700 DM am höchsten aus, lagen jedoch noch deutlich unter denen für Angestellte im produzierenden Gewerbe (82 060 DM). Im Großhandel blieben sie mit 50 260 DM erneut geringfügig unter denen für Arbeiter im produzierenden Gewerbe (52 790 DM) und im Einzelhandel waren sie mit 42 430 DM an niedrigsten. Die Zunahme der durchschnittlichen Personalkosten verlangsamte sich im Zeitraum von 1984 bis 1988 deutlich gegenüber dem davorliegenden Dreijahreszeitraum 1981 bis 1984. Während die Zuwachsrate 1988 gegenüber 1984 bei Banken und Versicherungen mit 16 % knapp unter der des produzierenden Gewerbes blieb, erreichte sie im

1) A. Wachweger, Personalkosten und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1988, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 43, Heft 8, August 1990.

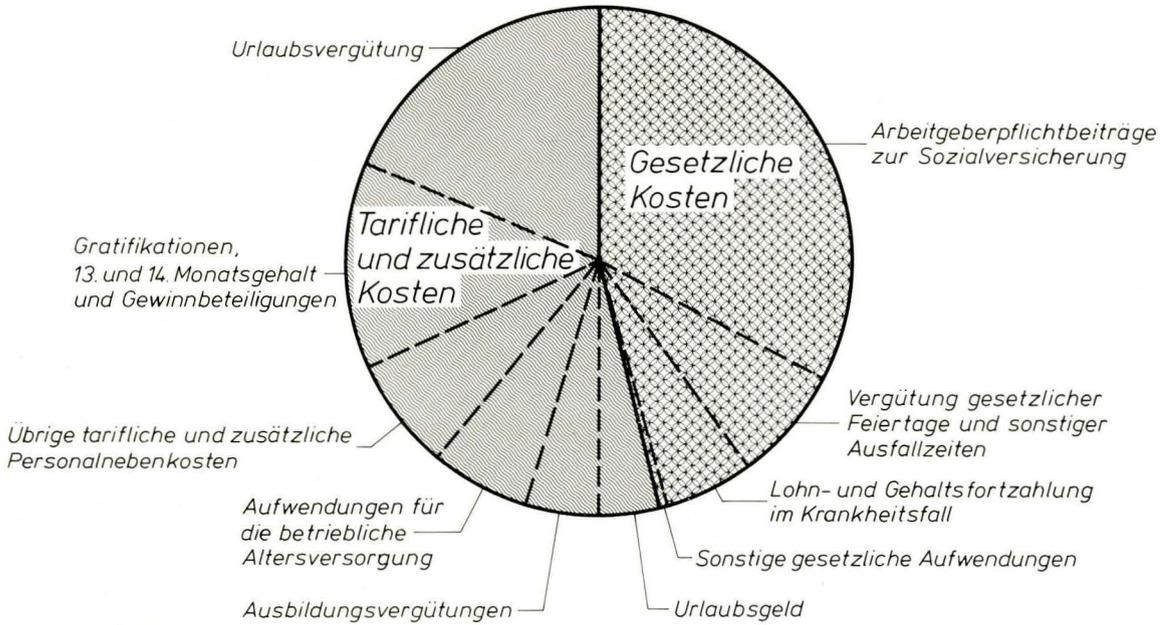
Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde im Groß- und Einzelhandel, Bank- und Versicherungsgewerbe nach Unternehmensgrößenklassen 1984 und 1988

Wirtschaftszweig	Insgesamt		Unternehmen mit ... Arbeitnehmern ¹⁾													
			10 – 49		50 und mehr		50 – 99		100 – 199		200 – 499		500 – 999		1000 und mehr	
	1984	1988	1984	1988	1984	1988	1984	1988	1984	1988	1984	1988	1984	1988	1984	1988
Großhandel	24,50	29,13	23,17	27,62	25,72	30,36	26,84	29,94	.	29,36	27,18	31,65	.	30,75	–	–
Einzelhandel	20,48	24,57	19,38	23,76	21,26	25,05	21,92	24,12	.	.	20,55	23,42	23,76	25,37	.	.
Bank- und Versicherungsgewerbe	31,33	37,15	28,75	35,10	31,64	37,47	30,56	36,28	29,15	.	30,08	34,77	.	35,01	.	.
Groß- und Einzelhandel, Bank- und Versicherungsgewerbe	24,85	29,71	21,90	26,80	26,43	31,12	26,62	30,30	24,60	30,53	26,46	30,49	25,27	29,04	31,61	34,63

1) Voll- und teilzeitbeschäftigte Arbeiter und Angestellte ohne Auszubildende.

Personalnebenkosten je Arbeitnehmer im Groß- und Einzelhandel, Bank- und Versicherungsgewerbe 1988

(Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten)



STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

Großhandel 12% und im Einzelhandel 15%. Im Bank- und Versicherungsgewerbe hatte die Steigerungsrate von 1981 bis 1984 knapp 15% ausgemacht, im Großhandel war sie dagegen mit 22% und im Einzelhandel mit 25% ungewöhnlich hoch ausgefallen. Vorwiegend infolge der teilweise abweichenden Branchenstruktur im Großhandel sowie bei Kreditinstituten und Versicherungen wurden im Bundesgebiet für die einzelnen Dienstleistungszweige höhere Personalkosten ermittelt als in Rheinland-Pfalz. Im Bundesgebiet betragen im Jahre 1988 die durchschnittlichen Personalkosten je Arbeitnehmer im Einzelhandel 43 730 DM (+11% gegenüber 1984), im Großhandel 53 840 DM (+13%) und bei Banken und Versicherungen 73 990 DM (+17%).

Personalnebenkosten stiegen im Bank- und Versicherungsgewerbe am stärksten

Branchen mit einem hohen Personalkostenniveau haben meist auch einen hohen Anteil an Personalnebenkosten; die zuletzt genannten tragen mehr zur Streuung der gesamten Personalkosten in den einzelnen Zweigen des Dienstleistungsbereichs bei, als das Entgelt für geleistete Arbeit. Im Dienstleistungsbereich sind die Personalnebenkosten bei Kreditinstituten und Versicherungen weiterhin mit Abstand am höchsten. Das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich von 1984 bis 1988 auf 33 570 DM und die Personalnebenkosten auf 31 130 DM. Die Steigerungsraten fielen mit jeweils 16% gleich hoch aus. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen damit im Jahre 1988, ebenso wie vier Jahre zuvor, je Arbeitnehmer zusätzlich

92,70 DM an Personalnebenkosten. Hingegen entfielen auf 100 DM an Löhnen und Gehältern, die sich aus Entgelt für geleistete Arbeit, Sonderzahlungen und Vergütung arbeitsfreier Tage zusammensetzen, nur noch 62,57 DM an weiteren Personalnebenkosten. Im Einzelhandel erhöhte sich im Berichtszeitraum das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit um 15% auf 26 300 DM. Die Personalnebenkosten, die 1984 gegenüber 1981 mit +29% besonders kräftig zugenommen hatten, stiegen deutlich geringer an, und zwar um 15% auf 16 130 DM. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen damit im Einzelhandel je Arbeitnehmer zusätzlich noch 61,30 DM an Personalnebenkosten gegenüber 61,60 DM vier Jahre zuvor. Im Großhandel stiegen das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit und die Personalnebenkosten am geringsten, was auf strukturelle Veränderungen der Belegschaft sowie auf Rationalisierungsmaßnahmen zurückzuführen sein dürfte. Es erhöhte sich um 12% auf 30 940 DM, die Personalnebenkosten erreichten 19 330 DM (+13%). Dagegen war für die Nebenkosten die Zunahmerate 1984 gegenüber 1981 mit 24% erheblich höher ausgefallen. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen somit im Großhandel je Arbeitnehmer zusätzlich 62,50 DM an Personalnebenkosten gegenüber 61,70 DM im Jahre 1984.

Im Großhandel sowie bei Banken und Versicherungen höhere Personalnebenkosten in den größeren Unternehmen

Im Bank- und Versicherungsgewerbe hat sich die Arbeitsstunde besonders stark in den Unternehmen der

Personalkosten je Arbeitnehmer im Groß- und Einzelhandel, Bank- und Versicherungsgewerbe 1988¹⁾

Art der Personalkosten	Insgesamt		Großhandel		Einzelhandel		Bank- und Versicherungsgewerbe	
	DM	% ²⁾	DM	% ²⁾	DM	% ²⁾	DM	% ²⁾
Entgelt für geleistete Arbeit	29 883	100,0	30 935	100,0	26 295	100,0	33 569	100,0
Personalnebenkosten insgesamt	21 542	72,1	19 329	62,5	16 131	61,3	31 126	92,7
darunter: Gesetzliche Personalnebenkosten	9 935	33,2	9 804	31,7	8 657	32,9	11 783	35,1
Sonderzahlungen	4 117	13,8	3 170	10,2	2 310	8,8	7 537	22,5
Gratifikationen, 13. und 14. Monatsgehalt, Erfolgsbeteiligungen u. ä.	2 819	9,4	1 947	6,3	1 174	4,5	5 943	17,7
Urlaubsgeld	833	2,8	771	2,5	860	3,3	862	2,6
Vermögenswirksame Leistungen	466	1,6	453	1,5	276	1,1	733	2,2
Vergütung arbeitsfreier Tage	6 858	22,9	6 596	21,3	5 734	21,8	8 639	25,7
Urlaubsvergütung	4 037	13,5	3 974	12,8	3 327	12,7	5 054	15,1
Gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	1 231	4,1	1 154	3,7	1 184	4,5	1 374	4,1
Zusätzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	26	0,1	18	0,1	5	0,0	65	0,2
Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten	1 564	5,2	1 450	4,7	1 218	4,6	2 147	6,4
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	8 439	28,2	8 144	26,3	6 462	24,6	11 398	34,0
Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung	7 057	23,6	7 149	23,1	6 176	23,5	8 138	24,2
Renten- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge	4 403	14,7	4 432	14,3	3 843	14,6	5 121	15,3
Krankenversicherungsbeiträge	2 352	7,9	2 322	7,5	2 034	7,7	2 810	8,4
Unfallversicherungsbeiträge	302	1,0	395	1,3	300	1,1	208	0,6
Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung	1 360	4,6	983	3,2	285	1,1	3 199	9,5
dar.: Nettozuführung zu den Pensionsrückstellungen	443	1,5	355	1,1	82	0,3	1 019	3,0
Aufwendungen für den Vorruhestand ³⁾	58	0,2	52	0,2	13	0,0	126	0,4
Aufwendungen für sonstige Vorsorgeeinrichtungen	22	0,1	12	0,0	1	0,0	60	0,2
Sonstige Personalnebenkosten	2 128	7,1	1 418	4,6	1 626	6,2	3 552	10,6
Entlassungsschädigungen	79	0,3	103	0,3	78	0,3	54	0,2
Sonstige gesetzliche Aufwendungen	83	0,3	51	0,2	79	0,3	124	0,4
Familienunterstützungen	194	0,6	8	0,0	13	0,0	634	1,9
Wohnungsfürsorge	31	0,1	25	0,1	8	0,0	70	0,2
Beihilfen im Krankheitsfall	41	0,1	2	0,0	1	0,0	137	0,4
Verpflegungszuschüsse, Auslösungen u. ä.	129	0,4	222	0,7	55	0,2	129	0,4
Naturalleistungen	36	0,1	10	0,0	39	0,1	59	0,2
Aufwendungen für Belegschaftseinrichtungen	31	0,1	21	0,1	6	0,0	74	0,2
Ausbildungsvergütungen	1 006	3,4	691	2,2	1 007	3,8	1 340	4,0
Sonstige Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung	406	1,4	230	0,7	271	1,0	772	2,3
Sonstige Zuwendungen	93	0,3	57	0,2	71	0,3	159	0,5
Personalkosten insgesamt	51 425	172,1	50 264	162,5	42 427	161,3	64 695	192,7
dar.: Löhne und Gehälter	40 858	136,7	40 701	131,6	34 339	130,6	49 745	148,2

1) Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten. — 2) Des Entgelts für geleistete Arbeit. — 3) Erstmals 1988.

Größenklassen 10 – 49 Beschäftigte verteuert, so daß der Abstand zu den höheren Kosten der Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten geringer geworden ist. In den großen Unternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten fielen erneut deutlich höhere Personalnebenkosten je Arbeitnehmer an, die hauptsächlich verursacht sind durch höhere Aufwendungen für Sonderzahlungen, Ausbildungsvergütungen, berufliche Aus- und Weiterbildung sowie für Familienunterstützungen. Während im Einzelhandel die Aufgliederung nach Unternehmensgrößenklassen keine Tendenz zu höheren Personalnebenkosten in Großbetrieben aufzeigt, stiegen im Großhandel die Personalnebenkosten von 17 860 DM je Arbeitnehmer in Unternehmen mit 10 – 49 Beschäftigten auf 20 520 DM in solchen mit 500 – 1 000 Beschäftigten. Die Zunahme ist vorwiegend auf höhere Beträge für Sonderzahlungen, Vergütung arbeitsfreier Tage und Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen zurückzuführen. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Abstufung der Personalkosten nach der Unternehmensgröße in stärkerem Maß durch die Personalnebenkosten, als auf das Entgelt für geleistete Arbeit verursacht ist.

Stärkerer Anstieg der gesetzlichen Personalnebenkosten

Die gesetzlichen Personalnebenkosten umfassen die Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten, Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung, gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung bei Krankheit sowie sonstige gesetzliche Aufwendungen. Sie erhöhten sich sowohl im Handel als auch bei Banken und Versicherungen stärker als die tariflichen und zusätzlichen Kosten. Während die gesetzlichen Personalnebenkosten im Einzel- und Großhandel mehr als die Hälfte aller Personalnebenkosten ausmachen, erreichen sie bei Banken und Versicherungen nur einen Anteil von knapp zwei Fünfteln. Von den gesetzlichen Personalnebenkosten stiegen im untersuchten Zeitraum in den erfaßten Branchen des Dienstleistungsbereichs die Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung sowie die Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall besonders stark; wobei die letztgenannte im davorliegenden Zeitraum von 1981 bis 1984 bei Banken und Versicherungen rückläufige Veränderungsrate aufwies. In der Entwicklung der Sozialversiche-

rungsbeiträge kommen die relativ starken Anhebungen der Beitragsbemessungsgrenzen sowie der erhöhte Beitragssatz zur Arbeitslosenversicherung zum Ausdruck.

Im Großhandel höhere Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung, im Einzelhandel höhere Ausbildungsvergütungen

Während die Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung eine im Branchenvergleich relativ konstante Größe darstellen und auch die Vergütung arbeitsfreier Tage weniger stark streut, trugen die zu den tariflichen und zusätzlichen Nebenkosten gehörenden Sonderzahlungen und die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung wesentlich mehr zur Differenzierung der Personalnebenkosten bei. Ein Entwicklungstrend bei den Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung läßt sich jedoch kaum erkennen, da die Nettozuführungen zu den Pensionsrückstellungen teilweise nicht dem Erhebungsjahr zuzurechnen sind. So können Änderungen in den Vorschriften über die steuerliche Anerkennung der Pensionsrückstellungen, die Vorlage einer neuen Sterbetafel sowie die Berücksichtigung bilanzpolitischer Gesichtspunkte

eine ganz erhebliche Fluktuation in dieser Position bewirken, die der Kostenbelastung in den einzelnen Perioden nur teilweise entspricht. Im Bank- und Versicherungsgewerbe verringerten sich von 1984 bis 1988 die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung je Arbeitnehmer auf 3 199 DM (- 6,9 %) und die Nettozuführung zu den Pensionsrückstellungen auf 1 019 DM (- 18 %). Dagegen hatte sich von 1981 bis 1984 für beide Posten eine Zunahme um 22 bzw. 29 % ergeben. Im Großhandel sind die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung seit vielen Jahren deutlich höher als im Einzelhandel; sie erreichten jedoch im Jahre 1988 mit 983 DM je Arbeitnehmer nur knapp ein Drittel des bei Kreditinstituten ausgewiesenen Betrages. Im Einzelhandel erhöhten sich im untersuchten Zeitraum die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung am stärksten (+ 20 %), blieben aber 1988 mit 285 DM je Arbeitnehmer weiterhin relativ gering. Die erheblichen Unterschiede in den bereitgestellten Beträgen dürften vorwiegend darauf zurückzuführen sein, daß die Sozialversicherungsrenten bei den Angestellten im Kredit- und Versicherungsgewerbe meist eine wesentlich geringere Quote an den Arbeitsbezügen ausmachen als bei den Beschäftigten im Handel. Deshalb sind die Erstgenannten auch erheblich stärker an Betriebsrenten interessiert. Ein Vergleich der Personalnebenkosten im Groß-

Personalkosten je Arbeitnehmer im Handel, Bank- und Versicherungsgewerbe 1984 und 1988¹⁾

Art der Personalkosten	Groß- und Einzelhandel			Bank- u. Versicherungsgewerbe		
	1984	1988	Veränd.	1984	1988	Veränd.
	DM		%	DM		%
Entgelt für geleistete Arbeit	24 997	28 346	13,4	28 978	33 569	15,8
Personalnebenkosten insgesamt	15 409	17 545	13,9	26 864	31 126	15,9
darunter: Gesetzliche Personalnebenkosten	7 673	9 164	19,4	9 745	11 783	20,9
Sonderzahlungen	2 385	2 690	12,8	6 356	7 537	18,6
Gratifikationen, 13. und 14. Monatsgehalt, Erfolgsbeteiligungen u.ä.	1 327	1 516	14,2	5 415	5 943	9,8
Urlaubsgeld	734	820	11,7	528	862	63,3
Vermögenswirksame Leistungen	324	354	9,3	414	733	77,1
Vergütung arbeitsfreier Tage	5 465	6 115	11,9	7 201	8 639	20,0
Urlaubsvergütung	3 295	3 613	9,7	4 224	5 054	19,7
Gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	952	1 171	23,0	1 080	1 374	27,2
Zusätzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	5	11	120,0	59	65	10,2
Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten	1 213	1 321	8,9	1 839	2 147	16,7
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	6 010	7 205	19,9	10 189	11 398	11,9
Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung	5 458	6 606	21,0	6 731	8 138	20,9
Renten- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge	5 144	4 103	21,8	6 543	5 121	21,2
Krankenversicherungsbeiträge		2 161			2 810	
Unfallversicherungsbeiträge	314	342	8,9	187	208	11,2
Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung	540	593	9,8	3 437	3 199	-6,9
dar.: Nettozuführung zu den Pensionsrückstellungen	261	203	-22,2	1 248	1 019	-18,3
Aufwendungen für den Vorruhestand ²⁾	-	30	-	-	126	-
Aufwendungen für sonstige Vorsorgeeinrichtungen	13	6	-53,8	22	60	172,7
Sonstige Personalnebenkosten	1 548	1 534	-0,9	3 117	3 552	14,0
Entlassungsschädigungen	104	89	-14,4	64	54	-15,6
Sonstige gesetzliche Aufwendungen	50	66	32,0	96	124	29,2
Familienunterstützungen	11	10	-9,1	558	634	13,6
Wohnungsfürsorge	2	15	650,0	70	70	0,0
Beihilfen im Krankheitsfall	1	1	0,0	115	137	19,1
Verpflegungszuschüsse, Auslösungen u.ä.	83	129	55,4	167	129	-22,8
Naturalleistungen	12	26	116,7	63	59	-6,3
Aufwendungen für Belegschaftseinrichtungen	25	12	-52,0	85	74	-12,9
Ausbildungsvergütungen	984	867	-11,9	1 190	1 340	12,6
Sonstige Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung	225	253	12,4	554	772	39,4
Sonstige Zuwendungen	51	65	27,5	157	159	1,3
Personalkosten insgesamt	40 406	45 891	13,6	55 842	64 695	15,9
dar.: Löhne und Gehälter	32 847	37 151	13,1	42 536	49 745	16,9

1) Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten. — 2) Erstmals 1988.

und Einzelhandel zeigt weiterhin, daß sich im Großhandel die Sonderzahlungen stärker erhöhten, wobei vor allem der Posten "Gratifikationen, 13. Monatsgehalt, Erfolgsbeteiligungen u.ä." um 18% auf 1947 DM je Arbeitnehmer stieg. Die im Einzelhandel beobachtete Zunahme der Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Renten- und Krankenversicherung um nahezu ein Viertel deutet auf strukturelle Veränderungen in der Zusammensetzung der Beschäftigten hin. Ebenso wie schon im Jahre 1984 wurden auch 1988 im Einzelhandel mit 1 007 DM je Arbeitnehmer erheblich mehr an Ausbildungsvergütungen bereitgestellt als im Großhandel. Für sie wurde jedoch gegenüber 1984 eine Reduzierung um 15% verzeichnet. Die sonstigen Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung erhöhten sich dagegen auf 271 DM (+5,4%). Zwischen dem Niveau der Aufwendungen für die berufliche Bildung und den gesamten Personalnebenkosten läßt sich keine enge Beziehung feststellen.

Bei Banken und Versicherungen erneut hohe Aufwendungen für Sonderzahlungen

Die Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft steht hingegen mit der Höhe der Personalnebenkosten in

engem Zusammenhang. Die höheren Leistungsgruppen haben bei Kreditinstituten und Versicherungen größere Anteile an der Zahl aller Beschäftigten aufzuweisen, als dies für den Einzel- und Großhandel zutrifft. Im Bank- und Versicherungsgewerbe beliefen sich 1988 die Sonderzahlungen auf 7 537 DM je Arbeitnehmer. Davon entfielen auf Gratifikationen, 13. und 14. Monatsgehalt, Erfolgsbeteiligungen u.ä. 5 943 DM (+9,8% gegenüber 1984), Urlaubsgeld 862 (+63%) und vermögenswirksame Leistungen 733 DM (+77%). Am Verdienstniveau gemessen sind diese Leistungen ungewöhnlich hoch. Sie entsprechen etwas mehr als zwei Monatsverdiensten, während sie im Handel nur etwa ein Monatsgehalt betragen. Damit erhöhten sich bei Kreditinstituten und Versicherungen die Sonderzahlungen abermals stärker als die Löhne und Gehälter. Die Zahlungen zur Vergütung arbeitsfreier Tage nahm ebenfalls überdurchschnittlich zu, was hauptsächlich auf die höhere Urlaubsvergütung sowie die um knapp drei Zehntel gestiegene gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung zurückzuführen ist. Schließlich wenden Banken und Versicherungen für Familienunterstützung mit 634 DM je Arbeitnehmer weiterhin relativ hohe Beträge auf.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Personal-Verwaltungs-System für Krankenhäuser

Krankenhäuser sind personalintensive Dienstleistungsunternehmen. Sowohl die Personalverwaltung im engeren Sinne als auch das Personal-Management bilden deshalb seit jeher einen Arbeitsschwerpunkt der Krankenhausadministration. Im Gegensatz zu früher stehen heute immer mehr Krankenhäuser vor der Situation, daß sie ihre Aufgaben in diesem Bereich ohne DV-Unterstützung nur noch eingeschränkt oder mit unwirtschaftlichem Arbeitseinsatz erfüllen können.

Die Hauptursachen dieser Entwicklung sind das gewachsene Volumen der im Rahmen der Personalverwaltung zu verarbeitenden Daten sowie der steigende Bedarf des Krankenhaus-Managements und übergeordneter Stellen an aktuellen, gezielten, kurzfristig verfügbaren Auskünften und Auswertungen über den Ist-Zustand und die Entwicklung der Personalstruktur und die sie beeinflussenden Faktoren. Ebenso ist für erfolgreiche Pflegesatzverhandlungen eine erhöhte Transparenz der Personalsituation inzwischen unbedingte Voraussetzung.

Auch das Krankenhausneuordnungsgesetz und die neue Bundespflegesatzverordnung stellen an die Krankenhausleitung erhöhte Anforderungen hinsichtlich aktueller Kostenkontrolle und Steuerung des Betriebsgeschehens im Krankenhaus, da Verluste, die sich aus Überschreitungen des im voraus vereinbarten Budgets ergeben, vom Krankenhausträger zu tragen sind.

Gründe für den Einsatz von Personalverwaltungssystemen

Durch zentrale und maschinelle Pflege bisher manuell und teilweise dezentral und redundant geführter

Datenbestände wie die in Personalkarteien, kann die Arbeit des Personalsachbearbeiters einfacher, effektiver und sicherer werden. Zum Beispiel ist bei der Erfassung der Fehlzeiten gegenüber der manuellen Handhabung mit hoher Zeitersparnis zu rechnen. Ausschlaggebend hierfür ist, daß die Fehlzeiten nicht mehr per Vordruck an die Gehaltsstelle gemeldet werden müssen, sondern stattdessen die Erfassungsprotokolle weitergeleitet werden. Auch die betriebliche Urlaubsplanung ist schneller und einfacher zu handhaben.

Durch Dispositionslisten, Stellen-Soll-Ist-Vergleiche, Fluktuationsstatistiken, Auskunft über Resturlaub, Auskunft über Mitarbeiter, die Nachtwachen übernehmen und ähnliche Informationen können Entscheidungen zum Personaleinsatz (Hilfskräfteeinsatz, Versetzungen, Einstellungsstopp in Teilbereichen) optimiert werden. So ist es möglich, schnell und gezielt auf Personalengpässe oder auf -überkapazitäten zu reagieren.

Die Bereitstellung relevanter Detailinformationen über die aktuelle und geplante quantitative und qualitative Personalsituation für Krankenkassen und andere externe Stellen, denen gegenüber Auskunftspflicht besteht, wird vereinfacht. Mit Hilfe der Ausfallstatistiken können im Rahmen der Budgetverhandlungen Abweichungen zwischen den tatsächlichen Ausfallzeiten und den Werten, die den Anhaltszahlen zugrundeliegen, transparent gemacht werden. Dies ermöglicht, bei Dienstarten, bei denen die Ausfallzeit höher liegt als in der Anhaltszahl berücksichtigt, zusätzlichen Personalbedarf geltend zu machen. Auch die manuell sehr aufwendig zu erstellende Statistik S2 des Kosten- und Leistungsnachweises, die bei den Pflegesatzverhandlungen vorgelegt werden muß, kann weitestgehend maschinell erzeugt werden.

Personalverwaltungssysteme unterstützen also nicht nur die routinemäßigen Verwaltungsarbeiten des Personalsachbearbeiters, sondern vor allem auch den dispositiven Aufgabenbereich. Sie geben den Verantwortlichen "Werkzeuge" an die Hand, mit denen zeitgerecht exakte und nachvollziehbare Informationen über die Personalsituation des Hauses ermittelt werden können. Für die Zukunft ist zu erwarten, daß sie im Rahmen des notwendigen Ausbaus der Betriebssteuerung im Krankenhaus zur Vermeidung wirtschaftlicher Probleme eine immer größere Bedeutung erlangen werden.

Personalverwaltungssystem im Statistischen Landesamt entwickelt

Entsprechend den Bedarfsanforderungen der Krankenhäuser hat das Statistische Landesamt im Jahre 1985 mit der Entwicklung eines DV-Verfahrens begonnen. Die 1987 fertiggestellte Grundversion "Personalverwaltungssystem" (PVS) wurde in Absprache mit Anwendern stufenweise weiterentwickelt. Im Mai dieses Jahres konnte den Krankenhäusern die dritte Ausbaustufe vorgestellt werden.

Das Verfahren PVS unterstützt die Erfassung und Pflege der im Zusammenhang mit der Personalverwaltung und Personaldisposition benötigten Datenbestände sowie deren Auswertung. Ziel ist es, die Personalabteilung und die verschiedenen Managementebenen im Krankenhaus von zeitraubenden Routinetätigkeiten zu entlasten, bei der Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtungen zu helfen und durch zeitlich und inhaltlich anforderungsgerechte Bereitstellung von Informationen die Chance zu einer verbesserten innerbetrieblichen Personalplanung und -steuerung zu bieten.

PVS ist als Vor-Ort-Verfahren konzipiert und auf Rechnern der Serie Siemens 6 000 unter dem Betriebssystem AMBOSS und dem Datenbanksystem DBMS ablauffähig. Zur Zeit wird daran gearbeitet, das Verfahren auch unter dem Betriebssystem SINIX und dem Datenbanksystem INFORMIX für Rechner der Siemens MX300/500-Serie einsetzbar zu machen. Die Funktionsbereiche, welche das System im wesentlichen bietet, werden, ergänzt um einige Anmerkungen zum Datenschutz, nachfolgend im einzelnen beschrieben.

Das Verfahren besteht im wesentlichen aus folgenden Funktionsbereichen: Anlage und Pflege des Personalstamms – Erfassung und Pflege der Fehlzeiten – Urlaubsverwaltung – Stellenplanverwaltung – Stellen-Soll-Ist-Vergleich – Auskünfte und Auswertungen – Chef-Benutzer-Funktionen.

Anlage und Pflege des Personalstamms

Der Personalstamm ist das Herzstück des Personalverwaltungssystems. Für jeden Mitarbeiter wird ein Personalstammsatz angelegt und bei Veränderungen fortgeschrieben.

Die Merkmale lassen sich wie folgt einteilen: – persönliche Angaben – tarifliche Daten – arbeitsvertragliche Daten – medizinische Daten (Einstellungs-, Kon-

trolluntersuchungsdatum). Die organisatorische Zuordnung der Mitarbeiter, der berufliche Werdegang, die Dienststellung und die tarifliche Eingruppierung werden „historisch“ gespeichert. Es wird also zum Beispiel für jeden Beschäftigten festgehalten, von wann bis wann zu wieviel Prozent seiner Kapazität er welcher Fachabteilung und Kostenstelle zugeordnet war.

Erfassung und Pflege der Fehlzeiten

Die Fehlzeiten der Mitarbeiter werden in einer zentralen Datei gesammelt. Sie bilden die Grundlage für den Fehlzeitenachweis, die Dispositionsliste und verschiedene andere Auswertungen.

Urlaubsverwaltung

Dieser Zweig beinhaltet Funktionen, mit deren Hilfe die Verwaltung der Urlaubsansprüche und der in Anspruch genommenen Urlaubszeiten ermöglicht wird. Urlaubslisten und mitarbeiterbezogene Urlaubskonten können in verschiedenen Sortierungen und nach unterschiedlichen Auswahlkriterien erstellt werden.

Stellenplanverwaltung

Für jede Planstelle kann die Beschreibung der Stelle sowie die derzeitige, vorherige und zukünftige personelle Besetzung erfaßt werden.

Stellen-Soll-Ist-Vergleich

Mit dem Stellen-Soll-Ist-Vergleich lassen sich Abweichungen zwischen der aktuellen Ist-Besetzung und dem Stellen-Soll, wie es sich nach dem aktuellen Nutzungsgrad errechnet, feststellen. Darüber hinaus werden die Fehlzeiten des Personals berechnet und zusätzlich in den Vergleich einbezogen.

Auswertungen und Auskünfte

Die Personaldisposition wird durch besondere Auswertungs- und Auskunftsfunktionen unterstützt. Der Fehlzeiten-Nachweis wird als Tagesliste und als Von-Bis-Auswertung (Kontoauszug) angeboten. Es können verschiedene Sortierkriterien angegeben werden. Für die Personaleinsatzplanung steht eine Dispositionsliste als Arbeitsgrundlage zur Verfügung. Sie gibt täglich Auskunft darüber, welche Mitarbeiter aktuell und in den darauffolgenden 29 Kalendertagen anwesend sind und wer warum wie lange bzw. ab wann nicht verfügbar ist. Weiterhin kann täglich das Stellen-Soll mit dem Stellen-Ist verglichen werden. Die Fluktuationsstatistik zeigt alle Zugänge, Abgänge und innerbetrieblichen Personalbewegungen innerhalb eines vorgegebenen Auswertungszeitraumes auf. Ermöglicht wird auch die maschinelle Erstellung der Statistik S2 des Kosten- und Leistungsnachweises. Lediglich die Daten der Spalte 7 können vom Verfahren nicht eingestellt werden. Weiterhin können diverse Listen, etwa als Orientierung für die

Pforte oder die Telefonzentrale des Krankenhauses, erstellt werden.

Um den Mitarbeitern gemäß den datenschutzrechtlichen Vorschriften jederzeit Auskunft darüber geben zu können, welche Daten über sie gespeichert sind, wurde ein entsprechender Ausdruck entwickelt.

Neben diesen Auswertungen in gedruckter Form sind Bildschirmabrufe möglich.

Mit Hilfe bestimmter Funktionen können alle Personalstammsätze angezeigt werden, die einem vorgegebenen Auswahlkriterium entsprechen. Der Aufruf kann unter anderem nach den Merkmalen Name, Geburtsjahr, -monat, -tag, Staatsangehörigkeit, erlernter/ausgeübter Beruf, besondere Fähigkeiten, Nachtwache erfolgen. Weiterhin können personenbezogene Auskünfte über Fehlzeiten eingeholt werden. Umfassende Informationsmöglichkeiten über das „Urlaubskonto“ eines Mitarbeiters sind im Rahmen der Urlaubsverwaltung abrufbar. Auskunftsfunktionen gibt es auch im Rahmen der Stellenplanverwaltung.

Chef-Benutzer-Funktionen

Hier handelt es sich um systemverwaltende bzw. verfahrensverwaltende Funktionen, ohne die das Programm nicht lauffähig wäre, die aber nicht zu den routinemäßigen Aufgaben der Personalverwaltung und -disposition im engeren Sinne gehören. Sie sind nur einem besonders hierfür berechtigten Personenkreis zugänglich.

Datenschutz

Im Rahmen des PVS werden mitarbeiterbezogene Daten erfaßt, gespeichert und ausgewertet. Damit ist neben den Patientendaten der sensibelste Bereich im Krankenhaus in bezug auf den Datenschutz berührt. Verfahrensseitigen Datenschutzvorkehrungen kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Der Schutz vor unberechtigter Benutzung des PVS wird durch folgende mit der Datenschutzkommission abgestimmte Maßnahmen gewährleistet: – Der Aufruf am Bildschirm ist nur durch Eingabe eines individuellen Paßwortes in Verbindung mit einem persönlichen Benutzerkennzeichen, durch das die grundsätzliche Berechtigung ausdrücklich nachgewiesen wird, möglich. – Die Berechtigung zur Benutzung des PVS kann für den einzelnen Mitarbeiter auf einen oder mehrere Funktionsbereiche oder auf bestimmte Funktionen eingeschränkt werden. Darüber hinaus kann der Personenkreis der Mitarbeiter, auf deren Daten er zugreifen darf, auf KLN-Bereiche und/oder Fachabteilungen und/oder Kostenstellen begrenzt werden. Die Zugriffsrechte der Benutzer werden in der sogenannten Berechtigungsmatrix im einzelnen festgelegt. Sie wird vom Systemadministrator verwaltet. – Der Benutzer kann sein Paßwort selbst unproblematisch auswechseln. – Damit beim Ausdruck der Daten niemand Listen unberechtigt einsehen kann, ist in der Berechtigungsmatrix auch festgelegt, auf welchen Druckern die jeweiligen Listen ausgegeben werden dürfen. – Um unter Umständen nachweisen zu können, wer welche personenbezogenen Daten zu welcher Zeit erfaßt, geändert oder gelöscht hat, wird in Protokollen der Name des Bearbeiters ausgedruckt. Sein Name erscheint auch auf jeder Druckausgabe, die er veranlaßt.

Diplom-Informatikerin Monika Drabner
Dithmar Hansch

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 642	3 670	3 665	3 669	3 674	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 075	2 022	2 805	2 499	3 173	3 324 ^P	3 236 ^P	2 515 ^P	3 652 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,8	6,6	9,3	8,0	10,2	10,6 ^P	10,6 ^P	8,0 ^P	11,6 ^P
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 321	3 304	3 215	3 481	3 640	3 613 ^P	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	10,7	11,2	11,7	11,5 ^P	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 490	3 545	3 336	3 361	3 339	3 624 ^P	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,6	11,1	10,8	10,7	11,5 ^P	...	...	...
* im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	27	25	18	23	24	22 ^P	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,3	7,7	5,6	6,7	6,7	6,3 ^P	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 169	- 241	- 121	120	301	- 11 ^P	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,6	- 0,8	- 0,4	0,4	1,0	- 0,0 ^P	...	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 810	11 078	9 471	11 056	12 835	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 091	6 795	6 440	7 169	8 106	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	1 719	4 283	3 031	3 887	4 729	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	9 334	10 448	12 221	10 542	11 603	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	111 804	101 666	95 101	99 233	94 880	89 611	90 126	92 458	86 963
* Männer	Anzahl	57 878	51 504	46 480	48 230	45 807	42 512	42 398	43 581	40 951
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	7 486	5 974	4 942	.	.	.	3 958	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	38 402	34 227	31 848	.	.	.	29 274	.	.
Arbeitslosenquote	%	7,6	6,9	6,5	6,8	6,5	6,0	6,1	6,2	5,8
Offene Stellen	Anzahl	8 973	11 481	11 660	11 749	12 040	14 476	14 750	14 854	13 541
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	815	.	.	.	943	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	4 435	.	.	.	5 576	.	.
Kurzarbeiter	Anzahl	8 986	4 833	2 025	1 509	1 693	1 427	5 395	4 776	4 595
Männer	Anzahl	6 990	3 620	1 388	779	841	795	4 226	3 911	3 679
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	14 117	14 014	13 303	12 771	13 741	14 145	13 425	13 215	15 567
* Rinder	t	4 252	4 151	3 857	3 380	4 136	4 262	4 366	3 877	5 369
* Kälber	t	25	21	18	17	16	16	14	14	20
* Schweine	t	9 696	9 703	9 316	9 253	9 481	9 731	8 926	9 192	10 030
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	71	71	78	79	74	80	75	76	72
* an Molkereien geliefert	%	94,4	94,6	95,9	95,8	94,9	95,5	95,8	95,9	95,0
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 601	2 581	2 584	2 598	2 601	2 606	2 602	2 604	2 614
* Beschäftigte	1 000	367	373	372	375	379	382	383	387	391
* Arbeiter ⁸⁾	1 000	250	254	253	256	259	260	261	264	267
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	34 561	34 617	36 254	31 067	35 650	36 453	34 574	31 801	36 187
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 422	1 497	1 527	1 436	1 437	1 574	1 650	1 561	1 574
* Löhne	Mill. DM	812	854	864	831	848	921	932	909	919
* Gehälter	Mill. DM	610	643	663	605	589	653	718	652	655
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 049	1 100	1 120	1 086	1 118	1 148	1 118	1 108	1 146
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 416	7 976	8 570	7 593	7 731	8 766	8 378	8 320	8 515
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 832	3 142	3 422	2 963	2 947	3 364	3 062	2 999	2 901

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	106	111	113	101	103	119	123	...	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	109	113	114	103	104	121	125	...	...
* Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	108	112	114	103	104	121	126	109	111 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	117	119	121	115	114	128	132	120	117 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	84	87	96	91	89	106	106	90	88 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	130	131	132	127	124	139	146	135	129 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	100	108	115	98	93	115	125	102	105 ^P
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	103	108	119	101	95	105	122	96	103 ^P
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	92	105	106	79	79	114	109	95	87 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	98	102	101	87	91	108	109	92	93 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	68	65	59	48	71	62	53	43	56 ^P
* Nahrungs- und Genussmittel- gewerbe	1980 = 100	117	117	111	101	118	131	137	123	140 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	86	93	105	87	99	104	108	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	928	399	371	306	317	391	373	356	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	1 835	2 394	2 343	2 229	2 311	2 425	2 417	2 236	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	844	878	893	808	786	862	872	832	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 855	1 888	1 797	1 704	1 817	1 929	1 892	1 734	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	385	413	319	248	285	345	327	286	...
Handwerk²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	92	91	89	.	.	.	88	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	151	158	162	.	.	.	167	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 351	60 288	61 790	61 579	62 083	59 537 ^P	60 811 ^P	60 353 ^P	...
Facharbeiter	Anzahl	31 483	31 393	35 693	31 887	31 572	30 927 ^P	35 014 ^P	31 069 ^P	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 190	14 422	11 670	15 185	15 597	15 021 ^P	12 358 ^P	15 617 ^P	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 027	7 071	8 299	6 625	8 308	7 708 ^P	7 285 ^P	6 680 ^P	...
Privater Bau	1000	4 439	4 449	5 166	4 151	5 087	4 922 ^P	4 679 ^P	4 344 ^P	...
* Wohnungsbau	1000	2 572	2 509	2 909	2 251	2 800	2 866 ^P	2 740 ^P	2 415 ^P	...
Landwirtschaftlicher Bau	1000	44	56	37	111	90	30 ^P	37 ^P	30 ^P	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 823	1 884	2 220	1 789	2 197	2 026 ^P	1 902 ^P	1 899 ^P	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 589	2 622	3 133	2 474	3 221	2 786 ^P	2 606 ^P	2 336 ^P	...
Hochbau	1000	627	625	693	614	708	600 ^P	553 ^P	544 ^P	...
Tiefbau	1000	1 962	1 997	2 440	1 860	2 513	2 186 ^P	2 053 ^P	1 792 ^P	...
Straßenbau	1000	1 029	1 062	1 268	1 050	1 421	1 157 ^P	1 066 ^P	984 ^P	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	187	196	203	197	238	213 ^P	209 ^P	215 ^P	...
* Löhne	Mill. DM	154	161	168	163	200	177 ^P	170 ^P	178 ^P	...
* Gehälter	Mill. DM	33	35	35	34	38	36 ^P	39 ^P	37 ^P	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	581	609	686	601	670	660 ^P	657 ^P	661 ^P	...

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	770	837	1 020	929	888	1 201	1 089	1 086	...
* mit 1 Wohnung	Anzahl	629	653	796	722	674	854	757	791	...
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	104	125	158	142	166	222	210	177	...
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	36	59	66	65	48	125	122	118	...
* Umbauter Raum	1 000 m ³	726	839	1 003	930	859	1 303	1 269	1 182	...
* Wohnfläche	1 000 m ²	119	140	164	155	142	222	215	204	...
Wohnräume	Anzahl	5 460	6 482	7 484	7 208	6 532	10 305	9 971	9 631	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	236	274	331	306	283	432	432	396	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	1	3	1	1	3	2	8	2	...
Unternehmen	Anzahl	136	153	123	145	122	207	142	163	...
Private Haushalte	Anzahl	632	682	896	783	763	992	939	921	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	164	165	190	159	205	167	195	208	...
* Umbauter Raum	1 000 m ³	725	828	1 022	879	936	743	758	994	...
* Nutzfläche	1 000 m ²	124	137	154	138	167	136	125	172	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	136	148	204	172	174	142	156	171	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	28	24	27	33	22	20	25	28	...
Unternehmen	Anzahl	132	139	160	126	182	140	165	174	...
Private Haushalte	Anzahl	4	3	3	-	1	7	5	6	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 218	1 518	1 701	1 652	1 612	2 426	2 446	2 421	...
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 726	3 013	3 436	2 959	2 834	3 269	2 962	3 064	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 492	1 668	1 915	1 647	1 453	1 754	1 612	1 670	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	209	223	249	205	220	239	202	202	...
Dänemark	Mill. DM	45	45	49	41	49	49	47	37	...
Frankreich	Mill. DM	363	432	487	435	400	446	431	460	...
Griechenland	Mill. DM	25	29	38	32	24	35	33	30	...
Großbritannien	Mill. DM	272	314	364	326	290	290	272	342	...
Irland	Mill. DM	10	12	12	11	10	13	9	11	...
Italien	Mill. DM	255	274	327	254	168	332	284	255	...
Niederlande	Mill. DM	212	209	235	205	197	210	212	202	...
Spanien	Mill. DM	84	106	128	111	76	115	102	108	...
Portugal	Mill. DM	18	23	25	28	19	25	20	23	...
USA und Kanada	Mill. DM	177	204	248	199	213	242	212	212	...
Japan	Mill. DM	62	70	72	66	79	68	62	73	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	349	351	410	355	356	441	385	448	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	126	147	173	154	153	128	124	126	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 577	1 873	2 045	1 817	1 848	2 008	2 025	2 087	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	904	1 042	1 140	974	1 016	1 130	1 142	1 204	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	160	203	231	202	236	229	235	208	...
Dänemark	Mill. DM	23	26	39	24	25	30	26	36	...
Frankreich	Mill. DM	218	241	265	204	209	283	265	276	...
Griechenland	Mill. DM	10	8	13	7	6	6	8	7	...
Großbritannien	Mill. DM	91	88	86	71	77	95	94	98	...
Irland	Mill. DM	6	8	12	6	5	11	16	12	...
Italien	Mill. DM	152	177	211	175	154	179	200	232	...
Niederlande	Mill. DM	179	212	201	206	230	204	213	227	...
Spanien	Mill. DM	55	63	60	60	58	80	69	88	...
Portugal	Mill. DM	10	17	21	19	18	12	16	20	...
USA und Kanada	Mill. DM	99	146	167	144	121	150	144	142	...
Japan	Mill. DM	106	108	114	119	126	105	104	123	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	207	266	282	282	286	290	271	280	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	51	62	61	62	64	76	70	66	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102	104	101	101	102	102	102	102	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	107	113	110	104	112	121	114	115	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	98	98	98	101	101	103	104	105	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	104	108	113	99	111	117	112	114	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	103	102	105	105	104	103	101	99	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	109	110	114	113	109	108	105	101	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	102	106	113	114	115	116	115	111	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	105	111	118	116	127	128	124	120	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	100	103	111	115	107	109	109	105	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	472	506	571	594	666	739	633	595	...
* Ausländer	1 000	108	120	137	220	215	168	166	218	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 643	1 719	1 972	2 402	2 484	2 269	2 062	2 375	...
* Ausländer	1 000	351	382	426	812	783	465	466	794	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 503	1 505	1 575	1 562	1 646	1 588	1 591	1 596	...
* Güterversand	1 000 t	968	935	1 191	960	957	1 025	921	910	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 709	14 665	17 603	12 971	12 984	17 627	15 786	15 272	14 351
Krafträder	Anzahl	516	501	682	401	375	1 011	657	584	463
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 286	13 215	15 674	11 671	11 771	15 462	14 022	13 608	12 901
* Lastkraftwagen	Anzahl	596	618	751	576	585	683	712	721	679
Zugmaschinen	Anzahl	200	202	299	196	165	295	248	192	193
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 682	1 651	1 863	1 670	1 934	2 084	1 837	1 647	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	9 129	8 943	8 952	7 594	8 531	9 298	8 931	7 670	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 283	2 230	2 578	2 242	2 547	2 801	2 496	2 271	...
* Getötete	Anzahl	42	42	47	42	51	49	65	51	...
Pkw-Insassen	Anzahl	25	25	32	20	34	32	41	27	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	8	18	10	10	14	14	...
Radfahrer	Anzahl	3	2	1	-	4	2	5	4	...
Fußgänger	Anzahl	7	8	5	2	3	4	4	2	...
Schwerverletzte	Anzahl	641	606	757	633	716	735	670	645	...
Pkw-Insassen	Anzahl	368	348	401	331	370	370	376	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	118	110	184	169	159	181	148	...	...
Radfahrer	Anzahl	56	60	102	64	103	92	72	...	...
Fußgänger	Anzahl	82	70	55	49	59	65	51	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	72	56	56	48	58	51	52	56	74
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	30 817	22 644	18 090	29 095	16 222	6 915	26 162	11 498	36 836
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	1	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	505	454	426	416	370	360	414	414	341
* Wechselsumme	1 000 DM	4 100	3 117	3 396	3 348	2 298	3 186	3 379	2 700	3 627

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	88 447	94 423	91 308	91 375	91 532	96 049	96 867	96 631	97 446
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	86 207	92 039	89 070	89 158	89 292	93 943	94 765	94 510	95 208
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 555	16 130	15 499	15 290	15 099	16 661	17 271	16 732	16 645
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	14 355	15 933	15 181	15 085	14 949	16 063	16 894	16 313	16 109
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	200	197	318	205	150	598	377	419	536
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 034	7 278	7 015	7 038	7 065	7 730	7 869	7 966	8 069
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 962	6 070	5 937	5 932	5 961	6 210	6 293	6 348	6 366
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 072	1 207	1 078	1 106	1 104	1 520	1 576	1 618	1 703
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	64 618	68 630	66 556	66 829	67 127	69 552	69 625	69 813	70 494
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	53 599	57 557	55 451	55 656	55 984	58 215	58 421	58 581	59 012
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 019	11 073	11 105	11 173	11 144	11 337	11 204	11 232	11 481
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	84 034	87 693	83 041	83 676	83 999	87 821	87 908	87 919	88 438
* Sichteinlagen	Mill. DM	12 306	12 941	11 410	11 773	11 610	12 305	12 473	12 533	12 629
* Termineinlagen	Mill. DM	29 897	34 394	31 583	32 222	32 841	37 517	37 675	37 895	38 390
* Spareinlagen	Mill. DM	41 830	40 358	40 048	39 681	39 549	37 998	37 761	37 491	37 418
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 907	1 961	1 586	1 959	1 688	1 703	1 527	1 989	1 970
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 807	2 092	1 841	2 326	1 820	2 093	1 765	2 258	2 043
Steuern³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1000 DM	1 558 229	1 684 151	1 996 414	1 438 159	1 517 810	1 563 481	1 912 165	1 338 927	1 531 415
* Steuern vom Einkommen	1000 DM	1 089 944	1 198 337	1 580 597	904 901	1 064 381	1 051 457	1 466 990	840 261	1 019 498
* Lohnsteuer	1000 DM	746 794	810 867	627 831	693 364	1 052 863	936 658	597 613	671 151	1 022 525
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	1000 DM	134 523	147 927	-	-	411 167	374 684	-	-	407 758
* Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	129 926	129 669	423 072	- 32 694	- 54 303	- 50 363	380 872	- 42 635	- 70 130
* Kapitalertragsteuer	1000 DM	32 090	42 405	32 385	223 243	17 863	17 566	23 539	246 301	25 895
* Körperschaftsteuer	1000 DM	181 133	215 397	497 309	20 988	47 958	147 596	464 966	- 34 556	41 208
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	1000 DM	18 086	4 580	-	-	17 525	104 634	-	-	46 424
* Steuern vom Umsatz	1000 DM	468 286	485 813	415 817	533 258	453 429	512 024	445 175	498 666	511 917
* Umsatzsteuer	1000 DM	309 055	304 982	233 209	325 394	283 412	346 469	292 029	343 245	331 622
* Einfuhrumsatzsteuer	1000 DM	159 230	180 832	182 608	207 864	170 017	165 555	153 146	155 421	180 295
* Zölle	1000 DM	14 478	15 982	17 238	18 549	13 687	14 439	11 532	10 788	15 132
* Bundessteuern	1000 DM	121 581	119 811	113 536	104 202	113 162	73 602	70 425	88 916	71 993
Kapitalverkehrssteuern	1000 DM	2 148	2 501	5 005	2 024	1 312	2 107	1 453	2 382	3 133
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1000 DM	117 713	115 073	106 615	100 283	109 698	69 403	66 962	84 473	66 641
* Landessteuern	1000 DM	90 906	99 837	85 730	82 456	124 061	136 250	60 316	71 605	125 833
* Vermögensteuer	1000 DM	19 127	24 161	2 253	6 497	53 971	56 418	1 287	5 039	58 090
* Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	43 393	48 635	53 276	52 524	46 496	53 025	30 387	41 869	40 671
* Biersteuer	1000 DM	6 274	6 349	7 573	6 993	6 760	6 526	7 901	6 580	7 562

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	589 142	657 925	713 319	.	.	.	619 892	.	.
* Grundsteuer A	1000 DM	8 397	8 297	9 750	.	.	.	8 959	.	.
* Grundsteuer B	1000 DM	101 503	101 130	110 462	.	.	.	114 951	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	426 612	491 393	534 379	.	.	.	432 717	.	.
Grunderwerbsteuer	1000 DM	37 787	41 661	38 247	.	.	.	42 303	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	915 358	975 505	1 095 308	892 702	865 287	865 934	1 019 924	817 741	843 137
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	479 218	528 629	711 481	402 901	457 298	459 257	660 109	372 991	438 320
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	304 391	315 783	270 285	346 622	294 733	332 821	289 369	324 137	332 751
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	795 417	857 267	982 169	756 147	793 583	848 028	983 832	689 968	857 525
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	475 410	523 922	706 547	394 800	444 409	456 467	657 476	367 562	426 007
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	218 933	222 226	189 886	239 914	225 019	255 057	266 019	219 104	305 612
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	920 341	1 009 201	1 006 661	.	.	.	907 242	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1000 DM	363 370	419 514	456 225	.	.	.	369 177	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	394 439	423 154	371 496	.	.	.	350 891	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1985 = 100	101,4	104,2	104,4	104,3	104,2	106,7	106,8	106,8	107,1
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	103,2	102,9	102,3	106,3	106,2	105,9	105,6
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	121,2	125,5	.	.	126,3	133,0	.	.	134,7
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	18,24	19,04	.	19,25	.	.	.	20,21	.
* Männliche Arbeiter	DM	19,14	19,94	.	20,15	.	.	.	21,16	.
* Facharbeiter	DM	20,13	20,94	.	21,16	.	.	.	22,27	.
Angelernte Arbeiter	DM	18,30	19,19	.	19,38	.	.	.	20,35	.
Hilfsarbeiter	DM	16,37	17,29	.	17,43	.	.	.	18,19	.
* Weibliche Arbeiter	DM	13,40	14,03	.	14,18	.	.	.	14,88	.
* Hilfsarbeiter	DM	13,30	13,95	.	14,06	.	.	.	14,82	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,7	40,5	.	40,6	.	.	.	39,9	.
Männliche Arbeiter	Std.	41,1	40,8	.	40,9	.	.	.	40,2	.
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	38,9	.	38,8	.	.	.	38,3	.
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 562	4 731	.	4 735	.	.	.	4 948	.
Kaufmännische Angestellte	DM	4 091	4 251	.	4 240	.	.	.	4 444	.
* männlich	DM	4 873	5 096	.	5 091	.	.	.	5 307	.
* weiblich	DM	3 190	3 300	.	3 294	.	.	.	3 487	.
Technische Angestellte	DM	4 964	5 131	.	5 148	.	.	.	5 355	.
* männlich	DM	5 080	5 252	.	5 271	.	.	.	5 481	.
* weiblich	DM	3 577	3 723	.	3 732	.	.	.	3 920	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 090	3 215	.	3 204	.	.	.	3 400	.
Kaufmännische Angestellte	DM	3 076	3 197	.	3 191	.	.	.	3 367	.
* männlich	DM	3 691	3 801	.	3 785	.	.	.	3 988	.
* weiblich	DM	2 557	2 676	.	2 682	.	.	.	2 823	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. - 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1988		1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	61 185	...	61 920	61 990	62 068	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	33 145	33 109 ^P	51 999 ^P	44 313 ^P	38 163 ^P	28 634 ^P	54 559 ^P	49 455 ^P	38 915 ^P
Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	56 438	56 451 ^P	59 273 ^P	56 143 ^P	60 745 ^P	56 290 ^P	61 344 ^P	56 487 ^P	65 933 ^P
Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 293	57 727 ^P	60 450 ^P	54 590 ^P	54 551 ^P	58 260 ^P	58 104 ^P	54 130 ^P	56 890 ^P
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 855	- 1 276 ^P	- 1 177 ^P	1 553 ^P	6 194 ^P	- 1 970 ^P	3 240 ^P	2 357 ^P	217 ^P
Arbeitslose	1000	2 242	2 038	1 947	1 915	1 973	1 915	1 823	1 808	1 813
Männer	1000	1 199	1 070	1 015	985	1 008	977	918	906	904
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,6	7,4	7,7	7,3	7,0	6,9	6,9
Offene Stellen	1000	189	251	249	257	255	324	335	337	324
Kurzarbeiter	1000	208	108	97	140	33	65	44	38	27
Männer	1000	173	91	76	122	22	52	33	28	21
Produzierendes Gewerbe ⁵⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	106	112	106	114	107	113	116	116	113
ohne Baugewerbe	1985 = 100	106	111	105	113	105	113	115	116	111
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	106	112	105	114	106	113	116	117	113
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	106	109	107	112	108	110	113	110	111
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	116	108	121	109	118	122	125	116
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	106	111	102	112	101	114	115	114	109
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	102	105	99	102	103	104	112	114	120
Baugewerbe	1985 = 100	111	118	121	130	126	126	133	129	134
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1000	7 038	7 213	7 154	7 189	7 244	7 337	7 357	7 384	7 443
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	644	655	622	689	614	650	686	645	642
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	130 139	142 021	134 382	152 477	132 410	142 489	153 529	148 693	145 989
Auslandsumsatz	Mill. DM	39 562	43 766	41 719	48 207	40 695	43 456	46 972	44 665	41 879
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	30 610	31 452	28 215	28 127	26 790	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 747	2 739	2 419	2 520	2 476	2 759	2 412	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	996	999	1 003	1 009	1 014	1 009 ^P	1 017	1 023	1 031
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	108	109	110	129	112	110 ^P	125	114	120
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 644	10 378	9 379	11 647	11 184	10 027 ^P	11 664	11 869	12 652
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)										
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	10 078	11 355	12 462	13 349	13 202	14 114	15 134	14 514	...
Wohnfläche	1000 m ²	9 401	10 254	11 404	12 199	11 954	12 293	13 210	12 499	...
1000 m ²		1 640	2 018	2 131	2 302	2 322	2 762	2 882	2 856	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)										
Wohnungen insgesamt	Anzahl	2 668	2 793	2 771	3 458	3 403	2 723	3 161	3 194	...
(alle Baumaßnahmen)	Anzahl	17 851	23 002	23 675	25 753	26 253	33 303	35 095	35 610	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	108,2	113,6	112,0	111,6	107,7	120,2	124,6	116,2	...
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	105,9	110,5	119,3	115,8	119,3	112,0	128,0	122,1 ^P	125,2 ^P

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 4) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	47 304	53 445	51 013	60 779	51 639	52 441	55 783	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	25 683	29 413	28 370	34 014	27 957	29 122	30 537	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	3 503	3 832	3 685	4 435	3 303	3 867	3 993	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 939	7 030	6 821	8 129	6 686	6 650	6 970	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 406	4 947	4 757	6 048	5 012	4 782	4 992	...	...
Italien	Mill. DM	4 304	4 986	4 942	5 792	4 843	5 172	5 503	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 100	4 535	4 208	4 858	4 207	4 542	4 665	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	36 634	42 221	40 501	46 886	41 026	44 820	43 745	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	18 947	21 565	20 581	24 392	20 733	23 287	22 546	...	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	2 597	2 915	2 881	3 413	2 691	3 187	3 267	...	...
Frankreich	Mill. DM	4 421	5 035	4 506	5 894	4 624	5 216	4 712	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 537	2 892	2 731	3 026	2 777	2 851	2 903	...	...
Italien	Mill. DM	3 351	3 766	3 610	4 327	4 143	4 290	4 226	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 785	4 331	4 292	4 788	4 050	4 788	4 516	...	...
Geld und Kredit ³⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 276	2 411	2 311	2 326	2 330	2 453	2 461	2 475	2 480
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 733	1 863	1 764	1 783	1 786	1 903	1 908	1 928	1 930
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	543	548	547	543	544	551	553	547	550
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 679	1 766	1 662	1 667	1 673	1 750	1 762	1 755 ^f	1 757
Spareinlagen	Mrd. DM	728	706	704	701	695	678	673	671	665
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	30 640	33 521	26 062	42 690	30 923	25 292	25 120	41 636	31 544
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	19 952	22 122	14 825	32 333	18 937	12 778	13 249	31 100	17 395
Lohnsteuer	Mill. DM	13 959	15 153	13 600	14 867	16 313	12 495	12 937	14 202	15 819
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 766	3 067	- 382	8 620	- 255	- 297	- 11	8 345	- 872
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	10 274	10 957	10 931	10 354	10 999	11 550	11 491	10 533	13 281
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 638	5 666	5 638	4 915	5 457	5 848	5 888	5 606	6 494
Zölle	Mill. DM	527	566	540	562	546	588	568	568	507
Bundessteuern	Mill. DM	4 394	5 112	5 391	4 697	5 082	4 872	5 307	5 032	5 511
Versicherungssteuer	Mill. DM	242	349	305	239	227	98	328	235	243
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 047	4 620	4 976	4 256	4 703	4 439	4 829	4 603	5 122
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁴⁾	1985 = 100	91,4	96,4	96,6	97,1	97,2	96,6	96,7	96,2	95,7
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	91,8	99,8	98,3	100,8	101,7	98,2	98,9	98,8	98,0 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	96,3	99,3	99,3	99,2	99,3	100,7	100,8	100,8	100,7
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	121,7	126,0	125,7	.	.	.	133,5	.	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1980 = 100	121,2	125,5	125,2	.	.	.	133,0	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	107,0	109,2	108,9	.	.	.	115,9	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	101,4	104,2	104,3	104,4	104,3	106,5	106,7	106,8	106,8
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	102,9	103,2	102,9	105,9	106,3	106,2	105,9
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	104,5	106,0	105,9	106,0	105,9	107,0	107,2	107,2	107,3
Wohnungsmieten	1985 = 100	105,6	108,8	108,5	108,7	109,0	111,7	112,0	112,3	112,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	78,1	82,0	81,1	81,1	80,9	83,4	83,1	82,7	82,6
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	103,3	104,9	104,7	104,9	105,0	106,8	107,1	107,2	107,5
Güter für										
Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	104,7	108,6	108,5	108,6	108,7	110,0	110,1	110,3	110,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	98,9	103,3	104,6	104,0	103,5	104,7	104,7	104,8	104,8
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	102,7	103,8	103,7	103,5	103,4	105,8	106,1	106,0	105,7
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	110,0	113,1	113,0	113,4	113,5	115,9	115,8	116,1	116,1

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 5) Ohne Baunebenleistungen.

**36 % mehr neue Wohnungen genehmigt
Landkreis Mainz-Bingen an der Spitze**

Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden haben in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 7 221 neue Wohngebäude mit 12 623 Wohnungen zum Bau freigegeben. Das sind 18 bzw. 36 % mehr als vor einem Jahr. Insgesamt 1 145 Wohnungen (+ 47 %) sollen dabei im Fertigteilbau entstehen. Die Quote der in Fertighäusern genehmigten Wohnungen erhöhte sich binnen Jahresfrist von 8,3 auf 9,1 %.

Im Regierungsbezirk Koblenz wurden von Januar bis Juli 46 % mehr Genehmigungen erteilt als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Im Bezirk Trier waren es 35 % und in Rheinhessen-Pfalz 30 % mehr. In den Kreisen Altenkirchen (383) und Bad Kreuznach (709) hat sich die Zahl der freigegebenen Wohnungen nahezu verdoppelt. Absolut gesehen lag in beiden Jahren die höchste Zahl der genehmigten Neubauwohnungen im Landkreis Mainz-Bingen (726 bzw. 1 086). hw

**Baugewerbe : Auftragsplus wirkt positiv auf die
Beschäftigung**

Im ersten Halbjahr 1990 waren in Rheinland-Pfalz im Monatsdurchschnitt 48 200 Personen im Baugewerbe bei Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten tätig. Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum bedeutet dies eine Zunahme von 2,8 %. Eine noch größere Veränderungsrate verzeichnete der Umsatz. Er nahm um 6,8 % auf 2,84 Mrd. DM zu.

Ein Anhalten der günstigen Entwicklung wird durch die Auftragseingänge der ersten sechs Monate bestätigt: Das Bauhauptgewerbe verzeichnete ein Auftragsplus für den gesamten Hochbau von 13 % gegenüber dem ersten Halbjahr 1989.

Von den Gesamtaufträgen im Wert von 1,7 Mrd. DM entfielen 49 % auf den gewerblichen, industriellen und landwirtschaftlichen Bau, 33 % auf den Wohnungsbau und 18 % auf den Bau durch Gebietskörperschaften, Bundesbahn und Bundespost. Damit lagen die Aufträge für den öffentlichen Bau um 36 % über dem Vorjahreswert, für den Wohnungsbau errechnet sich ein Plus von 10 % und für den gewerblichen Bau von 9 %. sd

**Sozialprodukt in Rheinland-Pfalz real um 3,6 %
gestiegen**

Im Jahre 1990 wird sich nach ersten Schätzungen das reale, also von Preiseinflüssen bereinigte Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz um 3,6 % erhöhen. Damit setzt sich die kräftige Aufwärtsentwicklung der vergangenen Jahre erneut fort. hr

kurz + aktuell

Steuerhebesätze der Gemeinden gegenüber 1988 kaum verändert

Für die Grundsteuer A lag der gewogene Durchschnittshebesatz für alle Gemeinden in Rheinland-Pfalz im Jahre 1989 bei 254 %. Er war damit um einen Prozentpunkt höher als im Vorjahr. Während für die kreisfreien Städte 250 % errechnet wurden, ergab sich für die Gemeinden in den Landkreisen ein Durchschnitt von 255 %. Von den kreisfreien Städten wendete die Stadt Trier mit 330 % den höchsten Hebesatz an. Bei den Gemeinden lag Echternacherbrück im Landkreis Bitburg-Prüm mit 580 % weit an der Spitze. Der niedrigste Hebesatz wurde in Mülheim-Kärlich (175 %) beschlossen.

Der gewogene Durchschnittshebesatz der Grundsteuer B betrug wie im Vorjahr 291 %. Von den kreisfreien Städten (Durchschnitt 334 %) hatten die Grundstücksbesitzer in der Stadt Mainz mit 400 % die höchste Belastung zu tragen. Mit 300 % wurde in Neustadt an der Weinstraße und in Pirmasens der niedrigste Satz erhoben. Im Landkreisbereich lag der Durchschnitt erheblich niedriger (268 %). Den höchsten Hebesatz verzeichnete die Ortsgemeinde Hamm im Landkreis Bitburg-Prüm mit 500 %, den niedrigsten hatte Mülheim-Kärlich mit 175 %. 47 Gemeinden erhöhten den Hebesatz gegenüber 1988, 18 beschlossen eine Senkung.

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der gewogene Durchschnittshebesatz für die Gewerbesteuer von 351 auf 355 %. Auch hier lagen die kreisfreien Städte mit 389 % weitaus höher als die Gemeinden in den Landkreisen (322 %). Den höchsten Hebesatz wendete die Stadt Mainz mit 420 % an. Bei den Gemeinden setzte Wittlingen im Landkreis Bitburg-Prüm mit 500 % den höchsten Hebesatz fest, während wiederum Mülheim-Kärlich den niedrigsten Satz (255 %) im Lande aufwies.
pf

Sozialhilfeausgaben 1989 erneut gestiegen

Die Bruttoausgaben für Sozialhilfe beliefen sich im Jahre 1989 in Rheinland-Pfalz auf gut 1,3 Mrd. DM. Sie erhöhten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 93 Mill. DM oder 7,4 %.

Von den Sozialhilfeausgaben verteilen sich 560 Mill. DM (+ 7,1 %) auf Empfänger außerhalb von Einrichtungen und 783 Mill. DM (+ 7,6 %) auf solche in Einrichtungen. Die Hilfe zum Lebensunterhalt wird überwiegend an Bezieher außerhalb von Einrichtungen gewährt. Ihr Ausgabevolumen betrug 511 Mill. DM (+ 7,1 %). Die Unterstützungen in besonderen Lebenslagen dominierten. Für sie wurden 832 Mill. DM

(+ 7,6%) aufgewendet. Die Beträge kamen vorwiegend in Einrichtungen lebenden Personen zugute. Dabei verursachten die Hilfen zur Pflege mit über 409 Mill. DM (+ 5,1%), zur Eingliederung für Behinderte mit 344 - Mill. DM (+ 11 %) sowie für Kranke mit fast 53 Mill. DM (+ 2,9%) die höchsten Ausgaben.

Der Brutto-Aufwand erhöhte sich in den letzten zehn Jahren um fast das zweieinhalbfache. Er wurde 1989 zu 47 % von den örtlichen Trägern (Landkreise und kreisfreie Städte) und zu 53 % vom Land als überörtlichem Träger aufgebracht.

Die durchschnittliche jährliche Verteilungsquote lag bei 363 DM je Einwohner (1980 ca. 156 DM) und 7 800 DM je Hilfeempfänger (1980 ca. 5 700 DM). us

Zahl der Sozialhilfeempfänger nahm erneut zu

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger ist in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr erneut angestiegen. 172 190 Personen erhielten im Jahre 1989 Unterstützungen als Individualleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz. Das waren 10 441 oder 6,5 % mehr als im Vorjahr. Damit beziehen 4,7 % der rheinland-pfälzischen Bevölkerung Sozialhilfe. Die Zahl der ausländischen Leistungsempfänger lag im Berichtsjahr bei 25 183 (+ 31 %). Dies entspricht einem Anteil von 15 %.

Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt nahmen 122 028 Personen in Anspruch (+ 7,4 %). Als Gründe hierfür wurden überwiegend Arbeitslosigkeit, Ausfall des Ernährers und unzureichende Versicherungs- und Versorgungsansprüche genannt.

Hilfe in besonderen Lebenslagen erhielten 70 965 Personen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg von 2,2 % oder 1 559 Fälle. Es dominierte die Hilfe zur Pflege (28 620 Empfänger), gefolgt von der Kranken- (22 247) und der Eingliederungshilfe für Behinderte (17 534). ki

Mehr Kinder im Kindergartenalter

Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter wird zunächst weiter zunehmen. Am 31. Dezember 1989 gab es landesweit 113 522 Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren. Das sind zwar weniger als in den Jahren bis 1977, aber über 10 % mehr gegenüber 1980. Auf der Grundlage der gegenwärtigen Altersstruktur der Bevölkerung sind für Ende dieses Jahres 116 000 und für das kommende Jahr 120 300 Kinder in diesem Alter zu erwarten. Für 1992 und 1993 ergeben die Berechnungen jeweils rund 121 000 Kinder im Kindergartenalter.

Die Entwicklung nach 1993 wird entscheidend von der weiteren Geburtenentwicklung abhängen. Jedoch sind langfristig deutlich rückläufige Kinderzahlen zu erwarten. Eine langfristige Modellrechnung ergibt für das Jahr 2010 noch 78 000 Kinder im Kindergartenalter. ic

Mehr über dieses Thema auf Seite 251

Die Fremdsprache Französisch wird immer beliebter

Von den rund 190 040 Schülern der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen (Klassenstufen fünf bis zehn; ohne Sonderschulen) lernten im Schuljahr 1989/90 184 820 (97 %) Englisch, 42 460 (22 %) Französisch und 19 860 (10 %) Latein als Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlfach. Im Schuljahr 1982/83 wurden 96 % in Englisch, 20 % in Französisch und 11 % im Fach Latein unterrichtet.

Im Schuljahr 1989/90 waren die Schüler der elften Jahrgangsstufe nicht mehr verpflichtet, mindestens zwei Fremdsprachen als Grund- oder Leistungskurs zu belegen: Von 100 Schülern entschieden sich 95 für Englisch, 49 für Französisch und 34 für Latein. Ein Jahr zuvor wählten in dieser Jahrgangsstufe noch 99 Englisch, 70 Französisch und 45 Latein. Auch in der Mainzer Studienstufe wird Französisch immer beliebter. Im Schuljahr 1989/90 belegten 50 % der Schüler der Jahrgangsstufe zwölf Französisch, im Schuljahr 1982/83 waren es 38 %. mo

Mehr über dieses Thema auf Seite 253

Personal-Verwaltungs-System

- ein Werkzeug für die Personalverwaltungen der rheinland-pfälzischen Krankenhäuser

Krankenhäuser sind personalintensive Dienstleistungsunternehmen. Die Personalkosten bilden den Hauptkostenblock. Für das Personalmanagement ist es daher erforderlich, einen ständigen Überblick darüber zu haben, wieviel und welches Personal wo erforderlich und wo vorhanden ist. Je aktueller diese Informationen vorliegen, desto schneller kann reagiert und damit sparsamer gewirtschaftet werden. Um so besser kann aber auch die medizinische und pflegerische Versorgung der Patienten sichergestellt werden. Entsprechend einer Bedarfsanforderung hat das Statistische Landesamt in drei Entwicklungsstufen das DV-Verfahren „Personal-Verwaltungs-System“ (PVS) entwickelt. dr/ha

Mehr über dieses Thema auf Seite 262

kurz + aktuell

Themen der letzten Hefte

Heft 11 / November 1989

Neuberechnung der Preisindizes für die Lebenshaltung auf Basis 1985

Entwicklung und Struktur der freien Berufe

Bruttojahresverdienste in Industrie und Handel 1988

Struktur und Anbauswerpunkte der rheinland-pfälzischen Gemüseerzeugung

Todesursachen 1988

Heft 12 / Dezember 1989

Wirtschaftliche Entwicklung 1989

Regionale Bevölkerungsprognose

Unfallursachen 1980 bis 1988

Heft 1 / Januar 1990

Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1987 mit Daten aus anderen Statistiken

Privathaushalte 1987

Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1978 bis 1988

Wareneinsatz, Rohertrag, Investitionen und Warensortiment im Gastgewerbe

Das Erntejahr 1989

Fahrzeughauptuntersuchungen in Rheinland-Pfalz

Heft 2 / Februar 1990

Pendelwanderung 1987

Grenzüberschreitender und DDR-Güterverkehr nach Hauptverkehrszielen

Schulabgänger der berufsbildenden Schulen seit 1980

DV-Verfahren Controlling im Krankenhaus

Heft 3 / März 1990

Einwanderungen in die Bundesrepublik Deutschland sowie deren wirtschaftliche und demographische Bedeutung

System der Statistiken in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe

Fertighäuser 1988

Wandel im Verbraucherverhalten und Entwicklung ausgewählter Verbraucherpreise 1950 bis 1989

Entwicklung der Hektarerträge im Weinbau

Heft 4 / April 1990

Kommunalwahlen am 18. Juni 1989

Langfristige Entwicklung des Endenergieverbrauchs

System des kommunalen Finanzausgleichs

Heft 5 / Mai 1990

Beziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und Kanada

Beziehungen zwischen Rheinland-Pfalz und Ungarn

Berufe in Rheinland-Pfalz

Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1990

Das lohnsteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 1986

Studienanfänger an den Hochschulen 1983 bis 1988

Heft 6 / Juni 1990

Landtagswahl 1991

Die Finanzplanung der Gemeinden und Gemeindeverbände 1989 bis 1993

Entwicklung und Struktur der Kreisumlage

Wohnsituation der älteren Mitbürger

Die Nutzung der Landesfläche 1989

Heft 7 / Juli 1990

Rheinland-pfälzische Heilbäder 1951 bis 1989

Wohngeld 1989

Baulandmarkt 1989

On-Line-Bearbeitung zur Berechnung des Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe

Heft 8 / August 1990

Neues im Landesinformationssystem

Personalkosten und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1988

Überstunden in Industrie und Handwerk 1985 bis 1989

Insolvenzen 1989

Methode der Erntermittlung und Ernteaussichten 1990

Betriebliche Größen- und Bestandsstrukturen in rheinland-pfälzischen Schweineproduktionsbetrieben

Außenhandel mit den USA

Heft 9 / September 1990

Beschäftigtenstruktur in der Wirtschaft

Wohnungsbau 1989

Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Weinbaubetriebe

Unfallopfer im Straßenverkehr

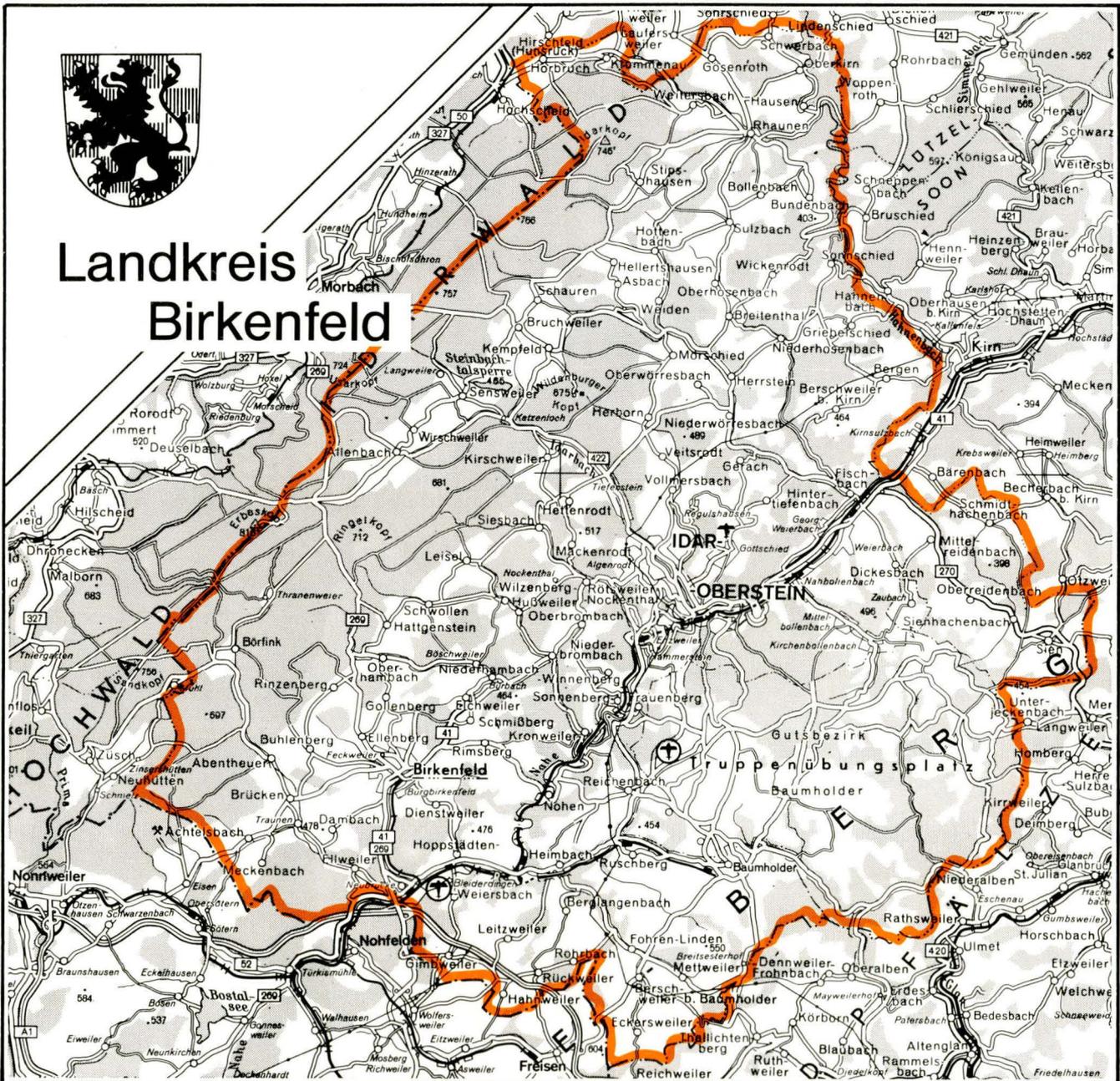
Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Landkreis Birkenfeld



Der Landkreis Birkenfeld

Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Birkenfeld mit seinen 96 Gemeinden erstreckt sich im oberen Nahegebiet über eine Fläche von 798 Quadratkilometern. Im Nordwesten grenzt er an die Kreise Trier-Saarburg und Bernkastel-Wittlich, im Nordosten an den Rhein-Hunsrück-Kreis und den Landkreis Bad Kreuznach, die südlichen Kreisgrenzen bilden das Saarland und der Landkreis Kusel. Das Kreisgebiet wird von Südwesten nach Nordosten von dem windungsreichen Tal der Nahe durchschnitten und liegt im Übergangsgebiet zweier völlig verschiedener Mittelgebirgs-Landschaften. Im Nordwesten steigt der Quarzitrücken des Schwarzwälder Hochwaldes und des Idar-Waldes bis zu 800 m Höhe an; infolge der starken Zertalung zur Nahe hin hat die verkehrsmäßige Erschließung dieses Gebietes große Schwierigkeiten bereitet. Der südöstliche Teil des Kreises gehört zum Saar-Nahe-Berg- und Hügelland mit vulkanischen Kuppen und ausgedehnten welligen Flächen (Baumholderer Platte).

Infolge der ungünstigen geographischen Verhältnisse wurde das Gebiet erst relativ spät von den Kelten besiedelt und erschlossen. Um 50 v. Chr. kam es unter römische Herrschaft. Mit deren Zusammenbruch im fünften Jahrhundert war weitgehend eine Aufgabe der Besiedlung verbunden. Im Frühmittelalter entstanden bis etwa 1100 die meisten Ortschaften und damit das heutige Siedlungsbild des Kreises. Im späteren Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit bildete sich im Hunsrückgürtel eine Vielzahl von Herrschaften, die teilweise auch in das Kreisgebiet hineinragten, so die Grafenschaft Sponheim, das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, die Wild- und Rheingrafenschaft und die Herrschaft Oberstein. Die Eingliederung in den französischen Staat als Arrondissement Birkenfeld beendete die Territorialzeit, die jedoch durch den Wiener Kongreß 1815 wieder auflebte. In dieser Zeit wurde das Gebiet erneut in die Fürstentümer Lichtenberg (Sachsen-Koburg) und Birkenfeld (Oldenburg) aufgeteilt. Lichtenberg wurde 1834 an Preußen verkauft, Birkenfeld hingegen blieb bis 1937 bei Oldenburg. Erst 1937 entstand durch Zusammenlegung des oldenburgischen Landesteiles mit preußischen Gebieten der preußische Landkreis Birkenfeld.

Die jetzigen Grenzen sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 festgelegt worden. Der preußische Kreis blieb in seiner Substanz erhalten. Es erfolgte jedoch eine Verschiebung nach Nordwesten

durch Ausgliederung von rund 20 Gemeinden in den Landkreis Kusel und ebenso vielen Eingliederungen aus dem früheren Landkreis Bernkastel. Der heutige Landkreis Birkenfeld gehört zum Regierungsbezirk Koblenz und besteht aus den Verbandsgemeinden Baumholder mit 14 Ortsgemeinden, Birkenfeld (31), Herrstein (33) und Rhaunen (16) sowie aus der großen kreisangehörigen Stadt Idar-Oberstein und dem als Truppenübungsplatz dienenden Gutsbezirk Baumholder. Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Birkenfeld.

Der mit dem Landkreis identische Mittelbereich Birkenfeld zählt zur Region Rheinhessen-Nahe. Oberzentrum ist die Stadt Mainz. Im Kreisgebiet sind Idar-Oberstein, Birkenfeld und Baumholder aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren, Herrstein und Rhaunen als Kleinzentren ausgewiesen.

Von der 798 Quadratkilometer großen Gesamtfläche des Kreises sind 43 % bewaldet (Landkreisdurchschnitt 41 %). Ein Drittel wird als Landwirtschaftsfläche genutzt (32 %). Jeweils weniger als 5 % nehmen Gebäude- und Freiflächen sowie Verkehrsflächen (Straßen, Wege, Plätze usw.) in Anspruch. Hinzu kommen 224 Hektar Betriebsflächen für die Wirtschaft, 783 Hektar Erholungsgebiete und 404 Hektar Gewässer. Die Flächen anderer Nutzung umfassen 11 900 Hektar. Dies entspricht einem Drittel der Landesfläche für diese Nutzungsart. Diese Größe ist durch den im Kreis gelegenen Truppenübungsplatz Baumholder geprägt.

Politische Struktur

Aus der letzten Kreistagswahl am 18. Juni 1989 ging, wie in allen anderen vorherigen Kreistagswahlen seit Bestehen des Landes, die SPD, diesmal mit 49,4 % der gültigen Stimmen, als stärkste Partei hervor. Ihr Vorsprung vor der zweitstärksten Partei, der CDU (32,2 %), betrug über 17 Prozentpunkte. Drittstärkste politische Kraft im Landkreis Birkenfeld ist die F.D.P. mit einem Anteil von 8,7 %. Die erstmals für den Kreistag kandidierenden GRÜNEN erreichten 4,9 % und Wählergruppen 4,7 %. Gegenüber 1984 konnten SPD und F.D.P. leichte Stimmengewinne verzeichnen, CDU und Wählergruppen einen Stimmenrückgang. Im derzeitigen Kreistag verfügt die SPD über 20 der insgesamt 41 Sitze, die CDU über 13, die F.D.P. über vier, die GRÜNEN und die Wählergruppen über jeweils zwei.

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1989¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung	Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl		km ²	Anzahl
VfrG Idar-Oberstein, große kreis- angehörige Stadt	66,18	33 501	VG Herrstein	221,96	16 784
VfrG Gutsbezirk Baumholder	113,75	64	Allenbach	27,56	735
VG Baumholder	78,97	10 250	Bergen	10,42	469
Baumholder, Stadt	16,83	4 066	Berschweiler bei Kirn	7,53	265
Berglangenbach	5,73	542	Breitenthal	3,68	316
Berschweiler	6,64	573	Bruchweiler	8,13	498
Eckersweiler	3,69	185	Dickesbach	4,18	387
Fohren-Linden	6,60	306	Fischbach	4,00	1 077
Frauenberg	2,36	456	Gerach	2,29	271
Hahnweiler	2,28	213	Griebelschied	4,19	221
Heimbach	6,78	1 354	Herborn	2,46	487
Leitzweiler	3,02	113	Herrstein	4,79	743
Mettweiler	5,50	302	Hettenrodt	5,32	728
Reichenbach	9,11	648	Hintertiefenbach	4,67	354
Rohrbach	2,46	238	Kempfeld	9,66	805
Rückweiler	2,75	374	Kirschweiler	4,88	1 132
Ruschberg	5,23	880	Mackenrodt	4,90	414
VG Birkenfeld	213,13	18 694	Mittelreidenbach	4,06	758
Abentheuer	6,12	450	Mörschied	10,69	810
Achtelsbach	9,70	431	Niederhosenbach	7,43	351
Birkenfeld, Stadt	13,58	5 765	Niederwörresbach	9,35	1 052
Börfink	8,22	205	Oberhosenbach	4,14	144
Brücken	13,62	1 118	Oberreidenbach	6,81	609
Buhlenberg	8,44	417	Oberwörresbach	1,40	137
Dambach	2,98	126	Schmidthachenbach	10,05	439
Dienstweiler	6,69	312	Sensweiler	13,63	789
Eichweiler	2,15	89	Sien	8,47	622
Ellenberg	2,01	65	Sienhachenbach	4,88	206
Ellweiler	7,46	282	Sonnschied	3,85	116
Gimbweiler	5,53	470	Veitsrodt	7,94	660
Gollenberg	3,25	139	Vollmersbach	2,44	504
Hattgenstein	8,21	293	Weiden	2,60	111
Hoppstädten-Weiersbach	17,86	2 453	Wickenrodt	5,27	161
Kronweiler	3,51	394	Wirschweiler	10,26	413
Leisel	8,82	575	VG Rhaunen	104,01	6 801
Meckenbach	3,78	150	Asbach	3,47	217
Niederbrombach	7,28	523	Bollenbach	3,77	144
Niederhambach	9,77	340	Bundenbach	7,70	1 023
Nohen	7,49	446	Gösenroth	4,49	216
Oberbrombach	6,56	481	Hausen	4,99	225
Oberhambach	5,11	230	Hellertshausen	7,47	185
Rimsberg	3,19	118	Horbruch	5,18	278
Rinzenberg	11,33	278	Hottenbach	11,21	673
Rötweiler-Nockenthal	3,21	562	Krummenau	4,32	102
Schmissberg	1,68	227	Oberkirn	5,45	367
Schwollen	8,83	484	Rhaunen	10,75	1 450
Siesbach	7,43	423	Schahren	7,12	511
Sonnenberg-Winnenberg	2,87	543	Schwerbach	2,55	68
Wilzenberg-Hussweiler	6,46	305	Stipshausen	11,11	871
			Sulzbach	6,67	374
			Weitersbach	7,75	97
			Landkreis Birkenfeld	798,00	86 094

1) Stand 31.12.

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde Verbandsgemeinde	Bevölkerung								Erwerbstätigkeit			
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000 ^P	insgesamt	Erwerbstätigenquote ¹⁾	
						insgesamt	weiblich	Einwohner je km ²				
						Anzahl						%
Idar-Oberstein, große kreisangehörige Stadt	32 530	31 752	39 229	39 000	35 434	33 501	52,5	506	31 163	15 071	44,8	
Gutsbezirk Baumholder	486	539	500	312	83	64	50,0	1		28	37,8	
Baumholder	8 692	9 010	11 486	11 494	10 362	10 250	52,1	130	9 602	4 229	43,3	
Birkenfeld	14 480	15 042	17 430	18 542	18 319	18 694	50,3	88		17 940	8 131	44,1
Herrstein	13 888	14 794	15 870	16 782	16 444	16 784	51,1	76		15 983	7 576	45,4
Rhaunen	6 684	6 815	7 171	7 489	6 646	6 801	51,2	65		6 449	2 896	42,0
Landkreis Birkenfeld	76 760	77 952	91 686	93 619	87 288	86 094	51,6	108		81 137	37 931	44,4

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Wohnbevölkerung.

Bei den gleichzeitig durchgeführten Verbandsgemeinderatswahlen erreichte die SPD in der Verbandsgemeinde Herrstein die absolute Mehrheit, in den drei anderen Verbandsgemeinden des Kreises, nämlich Baumholder, Birkenfeld und Rhaunen, die relative Mehrheit. Bei den Stadtratswahlen in der Stadt Idar-Oberstein erhielten SPD 48,4%, CDU 30,4%, Wählergruppen 15,9% und F.D.P. 5,3%. Damit errang die SPD im Idar-Obersteiner Stadtrat 19 der insgesamt 39 Sitze.

Nach den Ergebnissen der Gemeinderatswahlen erreichte die SPD in vier der insgesamt 96 Gemeinden des Landkreises, von denen in 20 Verhältniswahl stattfand, die absolute, in drei Gemeinden die relative Mehrheit. Die CDU war in vier Gemeinden die absolut und in einer Gemeinde die relativ stärkste Partei. In zwei Gemeinden kandidierten nur Wählergruppen. In 76 hauptsächlich kleineren Gemeinden, in denen nur ein bzw. kein Wahlvorschlag eingereicht worden war,

wurde 1989 nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt.

Bevölkerung

Mit rund 86 100 Einwohnern (31. Dezember 1989) zählt der Kreis zu den bevölkerungsschwächeren Kreisen des Landes. Auch die Siedlungsdichte ist mit 108 Einwohnern je Quadratkilometer deutlich geringer als im Durchschnitt aller Landkreise (145). Dies ist überwiegend auf den 114 Quadratkilometer großen Gutsbezirk Baumholder zurückzuführen. Rund 33 500 Einwohner, und somit knapp 40% der Kreisbevölkerung, wohnen in der Stadt Idar-Oberstein, dem wirtschaftlichen Zentrum des Kreises, weitere 5 800 in der Kreisstadt Birkenfeld und annähernd 4 100 in der Stadt Baumholder. Auf diese drei Städte konzentriert sich über die Hälfte der Bevölkerung, die andere Hälfte verteilt sich auf 93 überwiegend sehr kleine Gemeinden.

Wahlen 1979 – 1989

Wahljahr	Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf						
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wählervereinigungen	
			%						
Kreistagswahl									
1979	69 068	74,2	38,0	49,4	11,0	-	-	1,7	-
1984	70 394	73,3	36,5	48,4	7,4	-	-	1,5	6,2
1989	69 265	75,0	32,2	49,5	8,8	4,9	-	-	4,7
Landtagswahl									
1979	69 085	78,5	40,2	50,3	8,0	-	-	1,6	-
1983	70 368	88,7	43,1	47,8	4,2	4,2	-	0,7	-
1987	69 873	74,5	37,7	47,2	8,0	5,0	-	1,5	0,7
Bundestagswahl									
1980	69 672	88,3	36,9	50,4	10,9	1,3	-	0,6	-
1983	70 506	88,7	40,6	46,2	8,3	4,3	-	0,6	-
1987	70 246	85,0	37,6	44,9	9,7	6,6	-	1,1	-
Europawahl									
1979	69 285	73,9	39,0	49,0	8,8	1,9	-	1,3	-
1984	70 580	73,3	38,0	46,3	6,2	6,3	-	3,1	-
1989	69 513	74,9	32,2	47,8	7,2	5,9	-	6,9	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Gemessen an den anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen ist die Bevölkerungsentwicklung unterdurchschnittlich verlaufen. Von 1939 bis 1970 stieg die Bevölkerungszahl um annähernd 16 900 oder 22 % (Durchschnitt+ 25 %), danach ist ein Rückgang um 7 500 Einwohner oder 8 % (Durchschnitt + 4 %) zu verzeichnen. Dies ist überwiegend auf die Entwicklung in der Stadt Idar-Oberstein zurückzuführen, deren Bevölkerungszahl in dieser Zeit um 5 500 schrumpfte. Der höchste Bevölkerungsstand im Kreis war 1970 mit rund 93 600 erreicht worden.

Die Altersstruktur der Bevölkerung ist relativ ausgeglichen. Sie weicht nicht wesentlich vom Durchschnitt der Landkreise ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren stehen 69 % der Bevölkerung, das entspricht dem Durchschnitt aller Landkreise. Die Anteile der jüngeren Generation (unter 15 Jahre) liegen mit 15 % leicht unter dem Durchschnitt (16 %), die der Senioren (ab 65 Jahren) mit 17 % etwas darüber (16 %).

Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung sind evangelisch. Nach Kusel ist Birkenfeld der Landkreis mit dem höchsten Anteil der Evangelischen in ganz Rheinland-Pfalz. Fast jeder vierte Einwohner des Kreises ist römisch-katholisch.

Ausgehend von der heutigen Bevölkerungsstruktur kann die Bevölkerung des Landkreises Birkenfeld und seiner Verbandsgemeinden bis zum Jahr 2000 prognostiziert werden. Wanderungen bleiben hierbei allerdings

Berufseinpender in die Stadt Idar-Oberstein 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Kirn, Stadt	238
Fischbach	231
Birkenfeld, Stadt	225
Kirschweiler	211
Hettenrodt	203
Niederwöresbach	192
Rötweiler-Nockenthal	156
Hoppstädten-Weiersbach	152
Veitsrodt	152
Vollmersbach	145
Baumholder, Stadt	142
Mittelreidenbach	140
Mörscheid	132
Kempfeld	127
Siesbach	127
Hintertiefenbach	125
Sensweiler	122
Herborn	120
Oberreidenbach	120
Herrstein	119
Oberbrombach	116
Allenbach	114
Sonnenberg-Winnenberg	114
Mackenrodt	110
Morbach (Landkreis Bernkastel-Wittlich)	106
Frauenberg	103
Stipshausen	100
Übrige Gebiete	3 734
Einpendler insgesamt	7 676

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Berufseinpender in die Stadt Birkenfeld 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Idar-Oberstein, Stadt	231
Hoppstädten-Weiersbach	204
Brücken	181
Nohfelden (Saarland)	175
Übrige Gebiete	2 124
Einpendler insgesamt	2 915

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

unberücksichtigt. Im Jahr 2000 dürften nach der Prognose im Kreis Birkenfeld insgesamt 81 600 Menschen leben, das sind 4 500 weniger als heute. In der Stadt Idar-Oberstein werden es rund 31 400 sein (33 500 heute), in der Verbandsgemeinde Baumholder knapp 9 700 (10 300), in der Verbandsgemeinde Birkenfeld 18 000 (18 700), in Herrstein 16 100 (16 800) und in Rhaunen 6 500 (heute 6 800). Angesichts der zeitweiligen Zuwanderungsströme von Aus- und Übersiedlern werden diese Prognosewerte mutmaßlich nach oben zu korrigieren sein.

Der Altersaufbau wird sich bis zum Jahr 2000 – bedingt durch die derzeitige Bevölkerungsstruktur sowie die allgemein zunehmende Lebenserwartung und die nachlassende Geburtenhäufigkeit – weiter in Richtung der älteren Menschen verlagern. Die Zahl der jungen Leute unter 15 im Kreis Birkenfeld dürfte bis zum Jahr 2000 um 1 000 auf 11 800 abnehmen (– 8 %), die der Menschen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren geht gleichzeitig um 5 200 auf 53 700 zurück (– 9 %). Zunehmen wird dagegen die Zahl der Senioren über 65, und zwar um 1 700 auf über 16 100 (12 %). Diese Verschiebungen gelten grundsätzlich auch für die Stadt Idar-Oberstein und die vier Verbandsgemeinden des Kreises.

Erwerbstätigkeit

Im Rahmen der Volkszählung 1987 wurden im Landkreis Birkenfeld gut 37 900 dort wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter annähernd 24 500 Männer (65 %) und 13 500 Frauen. Die Erwerbstätigenquote war mit 44 % geringfügig höher als im Durchschnitt der Landkreise (43 %). Auch in der Gliederung nach ihrer Stellung im Beruf zeigt die Zahl der Erwerbstätigen eine der Gesamtheit aller Landkreise sehr ähnliche Struktur. Die höchsten Anteile entfielen 1987 auf die Beamten und Angestellten (43 %), deren Anteil 1970 erst 32 % betragen hatte, und die Arbeiter (45 %). Eine selbständige Erwerbstätigkeit übten knapp 10 % aus, gut 2 % eine Tätigkeit als mithelfender Familienangehöriger. Die meisten Erwerbstätigen sind in den Dienstleistungsbereichen tätig. Die Quote liegt mit 42 % deutlich über dem Durchschnitt der Landkreise (35 %) und ist sogar noch höher als in einigen kreisfreien Städten. Dies liegt maßgeblich auch an den Arbeitsplätzen im Gutsbezirk Baumholder. Das produzierende Gewerbe (Energie, Industrie, Handwerk, Baugewerbe) hat seine führende Stellung (1970 über 45 %) verloren. 1987 waren hier noch 40 % aller Erwerbstätigen beschäftigt (Landkreis-

durchschnitt 42,6%). Weitere 14% entfielen auf Handel und Verkehr (Landkreisdurchschnitt 16,4%). Diese Wirtschaftsstruktur weicht vom Durchschnitt aller Landkreise deutlich ab. In der Land- und Forstwirtschaft sind mit 3% erheblich weniger Erwerbstätige zu finden als in den übrigen Landkreisen (5,7%).

Infolge der weiter entfernt liegenden Großstädte sind die Birkenfelder Erwerbstätigen ganz überwiegend auf das heimische Arbeitsplatzangebot angewiesen. Lediglich 4 200 oder 11% der dort wohnenden Erwerbstätigen pendeln über die Kreisgrenzen. 4 500 kamen täglich als Berufseinpender aus den umliegenden Kreisen, woraus sich ein positiver Pendlersaldo von 300 ergibt, während alle Landkreise zusammen einen Negativsaldo aufweisen.

Einkommen

Die insgesamt 30 550 im Landkreis Birkenfeld wohnenden Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1986 Einkünfte im Gesamtbetrag von 1 196 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 39 154 DM, der um gut 1% unter dem Landesdurchschnitt liegt (Landkreisdurchschnitt 39 007 DM). Über 43% aller Steuerpflichtigen bezogen ein mittleres Einkommen zwischen 25 000 und 50 000 DM. Dies entspricht den Einkommensverhältnissen in den meisten Landkreisen. Dennoch zeichnen sich in der Einkommenspyramide einige Abweichungen gegenüber dem Landesdurchschnitt ab. So sind sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte die Größenklassen von 16 000 bis 40 000 DM überdurchschnittlich, diejenigen von 40 000 bis 100 000 DM unterdurchschnittlich besetzt.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989/90 wurden an den 29 Grund- und Hauptschulen des Kreises 5 200 Schüler von 330 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 20,7 Schülern je Klasse ist die durchschnittliche Klassengröße etwas geringer als im Landesdurchschnitt (22,0). An den vier Sonderschulen im Landkreis Birkenfeld unterrichteten 33 hauptberufliche Lehrer 260 Schüler. Außerdem finden sich in Idar-Oberstein und Baumholder zwei Realschulen, die im Herbst 1989 von 730 Schülern besucht wurden, und drei Gymnasien, zwei in Idar-Oberstein und eines in Birkenfeld, mit insgesamt 1 870 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte sind an diesen Schulen 50 Realschullehrer und 140 Gymnasiallehrer eingesetzt. Die Klassenstärken der Realschulen (22,7 Schüler) und der Gymnasien (25,2) sind im Schnitt etwas kleiner als im Durchschnitt des Landes. Die berufsbildenden Schulen sind überwiegend in einem Schulzentrum in Idar-Oberstein konzentriert, in dem 2 600 Schüler auf ihren Beruf vorbereitet werden. Das Zentrum umfaßt zwei Berufsschulen mit 95 Klassen und 1 970 Schülern, zwei Berufsfachschulen (15/360), eine Berufsaufbauschule (1/20), zwei Fachoberschulen (3/80), ein berufliches Gymnasium (6/100) und eine Fachschule (2/43). Außerdem befinden sich in Birkenfeld zwei Fachschulen mit acht Klassen und 190 Schülern und eine Lehranstalt für Beschäftigungs-

Arbeitstherapeuten, in Idar-Oberstein eine Krankenpflegeschule und eine Kinderkrankenpflegeschule mit insgesamt 103 Schülern.

Sportstätten

Anfang 1990 gab es im Kreis 104 Sportplatzanlagen, die für 16 200 Zuschauer Platz boten. Außerdem standen 63 Turn- und Sporthallen zur Verfügung. Zwei der insgesamt fünf öffentlichen Freibäder des Kreisgebietes liegen in Idar-Oberstein. Es gibt vier Hallenbäder, und zwar drei in Idar-Oberstein und eines in Oberhambach sowie ein Strandbad bei Baumholder.

Gesundheitswesen

Im Landkreis waren Anfang 1990 insgesamt 206 berufstätige Ärzte. 96 Ärzte und 36 Zahnärzte führten eine eigene Praxis. In den drei Krankenhäusern für Akutkranke in Idar-Oberstein, Birkenfeld und Baumholder standen am 1. Januar 1990 insgesamt 678 Betten zur Verfügung. Das sind 79 Betten je 10 000 Einwohner, was einer überdurchschnittlichen Versorgung entspricht. Das Krankenhaus Idar-Oberstein hat allein 502 Betten.

Jugend- und Altenpflege

Am Jahresanfang 1989 waren für 3 265 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren 37 Kindergärten mit insgesamt 2 477 Plätzen vorhanden. Entsprechend der Bevölkerungskonzentration in der Stadt Idar-Oberstein finden sich dort allein 15 Kindergärten mit 40% aller im Kreis vorhandenen Plätze. Jeder zweite Kindergarten wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, 18 sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche eine Jugendherberge mit 160 Betten, vier Jugendfreizeitstätten und zwei Jugendheime.

Für ältere Menschen sind drei Altenheime mit 70 Betten sowie vier Alten- und Pflegeheime mit rund 240 Betten vorhanden. Die Altenheime befinden sich in Rhauen, Idar-Oberstein und Kirschweiler, die vier Alten- und Pflegeheime in Idar-Oberstein (drei) und in Hoppstädten-Weiersbach.

Wohnungsversorgung

Mit 418 Wohnungen je 1 000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsversorgung in Birkenfeld besser als im Durchschnitt aller Landkreise (398). Insgesamt wurden im Mai 1987 rund 35 800 Wohnungen gezählt, von denen entsprechend der Bevölkerungsverteilung gut 40% auf die Stadt Idar-Oberstein entfallen. Das Alter der Wohnungen weicht zum Teil vom Durchschnitt ab. 19% aller Wohnungen liegen, wie in der Gesamtheit der Landkreise, in Gebäuden, die vor der Jahrhundertwende errichtet wurden. Weitere 22% sind zwischen 1901 und 1948 und gut 34% zwischen 1948 und 1968 erbaut worden. Rund 24% der Wohnungen waren in

Gebäuden zu finden, deren Baualter zum Zeitpunkt der Zählung 20 Jahre noch nicht überschritten hatte (Durchschnitt der Landkreise 32 %). Dem entspricht auch die Ausstattung der Wohnungen: 63 % verfügen über Bad, WC und Sammelheizung (Landesdurchschnitt 67 %). Das Mietpreisniveau liegt mit durchschnittlich 5,50 DM je Quadratmeter unter dem für alle rheinland-pfälzischen Landkreise (5,90 DM).

Verkehr

Infolge der verkehrsmäßig ungünstigen Lage, die durch das enge, windungsreiche Nahetal, die Hunsrückhöhen im Norden und das Saar-Nahe-Bergland im Süden bestimmt ist, war die Erschließung des Raumes schwierig. Die einzige Eisenbahnlinie, die das Kreisgebiet entlang der Nahe von Südwesten nach Nordosten durchzieht, wurde bereits 1860 in Betrieb genommen. Parallel zur Bahnlinie verläuft die Bundesstraße 41, in Ost-West-Richtung die Bundesstraßen 270 und 422. Diese drei Straßen treffen in Idar-Oberstein zusammen. Insgesamt liegen im Kreisgebiet 88 km Bundesstraßen, 247 km Landesstraßen und 241 km Kreisstraßen. Im äußersten Südwesten hat die in der Nähe von Birkenfeld vorbeiführende Autobahn Trier-Kaiserslautern zu einer Verbesserung der Verkehrssituation beigetragen. An den innerdeutschen Luftverkehr ist der Kreis mit dem Verkehrslandeplatz Idar-Oberstein angeschlossen. Wasserstraßen gibt es in Birkenfeld nicht; der einzige größere Fluß, die Nahe, ist nicht schiffbar.

Wie überall in Rheinland-Pfalz ist auch im Kreis Birkenfeld der Kraftfahrzeugbestand in den vergangenen Jahrzehnten ganz erheblich angewachsen. Am 30. Juni 1990 wurden 44 400 Personenwagen (einschließlich Kombi) gezählt, darunter 41 % schadstoffreduzierte Fahrzeuge, außerdem 1 570 Lastkraftwagen und 2 775 Zugmaschinen. Der Motorrad-Bestand beziffert sich auf 2 050. Auf 1 000 Einwohner entfallen 516 Personenwagen (einschließlich Kombi). Der Motorisierungsgrad liegt damit etwas unterhalb des Durchschnitts aller rheinland-pfälzischen Landkreise.

Sozialprodukt

Das Sozialprodukt (Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen) erreichte 1986 im Landkreis Birkenfeld den Betrag von 1,9 Mrd. DM und ist damit gegenüber 1970 um fast 170 % gestiegen. Im Kreis Birkenfeld war die allgemein festzustellende Verschiebung vom produzierenden Gewerbe zu den Dienstleistungen auffällig. Auf

das produzierende Gewerbe, das Anfang der 70er Jahre noch 47 % zur wirtschaftlichen Leistung beigetragen hatte, entfielen 1986 noch 41 %. In dieser Zeit nahm der Anteil der Dienstleistungen von gut einem Drittel auf über 45 % der Bruttowertschöpfung zu. Handel und Verkehr vereinigten 12 % auf sich, Land- und Forstwirtschaft weniger als 2 %. Infolge der Entwicklung in den Dienstleistungsbereichen ist die Wirtschaftskraft des Landkreises im Vergleich zu den übrigen Landkreisen überdurchschnittlich. Im Jahre 1986 errechnet sich je Einwohner eine Bruttowertschöpfung von 22 400 DM, ein Betrag, der um rund ein Zehntel höher liegt als in der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise. Hier ist allerdings anzumerken, daß die Umrechnung der Bruttowertschöpfung auf die Einwohnerzahl nur unzureichend die Wirtschaftskraft wiedergibt, da die wirtschaftliche Leistung nicht von den in einem Gebiet Wohnenden, sondern von den in einem Gebiet Arbeitenden erbracht wird.

Die nachlassende Bedeutung des produzierenden Gewerbes kann hauptsächlich auf die Abnahme der Beschäftigten in der Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie um mehr als ein Drittel sowie auf einen Rückgang der Exporte seit Anfang der 70er Jahre zurückgeführt werden. Die gewerbliche Wirtschaft des Kreises ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert, wie der überdurchschnittlich hohe Anteil der Beschäftigten in Klein- und Mittelbetrieben mit weniger als 500 Beschäftigten von 92 % belegt (Landkreisdurchschnitt 84 %). Gewerbliche Arbeitsstätten im produzierenden Gewerbe mit mehr als 1 000 Beschäftigten waren im Mai 1987 im Kreis Birkenfeld nicht angesiedelt. Nur in zwei Arbeitsstätten dieses Bereichs sind mehr als 500 Beschäftigte tätig.

Landwirtschaft

Der Landwirtschaft kommt infolge der geographischen Lage und des überwiegend mäßig-feuchtkühlen, windreichen und sonnenscheinarmen Mittelgebirgsklimas eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Dienten 1989 im Durchschnitt aller Landkreise 45 % der Gesamtfläche der landwirtschaftlichen Nutzung, waren es in Birkenfeld nur 32 %. Ein guter Teil dieser Abweichung ist allerdings auf die weiten landwirtschaftlich nicht nutzbaren Flächen des Truppenübungsplatzes Baumholder zurückzuführen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von zusammen rund 20 000 Hektar besteht zu je etwa der Hälfte aus Ackerland und Dauergrünland. Bei den insgesamt rund 950 landwirtschaftlichen Betrieben dominieren sowohl zahlen- als auch flä-

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1986

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner	
	Mill. DM						%	DM	Landkreise = 100
1980	1 492	2,6	42,2	13,4	18,4	23,4	17 080	108,3
1982	1 634	2,4	39,8	12,9	21,3	23,5	18 790	111,4
1984	1 770	2,0	41,1	12,2	21,4	23,3	20 480	112,9
1986	1 909	1,8	41,1	12,0	21,6	23,6	22 400	111,1

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeitenden Gewerbe	Anteil am Land		
	Anzahl		%		1 000 DM		
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	23	.	.	.	.	.	.
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	19	505	27	6,1	3,1	19 478	110 296
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	85	3 905	46	46,8	2,4	142 339	616 287
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	13	219	17	2,6	0,4	8 262	38 804
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz usw.	12	994	83	11,9	2,0	34 489	154 241
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	50	2 480	50	29,7	12,3	95 346	408 860
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	383	3 667	10	44,0	4,0	115 063	606 664
Herstellung von Musikinstrumenten, Schmuckwaren usw.; Edelsteingewerbe	357	2 949	8	35,3	73,9	90 481	506 626
Papier- und Pappeverarbeitung	3	127	42	1,5	1,6	3 460	.
Druckereien, Vervielfältigung	8	115	14	1,4	1,2	4 116	.
Herstellung von Kunststoffwaren	9	201	22	2,4	1,1	8 878	40 638
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	6	.	.	.	.	.	.
Insgesamt	497	8 343	17	100	2,1	289 576	1 377 277

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

chenmäßig die Futterbaubetriebe, gefolgt von den Marktfruchtbetrieben. Von dem allgemein schon seit langem festzustellenden rückläufigen Trend der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, insbesondere der Klein- und Mittelbetriebe, war der Kreis überdurchschnittlich betroffen. 1949 hatte sich die Zahl der Betriebe hier noch auf rund 5 700 beziffert. Der Anteil der Betriebe über 20 Hektar stieg seither von 0,4 auf jetzt 34 %.

Als wichtigste Fruchtart wird Getreide auf 78 % des insgesamt 10 800 Hektar umfassenden Ackerlandes angebaut, wobei auf Sommergerste der Hauptanteil entfällt. Die übrigen Fruchtarten beanspruchen zusammen 22 % des Ackerlandes. Die Ernte 1987 erbrachte fast 33 000 Tonnen Getreide, darunter 12 200 Tonnen Sommergerste, 6 400 Tonnen Wintergerste und 5 500 Tonnen Weizen. Die Rapsernte erreichte 2 500 Tonnen.

Ein überdurchschnittlicher Grünlandanteil ermöglicht eine verstärkte Hinwendung zur Viehwirtschaft. Es dominiert die Rinderhaltung mit 21 700 Tieren (im Dezember 1988), darunter 7 000 Milchkühen. Auch die Schweinehaltung hatte mit 17 500 Tieren eine vergleichsweise größere Bedeutung. Die Viehhaltung war in den letzten Jahrzehnten von einer starken Konzentration gekennzeichnet. Bei einem Rückgang des Rinder- und Schweinebestandes um jeweils 15 % verminderte sich die Zahl der Halter seit 1960 um 80 bzw. 88 % auf 670 bzw. 400.

Industrie und Handwerk

Strukturbestimmender Industriezweig ist die in Idar-Oberstein und den Nachbargemeinden ansässige Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie. Von den gut 4 700 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt 35 000 Beschäftigten, die im Rahmen der

Arbeitsstättenzählung 1987 ermittelt wurden, gehörten 15 bzw. 11 % zu dieser Wirtschaftsgruppe. Die Edelsteinindustrie, die bereits Mitte des 15. Jahrhunderts urkundlich erwähnt ist, konnte sich aufgrund der Vorkommen von Rohmaterial – in erster Linie Achat – und der für den Antrieb der „Schleifen“ leicht nutzbaren Wasserkraft der aus dem Hunsrück kommenden Bäche schon sehr früh entwickeln. Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges manifestiert sich in der 1974 in Idar-Oberstein eröffneten Diamanten- und Edelsteinbörse, der das Deutsche Edelsteinmuseum angegliedert ist.

Der Industrialisierungsgrad, gemessen an der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner, ist 1989 mit 97 höher als im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (82). Insgesamt sind 497 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 8 340 Beschäftigten im Kreis Birkenfeld ansässig. Die gemessen am Beschäftigtenvolumen wichtigsten Industriezweige sind die Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie (357 Betriebe mit 2 950 Beschäftigten) sowie die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (50 Betriebe mit 2 480 Beschäftigten). In diesen Angaben sind die insbesondere in der Edelsteinindustrie zahlreichen Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten nicht enthalten. Die ersichtliche Monostruktur war früher verbunden mit einer vergleichsweise hohen Exportabhängigkeit. Noch Mitte der 70er Jahre erreichte der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, der in der Gesamtheit der Landkreise damals fast 27 % ausmachte, in Birkenfeld 25 %. Seitdem ist der Exportanteil des Kreises auf 23 % zurückgefallen (Durchschnitt der Landkreise 31 %).

Industriezentrum des Landkreises ist die Stadt Idar-Oberstein; hier haben 305 Betriebe mit 5 530 Beschäftigten, also zwei Drittel aller Industriebeschäftigten des Kreises, ihren Sitz. In der Stadt befinden sich allein 132

Edelsteinschleifereien mit 880 Beschäftigten sowie 92 Schmuckwarenhersteller mit 1 130 Beschäftigten.

Die Entwicklung ist in den letzten Jahren von einem Rückgang der Beschäftigtenzahl und einem stetigen Aufwärtstrend des Umsatzes geprägt, wenngleich dieser mit der Entwicklung in den übrigen Landkreisen nicht Schritt halten konnte. Insbesondere ließen das Fehlen größerer industrieller Neuansiedlungen und die durch die Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie geprägte Monostruktur die Zuwachsraten des Umsatzes unterdurchschnittlich ausfallen. Zwischen 1970 und 1989 ging die Zahl der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes in Birkenfeld um 11 % zurück, im Durchschnitt der Landkreise um 12 %. Bei der Umsatzentwicklung kam es zu Steigerungsraten von 154 bzw. 206 %. Mit ausschlaggebend für diese Entwicklung sind die gegenüber der Inlandsnachfrage deutlich verschlechterten Auslandsgeschäfte. Der Auslandsumsatz vergrößerte sich seit 1970 um etwas mehr als 160 %, während die Landkreise in ihrer Gesamtheit beim Export fast 460 % zulegen konnten.

Unter den 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung festgestellten insgesamt 967 Handwerksunternehmen dominierte der Bereich verarbeitendes Gewerbe mit 610 Betrieben, zu denen namentlich die Edelstein- und Schmuckwarenhersteller zählen (287). Daneben gab es 214 Bauunternehmen, 86 im Dienstleistungsbereich und 57 im Handelssektor tätige, in die Handwerksrolle eingetragene Unternehmen.

Handel

Die Versorgung der Bevölkerung erfolgt durch 5 090 Beschäftigte des Handels, die 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in den rund 1 260 Arbeitsstätten dieser Sparte ermittelt wurden. Dieser Wirtschaftszweig

ist für den Arbeitsmarkt insofern von besonderer Bedeutung, als hier jeder zweite Arbeitsplatz mit einer Frau besetzt ist. Im Einzelhandel, mit 820 Arbeitsstätten und 3 170 Beschäftigten der größte Sektor des Handels, sind sogar fast zwei Drittel der Beschäftigten Frauen. Die Schwerpunkte des Handels liegen im Nahrungs- und Genußmittelbereich sowie – bedingt durch die hier ansässige Industrie – beim Handel mit Edelsteinen und Schmuckwaren. Regionales Zentrum des Handels ist, wie bei der Besiedlung und der Industrie, die Stadt Idar-Oberstein. Dort befindet sich mehr als die Hälfte aller Handelsbetriebe.

Dienstleistungen

Zwischen 1970 und 1987 hat sich die Zahl der Beschäftigten in privaten Dienstleistungsbetrieben, zu denen die Banken und Versicherungen und die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen gehören, um 61 % auf 5 400 erhöht. Im gleichen Zeitraum wurde bei öffentlichen Dienstleistungen eine Zunahme der Erwerbstätigen um 14 % auf 9 300 registriert. In beiden Bereichen blieb der Beschäftigtenanstieg im Landkreis Birkenfeld deutlich hinter dem Durchschnitt aller Landkreise zurück. Dies führte dazu, daß 1987 im privaten Dienstleistungsgewerbe mit 63 Beschäftigten je 1 000 Einwohner der Mittelwert der Landkreise nicht mehr erreicht werden konnte. Überdurchschnittliche Werte errechnen sich für das Gastgewerbe, die Kreditinstitute und das Versicherungsgewerbe.

Eine weiterhin unangefochtene Spitzenstellung unter den Landkreisen hat Birkenfeld 1987 im öffentlichen Dienstleistungsbereich, der neben Gebietskörperschaften und Sozialversicherung auch die Organisationen ohne Erwerbszwecke umfaßt, mit 109 Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Maßgeblich wird dies durch die große Bedeutung sowohl der ausländischen Stationie-

Fremdenverkehr 1989

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Bettenkapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%	Anzahl	%		
Idar-Oberstein, Stadt	1 133	50,0	33 429	79 535	23,1	19,2
Baumholder, Stadt	249	67,9	5 747	15 982	30,1	17,6
Abentheuer	30	-	482	6 694	.	61,1
Birkenfeld, Stadt	95	22,1	4 995	11 478	.	33,1
Hattgenstein	67	100,0	.	.	.	.
Leisel	44	-	.	.	.	.
Oberhambach	1 438	-	46 695	215 366	51,9	41,0
Allenbach	95	45,3	3 984	13 189	23,0	38,0
Bruchweiler	246	8,9	2 742	.	.	.
Kempfeld	129	67,4	1 856	6 034	20,8	12,8
Kirschweiler	85	38,8	3 180	6 031	15,8	19,4
Niederwörrsbach	132	18,2	3 078	15 379	.	31,9
Sensweiler	152	-	.	.	.	.
Veitsrodt	87	50,6	3 292	6 924	.	21,8
Bundenbach	86	69,8	.	5 816	.	18,5
Rhaunen	131	25,2	1 383	5 659	10,2	11,8
Schauren	116	-	.	.	.	.
Stipshausen	75	57,3	816	6 341	19,0	23,2
Landkreis Birkenfeld	4 765	27,2	129 802	492 775	31,4	28,3

1) Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen.

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1989

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachin- vestitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner				Anteil der Ausgabeart in %
Politische Führung und zentrale Verwaltung	25 675	301,58	77,6	3,3	19,1
Schulen und vorschulische Bildung	31 809	373,63	31,4	37,7	30,9
Kulturelle Angelegenheiten	3 643	42,79	33,5	19,9	46,6
Soziale Sicherung	35 135	412,70	11,9	0,5	87,6
Gesundheit, Sport und Erholung	7 854	92,25	41,7	20,0	38,3
Wohnungswesen und Raumordnung	10 240	120,28	17,5	72,3	10,2
Kommunale Gemeinschaftsdienste	15 471	181,72	35,6	24,5	39,9
Wirtschaftsförderung	8 195	96,26	8,2	48,0	43,8
Verkehrswesen	17 318	203,42	3,3	82,6	14,1
Wirtschaftsunternehmen	3 827	44,95	48,3	2,0	49,7
Übrige Aufgabenbereiche	20 443	240,13	18,3	25,6	56,1
I n s g e s a m t	179 610	2 109,71	29,3	27,9	42,8

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

rungstreitkräfte als auch der Einrichtungen der Bundeswehr als Arbeitgeber für Zivilbedienstete bestimmt. Umfang und Zeitspanne der aufgrund der aktuellen politischen Entwicklung zu erwartenden Truppenreduzierung werden ebenso wie der Erfolg notwendiger struktureller Veränderungen die zukünftige Beschäftigungssituation in Birkenfeld beeinflussen.

Fremdenverkehr

Die landschaftlich reizvolle Lage des Kreises, der mit seinem nordwestlichen Teil in den Naturpark Saar-Hunsrück reicht, bietet gute Voraussetzungen für den Fremdenverkehr. Der Landkreis zählt zum Fremdenverkehrsgebiet Hunsrück-Nahe-Glan und hält für seine Gäste ein weitgefächertes Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten bereit. Im April 1989 gab es in den Gemeinden des Kreises rund 4 800 Fremdenbetten, die meisten im Feriencenter Oberhambach sowie in den 43 Hotels und 26 Gasthöfen. Im Jahre 1989 kamen 129 800 Gäste, darunter war jeder vierte ein Ausländer. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 492 800; im Durchschnitt blieb jeder Gast 3,8 Tage. Die mittlere Aufenthaltsdauer ist etwas höher als in der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise (3,8 Tage), was auch auf die herausragende Bedeutung des 1980 in Betrieb genommenen Feriencentrums mit gut 200 000 Übernachtungen zurückzuführen ist.

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Kreises Birkenfeld belief sich 1988, gemessen an den bereinigten Gesamteinnahmen, auf 203 Mill. DM. Das sind 2 380 DM je Einwohner. Von den bereinigten Gesamteinnahmen entfielen allein 74 Mill. DM oder 36 % auf die Stadt Idar-Oberstein. Der

Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage 70 Mill. DM zur Verfügung. Die Steuereinnahmekraft lag mit 890 DM je Einwohner über dem Durchschnittswert der rheinland-pfälzischen Landkreise (820 DM). Hierin kommt wiederum die besondere Stellung der Stadt Idar-Oberstein zum Ausdruck, deren Steuereinnahmekraft 1 200 DM je Einwohner erreichte. An den bereinigten Gesamteinnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften hatten die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen einen Anteil von 37 %, während 12 % auf Zuweisungen und Zuschüsse entfielen. Beide Anteile lagen damit leicht über dem Durchschnitt der Landkreise (36 bzw. 11 %). Unterdurchschnittlich war der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt mit 4 %.

Die unmittelbaren Ausgaben der Kommunen des Landkreises beliefen sich 1988 auf 180 Mill. DM. Schwerpunkte bilden das Sozialwesen (35 Mill. DM) sowie Schulen und vorschulische Bildung (32 Mill. DM). Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner übertrafen mit 2 110 DM den Durchschnittswert aller Landkreise. Überdurchschnittlich waren neben den Ausgaben für das Sozialwesen u. a. die Ausgaben für das Wohnungswesen und die Raumordnung (10 Mill. DM), die Wirtschaftsförderung (8,2 Mill. DM) und die kommunalen Gemeinschaftsdienste (15,5 Mill. DM), ebenso der Anteil der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben (29 %).

Die kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Birkenfeld hatten am 31. Dezember 1988 Schulden in Höhe von 125 Mill. DM. Das sind 1 470 DM je Einwohner. Die Pro-Kopf-Verschuldung lag damit unter dem Durchschnitt der Landkreise von 1 550 DM.

Diplom-Volkswirt Joachim Gebauer

Zeichenerklärungen

- | | | | |
|-----|--|---|----------------------|
| - | = nichts vorhanden | D | = Durchschnitt |
| 0 | = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p | = vorläufige Angabe |
| . | = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich | r | = berichtigte Angabe |
| ... | = Angabe fällt später an | s | = geschätzte Angabe |
| () | = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.